DGSF

Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie

25 JAHRE

FESTSCHRIFT

25 JAHRE SYSTEMISCHES WIRKEN IM WANDEL DER ZEIT

INHALT

A

ALEXANDER KORITTKO 10
DOING DGSF – 25 JAHRE SYSTEMISCHES WIRKEN IM WANDEL

ALMUT INGELMANN 14
EIN LEBENDIGES SYSTEM, DAS SICH STETIG NEU ERSCHAFFT: 25 JAHRE DGSF!

ANKE LINGNAU-CARDUCK 16
HAPPY BIRTHDAY, DGSF!

DR. PHIL. **ASTRID** BEERMANN 27
MEINE ERFAHRUNGEN, ERINNERUNGEN UND EINBLICKE

ASTRID DOBMEIER UND **VERONIKA** SWEET 35
HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH, LIEBE DGSF

B

BEATE DITTRICH 37
EINE DGSF-GESCHICHTE AUS MEINER WELT

BENJAMIN BULGAY UND LERN-PLANET 40
DER LERN-PLANET GRATULIERT GANZ HERZLICH ZUM 25-JÄHRIGEN JUBILÄUM DER DGSF!

BERNHARD SCHORN 42
EIN BLICK AUF DIE VERBANDSENTWICKLUNG AUS DER SICHT DES „GRÜNDUNGSGESCHÄFTSFÜHRERS“

BIRGIT AVERBECK 50
DGSF X 25 JAHRE = VERBINDEND – BEWEGEND – VERÄNDERND

BIRGIT MASCHKE 52
WELCHEN EINFLUSS HATTE DIE DGSF AUF IHR BERUFLICHES ODER PRIVATES LEBEN?

BJÖRN ENNO HERMANS 53
HAPPY BIRTHDAY, DU GANZES SYSTEMISCHES FELD!

C

CENTER FÜR LEBENSLANGES LERNEN, CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG 59

CHRISTINA HUNGER-SCHOPPE 61
HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM 25. JUBILÄUM, LIEBE DGSF!

CLAUDIA LINTNER 65
SYSTEMIKER*INNEN SIND AUCH NUR MENSCHEN

CONSTANCE BOYDE UND **CHRISTINA** HUNGER-SCHOPPE 67

D

DAVID GRADE 69
DGSF AUS GOOGLES PERSPEKTIVE

DAVID GRADE 72
FESTSCHRIFT VON CHATGPT

E

EMPFEHLUNGSGRUPPE DER DGSF-EMPFOHLENEN EINRICHTUNGEN 76
DIE DGSF UND WIR – DIE EMPFEHLUNGSGRUPPE DER EMPFOHLENEN EINRICHTUNGEN

F

FACHGRUPPE SYSTEMISCHE SUPERVISION – COACHING – ORGANISATIONSENTWICKLUNG 79
25 JAHRE DGSF, 24 JAHRE FG SCO: SPUREN SUCHEN IN VERGANGENHEIT, GEGENWART UND ZUKUNFT II

FACHGRUPPE VIDEOBASIERTE BERATUNG 87
„IHR HABT ES GUT, IHR HABT DIE BILDER!“

FACHGRUPPENRAT 90
EIN RÜCKBLICK AUS DER ZUKUNFT – DER FACHGRUPPENRAT SENDET SEINE GLÜCKWÜNSCHE

FORT- UND WEITERBILDUNGSAUSSCHUSS (FWA) 92
DER FORT- UND WEITERBILDUNGSAUSSCHUSS (FWA) GRATULIERT DER DGSF (UND SICH SELBST)

G

GERHARD BERGMANN **96**
VON DER EINZELEXPERTISE ZUM WISSEN DER VIELEN

J

JAKOB BICKEBÖLLER **103**
ZUM JUBILÄUM EIN „ELFCHEN“

JULIA HILLE **104**
LIEBE DGSF, HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH
ZUM 25. GEBURTSTAG!

M

MARIE-LUISE CONEN **108**
BLICKE ZURÜCK UND BLICKE NACH VORNE

MARLIES HINDERHOFER **115**
25 JAHRE DGSF – WIR SIND ZUSAMMEN GROSS

MATTHIAS OCHS **117**
NIKLAS LUHMANN, MICHAIL BAHKTIN, MARK KOZELEK –
UND DIE DGSF

MATTHIAS RICHTER **124**
DIE DGSF: „GEILSTER VERBAND DER WELT“ ODER
„GELIEBTER SAUHAUFEN“?

N

NETZWERK KLIMASCHUTZ 130

NETZWERK SYSTEMISCHE SOZIALARBEIT 132
DAS NETZWERK SYSTEMISCHE SOZIALARBEIT –
AKTIV IM VERBAND (SAIV) GRATULIERT!

P

PHILIPP STANG 135
SYSTEMISCHE THERAPIE UND BERATUNG
IM KONTEXT VON SEXUALITÄT

R

REGION NORD 141
WEITER SO – MIT UNS KÖNNT IHR RECHNEN!

REGIONENRAT 145
DER REGIONENRAT IN DER DGSF –
EIN PERSÖNLICHER BLICK ZURÜCK

RENATE ZWICKER-PELZER 147
PROFILENTWICKLUNG VON SYSTEMISCHER BERATUNG

S

SOPHIE SPANN-BRONIECKI 151
TIEF VERWURZELT, WEIT VERZWEIGT –
MEIN SYSTEMISCHER WEG ZUR DGSF

SUSANNE ALTMEYER 153
MEINE LIEBE DGSF!

T

TIDO CAMMENGA 160

V

VERBANDSRAT 162
LIEBE DGSF!

SYSTEMISCHE GESELLSCHAFT (SG) 156
<DOING* DGSF> – 25 JAHRE SYSTEMISCHES WIRKEN IM
WANDEL DER ZEIT

(GRÜNDUNGS-)**VORSTAND** 164
ERINNERUNGEN AN DIE ZEIT DES 1. DGSF-VORSTANDS

LIEBE LESENDE DER FESTSCHRIFT,

25 Jahre ist die DGSF nun alt – EIN GUTER GRUND für diese Festschrift!

Was erwartet Sie beim Lesen? Zunächst das Offensichtliche: viele persönliche Geschichten, emotionale Erinnerungen und Einblicke in die unterschiedlichen Sphären der DGSF über die Jahre hinweg. Blicken wir etwas tiefer, so werden auch all jene sichtbar, die mit großem Engagement dazu beigetragen haben, dass die DGSF sich zu einem lebendigen Ort entwickelt hat – ein Ort mit vielen Räumen, in denen der systemische Ansatz diskutiert, ausgehandelt und gelebt wird.

Und latent, auf einer eher unbewussten Ebene, finden sich auch Irritationen und Enttäuschungen, an anderen Stellen Verwunderungen oder Befürchtungen darüber, in welche Richtung sich die DGSF entwickeln könnte. Für einen großen Verband ist das ganz selbstverständlich. Mit 25 Jahren befindet sich die DGSF gewissermaßen in einer „Sturm-und-Drang-Phase“: Sie löst sich ein Stück weit von den Gründungsvätern und -müttern, und doch bleibt sie dankbar für das tragfähige Fundament, das ihr – auch durch die darauffolgenden Vorstände und, nun neu, den Aufsichtsrat – mitgegeben wurde. Das erscheint uns altersangemessen! Auf diesen reichen Erfahrungsschatz kann die DGSF immer wieder zurückgreifen.

Ein herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle allen engagierten Menschen in der DGSF, allen, die der offenen Einladung gefolgt sind und Beiträge eingereicht haben – und besonders Miee Park, die die Festschrift maßgeblich mitgestaltet und – trotz Zitat: „Ich sehe den Festschrift-Wald vor lauter Bäumen nicht!“ – ein zauberhaftes Werk geschaffen hat. Großer Dank gebührt auch dem Grafiker Frank Sagel.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre, beim Schwelgen in Erinnerungen und beim Sich-inspirieren-Lassen.

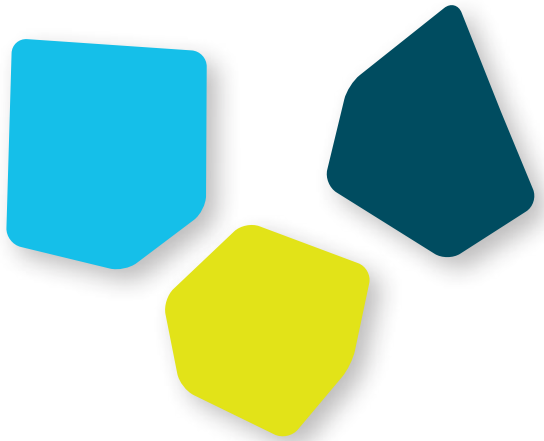
Herzlichst für den Aufsichtsrat und Vorstand

Julia Hille und Matthias Richter

A
ALEXANDER KORITTKO
ALMUT INGELMANN
ANKE LINGNAU-CARDUCK
ASTRID BEERMANN
ASTRID DOBMEIER & VERONIKA SWEET

ALEXANDER KORITTKO

DOING DGSF – 25 JAHRE SYSTEMISCHES WIRKEN IM WANDEL



ICH LERNTE DIE DGSF BEI IHRER GRÜNDUNG 2000 KENNEN.

Als ehemaliges DAF-Mitglied (seit 1978) konnte ich in Berlin dabei sein, wie Jochen Schweitzer in einer Arbeitsgruppe unter vielen unterschiedlichen Namensvorschlägen die Bezeichnung „Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie“ entwickelte (später ergänzt durch „Beratung“). Ob Jochen damals schon DGSF als Abkürzung für „das ganze systemische Feld“ im Sinn hatte, kann nicht mehr geklärt werden. Danach wurden die DAF-Mitglieder und die DFS-Mitglieder gebeten, in einem Veranstaltungssaal getrennt voneinander Platz zu nehmen, bevor dann der eigentliche Zusammenschluss der beiden Verbände vollzogen wurde. Ein beeindruckender Moment.

Eine andere DGSF-Erfahrung der frühen Jahre war für mich die Gründung der Fachgruppe „Trauma und System“ (2011), die zu Beginn aus wenigen Menschen bestand. Ich erinnere mich an eines dieser Fachgruppentreffen während einer wissenschaftlichen Jahrestagung, das durch eifrige Diskussionen zu dritt und einen von der Geschäftsstelle bereitgestellten Obstkorb glänzte. Heute besteht diese Fachgruppe aus über Hundert, meist virtuell beteiligten Mitgliedern und einer Gruppe von ca. 20 regelmäßig aktiven

DGSF-ler*innen, die sich zweimal jährlich treffen und zu spannenden „Trauma und System"-Themen arbeiten.

Die EFTA-Tagung 2004 in Berlin stellte für mich einen weiteren Höhepunkt in meiner persönlichen DGSF-Entwicklung dar. Neben vielen Teilnehmenden aus Europa, die ich zum Teil schon von anderen internationalen Tagungen kannte, gehört für mich diese Veranstaltung zu den vielfältigsten Begegnungen mit DGSF-Mitgliedern. Die Größe dieser Tagung war überwältigend.

Nie hätte ich in diesen frühen Phasen daran gedacht, Teil des DGSF-Vorstands zu werden. Doch eines Tages erhielt ich einen Anruf von Susanne Altmeyer, die mich fragte, ob ich bereit sei, im Vorstand die Position des Schatzmeisters wahrzunehmen. Bei der Jahrestagung in Berlin 2013 wurde ich gewählt und bildete bis 2019 zusammen mit Enno Hermans, Renate Zwicker-Pelzer, Liz Nicolai und Filip Caby den ehrenamtlichen Vorstand. Eine spannende Zeit begann für mich. Neben den Aufgaben, die ein Schatzmeister in einem großen Verband hat und die eine intensive Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle erforderlich machen, bedeutete die Vorstandsarbeit – vor allem die monatlichen Treffen – einen enormen persönlichen Gewinn. Diese Treffen begannen meist mit einem vorabendlichen Abendessen mit Liz und Filip und mit morgendlichen Walking-Touren entlang des Rheins.

Die DGSF-Vorstandsmitglieder im Juni 2014
(v. l. n. r.): Alexander Korittko, Björn Enno Hermans,
Renate Zwicker-Pelzer, Liz Nicolai, Filip Caby

Bei den eigentlichen Vorstandssitzungen fanden wir nach meist heftigen Diskussionen in allen Punkten eine Einigung, wobei mir immer noch schleierhaft ist, wie Enno es schaffte, alle Tagungsordnungspunkte am Ende der Sitzung zum Abschluss zu bringen. Mit den einzelnen Mitarbeitenden der Geschäftsstelle gab es je nach Thema eine ergebnisreiche Zusammenarbeit, wobei Bernhard Schorn immer bei den Vorstandssitzungen dabei war. Zu meinen Aufgaben gehörte auch die Mitwirkung im Fort- und Weiterbildungsausschuss, in welchem insbesondere Sonderfälle bei Zertifikatsanträgen und Weiterbildungsgängen geklärt wurden. Auch hierbei hat mir die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen aus ganz Deutschland Freude bereitet – die Diskussionen zeichneten sich durch hohe fachliche Qualität aus und durch „Ideen des Ermöglichens".

Die Fachreferentin Birgit Averbeck brachte viele neue Impulse im Bereich Jugendhilfe, sie stellt für mich auch heute noch ein wichtiges „Gesicht" der DGSF dar. Zwei Referentinnen für den Bereich Gesundheit schienen mir ebenso wichtig, sind aber leider nicht mehr dabei. Im Vorstand wurden neue Ideen für den stärker anwachsenden Verband entwickelt, so z. B. die stärkere Betonung der Regionen durch die Regionensprecher*innen bzw. den Regionenrat, ebenso die Einbindung der Fachgruppen. Für die Mitgliederversammlungen entwickelten wir ebenfalls neue Ideen, so z. B. anstelle von langen Vorträgen aus den einzelnen Bereichen boten wir einen Marktplatz der Begegnung an, auf dem sich die anwesenden Mitglieder je nach Interesse informieren konnten.

Auch die wissenschaftlichen Jahrestagungen wurden vorbesprochen und Aufgaben verteilt. Nicht nur die gemeinsame Teilnahme an diesen Tagungen führte dazu, dass sich unsere Beziehungen zueinander vertieften und die gemeinsame Vorstandszeit für uns alle in besonders herzlicher Erinnerung bleibt. Es hat einfach Spaß gemacht, sich für die DGSF einzusetzen. So war es voraussehbar, dass uns der turnusmäßige Abschied von Renate und Liz schwerfiel und mit einem gemeinsamen Gesang der drei Männer (von Enno am Saxofon und Filip am Schlagzeug begleitet) des Schlagersongs „Heimweh", natürlich mit neuem Text: „Vorstandssitzung ist in Köln, so schön, schön war die Zeit …", zelebriert wurde. Ein Jahr später wurde ich zusammen mit Enno und Filip verabschiedet, Liz und Renate animierten die anwesenden Vereinsmitglieder ebenfalls zu einem Lied.

Danach – bedingt durch die Coronapandemie – entstand eine enorme Lücke der persönlichen Begegnungen. Es fanden schließlich zwei letzte große Jahrestagungen in Dresden (2022) und Wiesbaden (2023) statt.

Meine Begegnung mit Liz Nicolai führte zu gemeinsamen Aktivitäten in China und zu eigenen Weiterbildungen und Supervisionen in Psychotraumatologie dort, die ich bis heute durchführe. Ein anderes Ergebnis der damaligen gemeinsamen Vorstandsarbeit.

Was bedeutet die DGSF für mich heute nach dieser bewegten Vergangenheit? Ich nehme nach wie vor an der Fachgruppe „Trauma und System“ teil, die sich sowohl in Präsenz als auch online trifft. Ich nehme an der Regionalgruppe „Hannover/ Braunschweig“ teil, die neu gegründet wurde. Vermutlich sind für viele aktive Mitglieder der DGSF in den unruhigen Zeiten, die in der Kölner Zentrale nach einer Neufassung der Satzung mit einer Reihe von organisatorischen Veränderungen und dem plötzlichen Ausscheiden von zwei Vorstandsmitgliedern entstanden sind, die Fachgruppen und die Regionalgruppen die funktionierende Basis des Verbandes. Für mich ist nach wie vor die intakte Geschäftsstelle mit den Fachreferent*innen neben einigen Funktionsträger*innen ein weiterer Teil der DGSF-Basis. Ich hoffe auf eine baldige Besetzung der Stellen im Vorstand und freue mich auf die nächste Jahrestagung, „wann immer“ sie stattfindet und von „wem auch immer“ organisiert. Die DGSF ist für mich immer noch „Der geilste Club der Welt“.

Alexander Korittko
Hannover

Alexander Korittko und Filip Caby auf der Mitgliederversammlung 2017 in München beim Marktplatz der Begegnung

ALMUT INGELMANN

EIN LEBENDIGES SYSTEM, DAS SICH STETIG NEU ERSCHAFFT: 25 JAHRE DGSF!

25 Jahre – ein Vierteljahrhundert voller Schwung und Mut,
die DGSF, gewachsen, reif und doch so jung im Blut.
Als Referentin, seit 12 Jahren auf dieser Fahrt,
übernahm ich Miee Parks Fußspuren – mit Engagement und (zu) klarer Art.

Wir feiern das Werden, das Wachsen im blühenden Feld,
wo die Zukunft der systemischen Weiterbildung sich entwickelnd erhellt.
Die Anträge haben sich verdoppelt, die Richtlinien neu erdacht –
zuletzt in Paartherapie, Sachverständigentätigkeit ward Innovation entfacht!

2018, die sozialrechtliche Anerkennung, die neue Wege fand,
die Eingangsvoraussetzungen für die Therapiecurricula öffnete.
Corona und hitzige Diskussionen um digitale Lehre, die fortwähren,
machen den Verband lebendig – manchmal chaotisch, stets wie wir's begehren!

Ein Blick auf den Ausschuss, der der Weiterbildung dient,
zeigt Engagement, das unermüdlich scheint.
Berge von Anträgen, Fragen so klug –
ihr stemmt sie mit Sorgfalt, mit Wissen genug.

Infostand des Fort- und Weiterbildungsausschusses
beim MV-Marktplatz 2017 in München

Ein Dankeschön dem Instituterat, ehrenamtlich, und oft nicht
konfliktfrei dazu,
bewältigt ihr Aufgaben, und das mit Bravour!
Die Instituteversammlung führt ihr souverän und mit viel Stil,
prüft Akkreditierungen klug – und bleibt stets sicher im Spiel.

Was ich an der DGSF so schätze, das ist mehr als nur ein Wort:
Auf Augenhöhe, berufsübergreifend – hier findet (fast)
jede*r seinen/ihren Ort.
Basisdemokratisch, ehrenamtlich, mit Engagement, das inspiriert,
wurde eine starke Marke geschaffen, die in ihrer Kraft brilliert.

Mit einem Augenzwinkern blick' ich zurück auf
diese bunte Reise,
und freu mich auf die Zukunft – voll von
Systemischem,
Vision und leiser Weise.
25 Jahre DGSF – ein Vierteljahrhundert,
das viele Menschen vereint,
auf dass sie uns noch viele Jahre systemisch
neue Horizonte verleiht!

Happy birthday, DGSF!

Almut Ingelmann
Referentin für Zertifizierung / Fort- und Weiterbildung

Dieses Gedicht wurde unter Zuhilfenahme von ChatGPT, einer KI-gesteuerten Textgenerierungssoftware, erstellt.
Die Technologie half dabei, den Text in Reimform zu bringen und Ideen zu verfeinern.

ANKE LINGNAU-CARDUCK

HAPPY BIRTHDAY, DGSF!

EIN VIERTELJAHRHUNDERT Verbandsgeschichte und SYSTEMISCHES LEBEN in der DGSF

– sehr gerne komme ich der Einladung nach und teile einige meiner Perspektiven und Erinnerungen!

Zu dem Thema „Leben“ schenken die Skulpturen des amerikanischen Künstlers Alexander Calder uns sinnhaft erlebbare Übersetzungen, die auf das hinweisen, was wir Menschen in komplexen Systemen an Fähigkeiten nicht nur brauchen, sondern auch selbstorganisiert in Balance bringen. Der Künstler Marc Duchamp gab Calders kinetischen, beweglichen Skulpturen den Namen „Mobiles“, ein Terminus, der im Französischen sowohl „movement“ (Bewegung) als auch „motif“ (Motivation, Absicht) impliziert. Die Einzelteile des „Little Spider“, auf der einen Seite schwarz, auf der anderen bunt, erzeugen durch das Prinzip der zufälligen dynamischen Drehung immer wieder neue Konstellationen und finden stets ihr Gleichgewicht. Als Gegenstück zu den beständig komplexer werdenden Mobiles entwickelte Calder später „Stabiles“. Doch schon die Mobiles haben oft bereits einen stabilen Fuss – denn jede Beweglichkeit kann gleichzeitig auch Standfestigkeit gut brauchen. Calder schuf damit eine mit den Sinnen begreifbare Ansicht resilienter komplexer Systeme – „Little Spider“ könnte auch eine gelungene Darstellung unseres Verbandes sein – in organischer Bewegung.

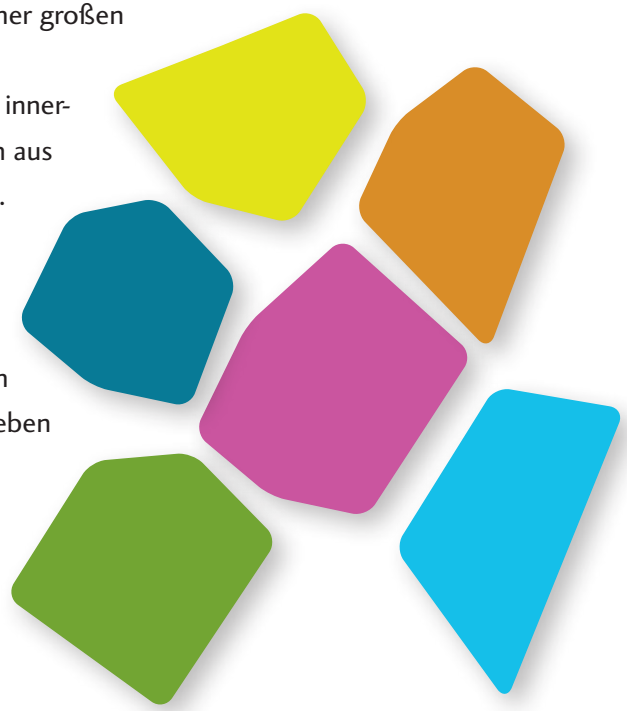
Link zur Skulptur „Little Spider“ von Alexander Calder zu dem Thema Leben, 1940:
https://calder.org/works/standing-mobile/little-spider-c-1940/

Seit 2002 kenne ich die DGSF, seit 2004 bin ich Mitglied und wenn ich heute zurückschaue auf meine mehr als 20-jährige Verbandsgeschichte als aktives Mitglied, so kann ich beeindruckt sagen: Was für eine erlebnis- und erfahrungsreiche Reise durch

verschiedenste Landschaften! Die DGSF ist der größte europäische Fachverband für Systemiker*innen. Sie weist ein konstantes und enormes Wachstum auf. Als ich in den Verband kam, gab es ca. 2.000 Mitglieder, heute sind es ca. 11.000! Ich hatte das große Glück, in einer Zeit zu dem Verband zu kommen, als es noch möglich war, nahezu alle Präsenzveranstaltungen des Verbandes zu besuchen und so an verschiedensten Orten in dem Kreis der aktiven Mitglieder willkommen geheißen zu werden. Ich durfte persönlich und fachlich-systemisch wachsen an vielen echten und wertschätzenden Begegnungen, die mich interessiert einluden zu lustvoller, kreativer und gesellschaftspolitischer Teilhabe und Teilgabe. Ich bin dankbar für diesen Weg, ich hatte es so richtig gut!

In den ersten zwei Jahrsiebten meiner Zugehörigkeit war ich viel in den Fraktalen des Verbandes unterwegs, war 11 Jahre lang Sprecherin der Fachgruppe Kinder- und Jugendhilfe, engagierte mich mit fachlichen Beiträgen auf den Jahrestagungen, arbeitete in verschiedenen Arbeitskreisen und runden Tischen mit, erarbeitete mit Kolleg*innen verschiedenste Stellungnahmen im jugendhilfepolitischen Feld, plante und organisierte Fachtage und -abende in wunderbarer Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle, gestaltete lustvolle Kooperationen mit anderen Fach- und Regionalgruppen, mit anderen Fachverbänden, genoss die Vernetzung mit systemischen Kolleg*innen im gesamten Land. In dem letzten Jahrsiebt ging ich noch mehr in die Verantwortungsübernahme für den Verband, nachdem mich 2018 die Anfrage des damaligen Vorstands erreichte, ob ich mir nicht vorstellen könnte, für den Vorsitz zu kandidieren. Nach vielen Vorgesprächen und Überlegungen kandidierte ich 2019 für die erstmalig installierte Doppelspitze und wurde gemeinsam mit Filip Caby von den Mitgliedern in den Vorsitz gewählt. Die erste Frau an der Spitze der DGSF zu sein, war eine besondere, eine ehrenvolle und auch eine (mitunter unerwartet) herausfordernde Rolle. Spätestens zu dieser Zeit bestätigte sich meine Annahme, dass es einen großen Unterschied macht, ehrenamtlich in den Organen und Fraktalen des Verbandes zu wirken oder in dem inneren Zirkel von Vorstand und Geschäftsstelle. Die wachsende Komplexität des Verbandes mit all seinen Menschen, seinen Aufgaben, Verbindungen und Visionen habe ich in meiner Vorstandszeit noch einmal neu und intensiver erleben dürfen, verbunden mit einer großen Verantwortungsübernahme.

Eine meiner Perspektiven nimmt daher innerverbandlich Blick auf die DGSF als Hybriden aus gemeinnütziger Organisation und Netzwerk. Ich durfte erleben, wie reziprok die Kommunikationen und wie anfällig mitunter die Halbwertszeit der selbstorganisierten Gruppen und Arbeitskreise innerverbandlich sind. Reziprok zu kommunizieren, um das Geben und Nehmen von Leistungen und Anerkennungen für beteiligte Systemmitglieder möglichst ausgeglichen zu organisieren, gelingt meiner Erfahrung nach oft gut



in den verschiedensten Gruppen der DGSF. Das Wissen um die soziologische Systemtheorie lässt verstehen, dass diese spezifische Kernkommunikation den Typus eines Interaktionssystems DGSF begründet. Solch reziproke kernkommunikative Prozesse kennen wir auch jenseits der DGSF aus Netzwerken, wie z. B. denen der Frühen Hilfen oder denen der Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit. Die Soziologin Veronika Tacke hat sich mit dem Thema „Netzwerkbildung systemtheoretisch" befasst. Sie beschreibt in dem Fazit eines ihrer Artikel: „Netzwerkbildungen sind mit Strukturen funktionaler Differenzierung ‚wahlverwandt', weil das treibende Moment auch der Vernetzung in Optionssteigerungen besteht. Diese entstehen im Fall von Netzwerken aber nicht durch Systemdifferenzierung, sondern auf deren Grundlage. (...) Insofern diese Möglichkeiten in unterschiedlichen Kontexten von Sinn konstituiert werden, kann man vermuten, dass der Clou von Netzwerken nicht in Systembildung liegt, sondern in ihrer Vermeidung." (V. Tacke in Medien Journal 3/2001; Mediale Netzwerke, S. 47, 48)

Gleichzeitig erleben wir im Verband Entscheidungskommunikation, die spezifische Kernkommunikation von Organisationen – in dem Bemühen um stabile Systembildung durch Entscheidungen z. B. in arbeits- oder satzungsrechtlichen Belangen sowie in fachlichen und fachpolitischen Ausrichtungen und Strukturgebungen. So brauchen die Verbandsakteure*innen und vor allem die verbandlich Verantwortlichen Kompetenzen für die Beweglichkeit in dem hybriden Verbandsgeschehen von Organisation und Netzwerk, ein Erkennen der Momente, wann welche Kommunikationsform im Kern nötig ist für den Zusammenhalt. Kommunikationen, die dem organisationalen Status unseres Verbandes entsprechen, stehen oft Kommunikationen entgegen, die das Bedürfnis nach Vielstimmigkeit und Netzwerken befördern. Dieses Spannungsfeld begünstigt die Entstehung von Vielfalt und Lebendigkeit, von Konkurrenzen, Konflikten und Entwicklungsmöglichkeiten. Begleitet von beidseitig Sinn konstituierenden Möglichkeiten finden wir häufig die Polarisierung von Versuchen der Systembildung und Versuchen, diese zu vermeiden. Viele der leidenschaftlich diskutierten Anträge auf unseren Mitgliederversammlungen lassen uns dieses Spannungsfeld erleben. Die DGSF ist eben auch ein ganz normales lebendes System, das selbstorganisiert widersprüchliche Begehrlichkeiten, Paradoxien, Ambivalenzen und Konkurrenzen entwickelt, die es zu reflektieren, zu würdigen und zu integrieren gilt – organisational eine nicht ganz so leichte Aufgabe!

Ich habe mich in unserem Verband sowohl in der Organisation als auch in den Netzwerken viele Jahre bewegt und engagiert, mich geübt im hybriden Modus, so habe ich (m)einen klaren und binokularen Blick auf „unseren eigenen Little Spider" gewinnen dürfen: Die Verbandskultur ist geprägt von fachlicher Vielfalt, Wertschätzung, wohlwollender Neugier, wertschöpfenden

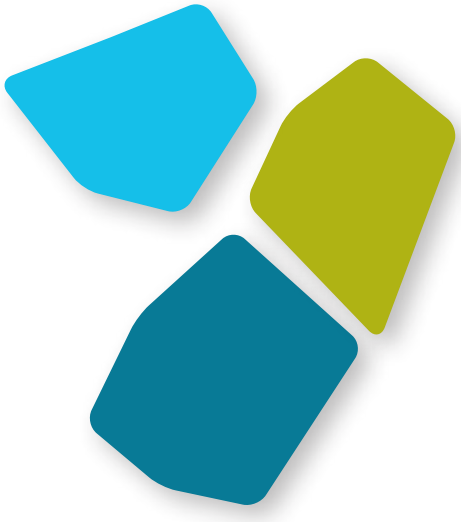
Diskursen, kreativem Miteinander, Kommunikation auf Augenhöhe, dem Willkommenheißen neuer Menschen, Solidarität erfahren und Zugehörigkeit fühlen – eine fachliche und kollegiale Heimat, in der auch persönliche Verbindungen und Freundschaften für‘s Leben entstehen!

Gleichzeitig ist die Verbandskultur auch durch den Gegenpol geprägt, von verdeckten Konflikten, despektierlicher Kommunikation, mitunter dysfunktionalen Kommunikationsmustern, Resonanzarmut bei kritischen Diskursen, Auslassungen, teils opportunistischem Handeln und Machtansprüchen. Hierzu fällt mir das (sehr lesenswerte) Buch von Klaus Eidenschink ein: „Die Kunst des Konflikts – Konflikte schüren und beruhigen lernen“. Er startet darin mit einem Zitat von Niklas Luhmann: „Auch Konflikttheoretiker hängen oft, und selbst wenn sie das Gegenteil beteuern, dem Traum einer konfliktfreien Gesellschaft an.“ Ich vermute stark, es geht vielen von uns ebenso … Ich wünsche der DGSF für die kommenden 25 Jahre, dass sie so wunderbar vielfältig, einladend und qualitätsentwickelnd bleibt, wie sie ist, und dass sie wird, was sie noch nicht durchgängig ist: ein Verband mit einer kunstvollen und konstruktiven Konfliktkultur, im Eidenschink‘schen Sinne mit der „Fähigkeit, sinnvolle Konflikte zu eröffnen, nutzlose zu beenden und die restlichen klug zu regulieren“.

Eine weitere meiner Perspektiven nimmt Blick auf den Wert der DGSF in den Landschaften der Kinder- und Jugendhilfe, meinem originären beruflichen Wirkungsfeld. Als Leiterin eines freien gemeinwohlorientierten Jugendhilfeträgers habe ich persönlich in dem Gründungsjahr der DGSF meinen Weg des systemischen Lernens und Wachsens an einem DGSF-Institut begonnen. Damals war es etwas Besonderes, systemisch und erst recht therapeutisch in den Kontexten der Kinder- und Jugendhilfe zu arbeiten. Nicht selten wurde es nicht so ganz ernst genommen oder gar abgewertet im Feld und schon gar nicht angemessen bezahlt. Es dauerte einige Jahre und brauchte Durchsetzungskraft und Haltungsstabilität, bis es uns Trägern gelang, entsprechende Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibungen erfolgreich in die Entgeltverhandlungen einzubringen. Die verbandliche Vernetzung, der Austausch inklusive der gemeinsamen Strategieplanungen, die von der MV 2009 in Potsdam verabschiedeten Qualitätskriterien für AFT (der hartnäckigen Durchsetzungskraft von Marie-Luise Conen sei Dank!), die gemeinsame Entwicklung des Gütesiegels für „Systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen“, die sozialrechtliche Anerkennung der Systemischen Psychotherapie, die Qualitätsoffensive aufsuchende Hilfen, die auf der MV 2024 verabschiedeten Qualitätskriterien zur Praxis von AFT und SPFH, die laufende ASUEVA-Studie und die richtlinienorientierten Weiterbildungen von DGSF- und SG-Instituten für Fachkräfte sorgten sukzessive verzahnt miteinander für ein Angekommensein und Angenommenwerden des Systemischen in der Fachwelt. Die wachsende jugendhilfepolitische Arbeit, das gemeinsame Erarbeiten unserer Kinderschutzbroschüre, die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, das Starkmachen für Kinder psychisch erkrankter

Eltern, gemeinsame Fachveranstaltungen, die Tradition des Fachtages „Praxis in der Kinder- und Jugendhilfe“, Stellungnahmen zu aktuellem gesellschaftlichem Geschehen und zu Änderungsvorhaben der Sozialgesetzbücher und noch vieles mehr, das alles habe ich sehr gerne aktiv mit bewegt und ich konnte beobachten, welche wachsende Bedeutung die DGSF für die Kontexte der Kinder- und Jugendhilfe gewann. Heute steht in Stellenausschreibungen sehr oft der Wunsch nach einer systemischen Qualifikation. In meinen Weiterbildungskursen sind inzwischen viele Menschen, die ihre Stelle nur unter der Voraussetzung bekamen, dass sie eine systemische Weiterbildung machen. (So hält der Zwangskontext auch Einzug in die Weiterbildung ;).) Heute unterstützen viele Arbeitgebende öffentlicher und freier Träger sowie viele Landesjugendämter und Landesministerien ihre Mitarbeiter*innen sowohl monetär als auch mit Freistellungen, mental und emotional bei ihren systemischen Weiterbildungen. Das ist aus meiner Sicht wirklich eine riesige Erfolgsgeschichte beider Verbände und die heutzutage sehr desolaten und ressourcenarmen Zustände in der Kinder- und Jugendhilfe müssen mithilfe der systemischen Stimmen laut gemacht werden, denn inzwischen ist die systemische Perspektive und Aufklärung eine im breiten Feld anerkannte Expertise, wir werden gehört, gesehen und eingeladen – das sollten wir zunehmend nutzen im Sinne der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien!

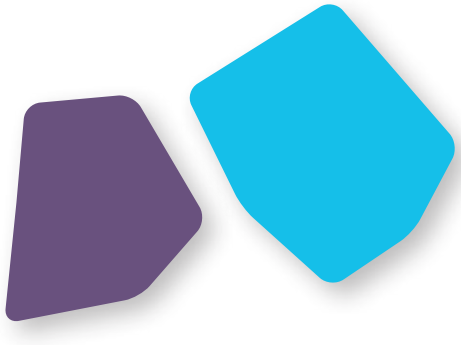
Liebe DGSF, feier‘ Dich ordentlich in diesem Jahr, sprühe weiterhin leuchtende systemische Funken in die Gesellschaft und lass es Dir gut gehen mit den bunten Inspirationen Deiner Mitgliedschaft!



Anke Lingnau-Carduck
Mitglied in der DGSF seit 2004
2008–2019 Sprecherin der Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe
2019–2022 Vorsitzende der DGSF in der Doppelspitze mit Filip Caby
2019–2024 konstituierendes Mitglied der Steuerungsgruppe ASUEVA
2020–2024 entsendetes Mitglied in den Beirat des NZFH (Nationales Zentrum Frühe Hilfen)
2020–2024 Sprecherin der Fachgruppe Systemisches Gesundheitscoaching

STREIFZÜGE DURCH DIE DGSF – ERINNERUNGEN VON ANKE LINGNAU-CARDUCK

2004 – internationaler EFTA-Kongress in Berlin, von SG und DGSF ausgerichtet. Es war meine 1. Jahrestagung und ich war beeindruckt von der Größe (3.500 Teilnehmende aus 41 Ländern) und von der fachlichen Vielfalt. Zum ersten Mal hatte ich die Gelegenheit, in Vorträgen und Workshops international namhafte systemische Kolleg*innen zu erleben – wundervoll! Der Tagungstitel ist heute ebenso aktuell wie damals: „Creating futures – systemische Dialoge in Europa" – ich habe gerade in diesen Zeiten heute die Hoffnung, dass die systemische Verbundenheit in Europa weiter wächst, dass die DGSF in und mit der EFTA weiter und vermehrt Unterstützung, Wachstum und Sicherheit für die Menschen generiert!



2009–2025 – Die Erfolgsgeschichte einer kleinen Idee, die zur Tradition wurde: die Veranstaltungsreihe „Jugendhilfe im Dialog" der Arbeitsgruppe NRW in der Schwerter Rohrmeisterei, ein jährlicher fachlicher Treffpunkt. Wir konnten 15 Veranstaltungen erfinden und durchführen mit der Unterstützung vieler systemischer Kolleg*innen, die unsere Ideen mit einem thematisch passenden Fachvortrag bereicherten. Es gab Teilnehmerzahlen von 20–230 – für uns war jede einzelne Veranstaltung von großem Wert, sie lebten von ihrer Qualität. Besonders waren immer die Prozesse der Themenfindung in unserer Vorbereitungsgruppe. Wir trafen uns gerne in Präsenz und bewegten dialogisch die Themen, die jede*n von uns beschäftigten. Daraus entwickelte sich nahezu organisch ein Querschnittsthema, das dann den Inhalt des Vortrags bahnte. Aus den Veranstaltungen heraus bildeten sich verschiedene Netzwerke und Gruppen, die auch heute noch aktiv im Bereich systemischer Kinder- und Jugendhilfe wirken.

2013: „Veränderungen! Betrachtungen dynamischer Prozesse aus systemischer Sicht“, v. l. n. r.: Michaela Herchenhan, Jochen Schweitzer, Anke Lingnau-Carduck, Klaus-Peter Langner

2022: „Herausfordernde Zeiten: Gesundheitsorientiertes Handeln als Modell für Familien in der Kinder- und Jugendhilfe“ mit Jürgen Kreutzer

2025: „Gegenwart und Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe – eine Momentaufnahme“ mit der Vorbereitungsgruppe, v. l. n. r.: Anke Lingnau-Carduck, Klaus-Peter Langner, Claudia Lintner, Laura Stach

Die Audits mit den Kolleg*innen des Family Help e. V. und des CSE – Essen in diesem Prozess haben uns allen bis heute andauernde wertvolle Kooperationen geschenkt!

2014 – In der Jugenherberge Köln-Riehl gestalteten wir mit der Unterstützung einiger anderer Fachgruppen den ersten DGSF-Fachtag „Systemische Praxis in der Kinder- und Jugendhilfe“. Es gelang uns ein Programm zu erschaffen, dass die Breite der verschiedenen Arbeitsfelder abbildete, und so waren wir ausgebucht an diesem Tag. Er begann gleich kontextuell passend, denn kurz vor dem ersten Grußwort erforderte ein Feueralarm die Räumung des Gebäudes. Alle retteten sich auf den Parkplatz und die Feuerwehr verkündete nach geraumer Zeit einen Fehlalarm. Einige Jugendliche hatten auf ihrem Zimmer viel zu viel Deo versprüht – wir hatten Freude an dem kleinen Zwischenfall, spendete er uns doch die Eröffnungsworte: Willkommen (mit Verspätung) in der Welt der Kinder- und Jugendhilfe! An diesem Fachtag konnte ich auch gemeinsam mit meinem Team des Jugendhilfeträgers Shed e. V. unser Gütesiegel „DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtung“ entgegennehmen.

Auch den Fachtag „Systemische Praxis in der Kinder- und Jugendhilfe“ konnten wir verstetigen, es fanden 2016, 2019 und 2023 noch 3 weitere im Kölner Maternushaus statt. Dort fanden wir Raum für noch mehr Workshops und Begegnung in dem großen Foyer mit Info-, Bücher- und Materialständen. Es waren trotz der umfänglichen Vorbereitungsarbeiten großartige Veranstaltungen für mich. Wir konnten kreativ sein in der Planung und Durchführung, schufen mit Lust und Leidenschaft interkulturelle Räume für Begegnung und Vernetzung zwischen Fachkräften aller Professionen und Berufe, begrüßten Gäste anderer Disziplinen und aus den politischen Feldern, schauten über den Tellerrand mit künstlerischem Rahmenprogramm, ermöglichten Austausch zu den brennenden Themen der jeweiligen Zeit. Manches davon bleibt auch weiterhin unermüdlich zu bewegen – daher hier noch einmal für alle die wunderbaren DGSF-Mutgedichte von Ella Elia Anschein aus dem künstlerischen Rahmenprogramm 2023:

1.

Ob Kälte, Sturm, ob Wüste,
die Güte trägt dort Blüten,
wo Deine Augen leuchten.
Entgegen aller Härte.
Wo Deine Lippen lächeln,
hinein in alle Herzen.

2.

Nicht aufgegeben, durchgeatmet.
Nicht schlapp gemacht, Kraft
gesammelt.
Nicht ins Boxhorn, in den Schatten.
Lass Dich nicht jagen.
Lass Dich rasten.
Für neue Wunder losgelassen.

3.

Genau so wie Du bist,
hat Dich die Welt gebraucht.
Und bist Du darin sicher
wird alles Schall und Rauch,
was an Dir rüttelt, Dich bedrückt.
Gib es getrost dahin zurück,
wo es Dich fand.
Es bleibt Dein Glanz.

2019–2022 – Die DGSF wählt 2019

eine „Doppelspitze“: Mit Dr. Filip Caby wurde ich in Hamburg als Vorsitzende gewählt, auch die Geschäftsführung wird als Doppelspitze besetzt mit Miee Park und Bernhard Schorn. Es war mir eine große Ehre, die erste Frau im Vorsitz unseres Verbandes zu sein, diesem besonderen Vertrauen der Mitglieder gerecht zu werden. Für mich waren es die 3 Jahre meiner aktiven 20-jährigen Verbandszeit, in denen ich die größte Investition meiner ehrenamtlichen Ressourcen für den Verband geleistet habe. Wir hatten verbandlich gesehen besondere Aufgaben, waren wir doch der „Corona-Vorstand“. Diese Zeit gesund zu überstehen, sowohl persönlich als auch verbandlich in der Geschäftsstelle und in allen Fraktalen, war eine unserer größten Aufgaben neben dem proaktiven Beginn verbandlicher Strukturentwicklung, der in die Satzungsneufassung mündete. Wir machten alle eine steile Lernkurve in der digitalen Welt, wagten digitale Verbandstage und Mitgliederversammlungen. Wir durften ordentlich kreativ werden, wir erfanden neue Formate, holten uns technischen Support und gemeinsam mit den Kolleg*innen der Geschäftsstelle bastelte ich gerne die postalisch zu verschickenden Einladungen, dichtete Elfchen und wir hörten in den Veranstaltungen gemeinsam in den Zoom-Kacheln Musik über die eingepflegten QR-Codes. Ich hatte große Freude an dieser gelungenen & inspirierenden Teamarbeit! So schafften wir es, Verbindungen zu halten und Räume der Begegnung zu öffnen, auch in den Zeiten ohne unsere geliebten Präsenzveranstaltungen. Auch die Zusammenarbeit mit unserem Schwesterverband SG brachten wir mit neuen Formaten voran, so war ich z. B. mit Christina Hunger-Schoppe für „Brückendialoge“ zu Gast bei Stefan Junker im P5+ Club, einem inspirierenden Fortbildungsformat aus der Reihe „Hypnosystemischer Salon“ in der Coronazeit. In der Coronazeit haben wir im Kontext unserer Kooperation mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) den Auftrag übernommen, eine Unterstützung für Familien in diesen herausfordernden Zeiten zu entwickeln. Ziel waren 100 fachlich geprüfte Interventionstechniken und Spielideen, die in einfacher Sprache formuliert und gerne begleitet von Video- und Audioaufnahmen allen Familien online zur Verfügung gestellt werden können auf den Seiten www.elternsein.info. Unser sogenanntes

„Toolprojekt“ brauchte neben der engen Zusammenarbeit mit dem NZFH und einem Institut für einfache Sprache auch die breite Beteiligung unserer Mitgliedschaft plus die interdisziplinäre Zusammenarbeit einer DGSF-Expert*innengruppe, die jedes einzelne Tool im Vieraugenprinzip fachlich prüfte, sodass der Kinderschutz gewährleistet ist bei unbegleiteter Nutzung der Materialien in Familien. Insgesamt 87 Ideen für Familien konnten wir so geprüft und mit den jeweiligen Autor*innen rückgekoppelt dem NZFH zur Verfügung stellen. Es war eine wunderbare Zusammenarbeit mit den Praktiker*innen unseres Verbandes, die Ergebnisse sind zu finden unter den folgenden Links:

- https://www.elternsein.info/krisen-bewaeltigen/ideen-fuer-familien/
- https://www.elternsein.info/krisen-bewaeltigen/ideen-fuer-familien/autorinnen-und-autoren/
- https://www.elternsein.info/krisen-bewaeltigen/ideen-fuer-familien/als-familie-gut-bis-ans-ende-der-pandemie-kommen/

Durch das spätere Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“ konnten wir ein Jahr später gemeinsam mit dem NZFH noch einen Spiralblock für Eltern mit 33 Ideen für Familien und eine Fachkräftebox mit 25 Ideen entwickeln. Dieses gesamte zweiteilige Projekt ist beispielhaft für die Energie und Kraft der fachlichen Vielstimmigkeit unseres Verbandes, auch und gerade durch die Praktiker*innen, die ansonsten eher selten zu Wort kommen und verbandlich eher nicht so oft sichtbar werden. Die Nützlichkeit in der gesamten bundesweiten Gesellschaft war riesig, wir und auch das NZFH haben viele positive Rückmeldungen bekommen von Menschen, denen die Ideen für Familien in der Coronazeit und darüber hinaus eine große Unterstützung waren. Eine Arbeit, die für alle Beteiligten resonanzgebende Kraft erschaffen hat. Es hat mir große Freude bereitet, dieses Projekt hauptverantwortlich mit zu gestalten!

Bei all der vielen Arbeit und dem Balancieren des Lebens, neben allen Herausforderungen und mitunter konflikthaften Kommunikationen haben wir eben auch viel Zuversicht generiert, viel miteinander gelacht und geschafft!

Vorstand 2021: Anke Lingnau-Carduck, Matthias Richter, Filip Caby, Matthias Ochs, Astrid Beermann

DR. PHIL. **ASTRID** BEERMANN

MEINE ERFAHRUNGEN, ERINNERUNGEN UND EINBLICKE

Herzlichen Glückwunsch, liebe DGSF, zum 25-jährigen Fachverbandsjubiläum und schön, dass es Dich gibt! Du bist erwachsen geworden,

BUNT, VIELSEITIG, KRAFTVOLL UND GROSS

– ganz wundervoll! Das ist ein wirklich guter Grund zum Feiern!

Ich bin seit 2007 Mitglied in der DGSF und habe den Verband aus dieser Perspektive und auch aus ganz anderen im Rahmen meiner langjährigen ehrenamtlichen Mitwirkung in Fachgruppen und Gremien – als stellvertretende Sprecherin der Fachgruppen Hochschulen und Mediation, als Mitglied im Fort- und Weiterbildungsausschuss und von 2022–2024 als stellvertretende Vorstandsvorsitzende bzw. Vorstandsvorsitzende bzw. kurzzeitig geschäftsführender Vorstand – miterlebt und mitgestaltet. Auch als Mitarbeitende

eines DGSF-akkreditierten Weiterbildungsinstitutes an der Universität Oldenburg habe ich seit vielen Jahren Berührungspunkte mit der DGSF und ihren Menschen und zweimal die wissenschaftliche DGSF-Jahrestagung unter der Leitung von PD Dr. Joseph Rieforth mit konzipiert und veranstaltet. Im Jahr 2005 mit dem Titel „Triadisches Verstehen in Sozialen Systemen“ und im Jahr 2018 unter dem Motto „Ich, Du und die anderen – Selbstorganisation, Selbststeuerung und die Frage nach dem Sinn“. Auch die im Rahmen der Fachgruppe Hochschulen im Jahr 2009 an der Uni Oldenburg veranstaltete Forschungstagung habe ich in sehr schöner Erinnerung, ebenso die Systemischen Forschungstagungen an der Universität Heidelberg, die von Prof. Dr. Jochen Schweitzer, Prof. Dr. Matthias Ochs und Mitarbeitenden veranstaltet wurden. Und mit den inzwischen über viele Jahre hinweg stattfindenden kollegialen Qualitätszirkeltreffen verbinde ich sehr schöne Momente und Erinnerungen auf zwischenmenschlicher und fachlicher Ebene.

Logo Jahrestagung 2018

Pressekonferenz auf der Jahrestagung 2018, v. l. n. r.: Joseph Rieforth, Astrid Beermann, Alexander Trost, Hans Lieb, Enno Hermans, Bernhard Schorn, Barbara Moschner

Forschungspanel auf der Jahrestagung 2018, v. l. n. r.: Sandra Englisch, Jochen Schweitzer, Georg Müller-Christ, Barbara Moschner

V. l. n. r.: Matthias Ochs, Matthias Richter, Astrid Beermann, Julia Hille, Lars Anken

Mein Einstieg in die Vorstandsarbeit der DGSF fand im Jahr 2020 in der besonderen Phase der Coronapandemie statt. So wurde ich in unserer bis dahin ansonsten ausgiebig gelebten Präsenzkultur das erste digital gewählte Vorstandsmitglied. Sowohl die Mitgliederversammlung als auch die gesamte Zusammenarbeit im Vorstand mit den Geschäftsführer*innen, Referent*innen, weiteren Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, Gremien, Mitgliedern und Personen aus unterschiedlichen Aktionsfeldern fanden in der Anfangszeit meiner Vorstandstätigkeit ausschließlich per E-Mail, Videokonferenz bzw. telefonisch statt. Ich kam neu in einen bereits schon länger bestehenden Vorstand mit der ersten Doppelspitze von Vorstandsvorsitzenden – vertreten durch Anke Lingnau-Carduck und Dr. Filip Caby – nachdem bislang, vertreten durch Dr. Wilhelm Rotthaus, Prof. Dr. Jochen Schweitzer und Prof. Dr. Björn Enno Hermans, stets eine einzige Person den Vorstandsvorsitz innegehabt hatte. Der Vorstand mit den weiteren Vorstandsmitgliedern Matthias Richter und Prof. Dr. Matthias Ochs hatte sich kurz vorher von Valeska Riedel als weitere Vorstandskollegin vorzeitig verabschieden müssen und so war schon einiges etwas anders als bislang, als ich dazukam. Ein Jahr später schieden dann Anke Lingnau-Carduck und Dr. Filip Caby aus dem Vorstand aus, Prof. Dr. Matthias Ochs und ich wurden dann die neue Doppelspitze als Vorstandsvorsitzende. Dr. Julia Hille und Dr. Lars Anken kamen als neue Vorstandskolleg*innen mit hinzu und Matthias Richter blieb als Meister des Schatzes auch weiter mit dabei.

Neben diesen Neuerungen gab es auch gerade ein Top-Ereignis der DGSF zu feiern, denn im Sommer 2020 war ein sehr langjährig und hoch engagiert geführtes Projekt der DGSF und SG erfolgreich ins Ziel gebracht worden: Die Systemische Therapie bei Erwachsenen als viertes Richtlinienverfahren in Deutschland wurde anerkannt, Anfang 2024 auch bei Kindern und Jugendlichen. Damit einhergehend gründete sich 2022 der eng mit der DGSF und SG in Beziehung stehende Verbund für Systemische Psychotherapie (VfSP) als neuer Repräsentant systemischer Approbationsausbildungsinstitute und für berufsverbandliche Themen in diesem Kontext. Auch diese Neuerungen und Aus-

gestaltungen berührten mehrere Felder der DGSF und waren Themen und Aufgaben im Rahmen unserer Vorstandsarbeit. Im Zeitraum 2020 hatte es ein weiteres größeres Projekt gegeben, das anders endete als viele erhofft hatten: Die Option einer Fusion der beiden systemischen Schwesternverbände DGSF und SG ließ sich am Ende eines engagierten Entwicklungs- und Sondierungsprozesses nicht realisieren, was manchen auch im Vorstand frustriert und etwas flügellahm zurückgelassen hatte. Doch auch mit diesem Resultat wurde weiter an der verbandsschwesterlichen Beziehung mit und ohne externe Beratung gearbeitet und sich im Rahmen regelmäßiger Meetings eine auch zukünftig gute Zusammenarbeit auf der kooperativen Ebene von „Management by Project“ zugesichert und gestaltet.

Die DGSF war stark gewachsen. Damit verbanden sich Freude und auch Sorgen, und es stellten sich mehr und mehr Fragen, sowohl bei den hauptamtlichen Mitarbeitenden als auch in einzelnen Gremien u. Ä., wie das alles noch zu schaffen sein soll? Überlast und der Wunsch nach struktureller Veränderung, nach der Schaffung spürbarer neuer Strukturen wurden vermehrt und als dringlich benannt. Auch die Geschäftsstelle befand sich in einem Umbruch in dieser Zeit nach vielen Jahren der personellen Kontinuität. Bernhard Schorn, langjähriger Geschäftsführer, ging im Jahr 2022 in den Ruhestand. Wir mussten uns somit auf die Suche nach einem neuen Geschäftsführer machen, leiteten entsprechend ein Bewerbungsverfahren ein und stellten Marcel Thelen als neuen Geschäftsführer ein, der seitdem die neue Doppelspitze zusammen mit der langjährig zuverlässig mitarbeitenden Geschäftsführerin Miee Park bildete. Das Team der Geschäftsstelle und der Referent*innen wuchs weiter an: Um den lang ersehnten Relaunch des DGSF-Internetauftritts und den zeitgemäßen Einzug in weitere Social-Media-Kanäle ermöglichen zu können, stellten wir eine Fachkraft für Social Media, Pola Geisler, ein. Zudem eine weitere Referentin, Claudia Wessling bzw. Jakob Bickeböller als ihr Nachfolger für den dritten im Verband etablierten Fachbereich Arbeitswelt – Supervision, Coaching, Mediation und Organisationsentwicklung, der durch viel Fachgruppenengagement und Weiterführung mit dem Vorstand und den Referent*innen vorangebracht und weiter aufgebaut werden konnte. Nicht immer lief alles rund und reibungsfrei, doch ich erinnere mich in diesem Zusammenhang auch sehr gern an alle Begegnungen und den Austausch mit den weiteren Mitarbeiter*innen, mit denen ich im Rahmen meiner Vorstandsarbeit in der Geschäftsstelle mehr oder weniger intensiv in Verbindung stand und möchte sie hier neben den schon erwähnten Personen auch gerne nennen: Birgit Averbeck, Carla Ortmann, Almut Ingelmann, Eva Hanowski, Christine Gantert, Rebecca Stollenwerk, Jessica Schmid und ein bisschen Karin Khan, die ganz zum Schluss meiner Zeit neu ins Team gekommen war, und Kerstin Dittrich war auch immer mitgedacht.

DGSF-Jahrestagung 2023 in Wiesbaden: Matthias Ochs und Astrid Beermann

Zurück zum Wachstumsaspekt: Im Jahr 2023 begrüßte die DGSF ihr 10.000 Mitglied – was wiederum ein sehr besonderes Ereignis darstellte! Zeigte nicht insbesondere auch das, wie sehr sich der Ausbau der DGSF gelohnt hat und wie das systemische Feld zu einem geschätzten „Anbaugebiet“ geworden ist? Auch die Anzahl der Mitgliedsinstitute, Akkreditierungs- und Zertifizierungsanträge sowie die der DGSF-empfohlenen Einrichtungen stieg in den letzten Jahren enorm an. Die DGSF ist über die Zeit zu einem renommierten Gütesiegel auch im Weiterbildungs- bzw. Arbeitsmarkt geworden und eine DGSF-Akkreditierung bzw. ein DGSF-Zertifikat gelten als attraktive Beiträge für vielerlei erfolgreiche institutionelle und berufsbiographische Entwicklungen. Unsere Vorstandsaufgaben im Zusammenhang mit dem, wie ich es immer für mich nannte, „Fachbereich 4“, nahmen ebenfalls sowohl für die hauptamtlich als auch ehrenamtlich Mitarbeitenden im Fort- und Weiterbildungsausschuss (FWA) sehr stark zu. Peter Martin Thomas als im Zeitraum meiner Vorstandstätigkeit Vorsitzender des FWA – zusammen mit Birgit Salewski als seine Stellvertreterin – waren in dieser Zeit sehr gute Kooperationspartner*innen und haben in diesem ebenfalls für die DGSF sehr wichtigen Bereich in der Zusammenarbeit mit allen FWA-Mitgliedern richtig gute Arbeit gemacht und auch Reformwürdiges entdeckt, benannt und sich stark dafür eingesetzt. Ebenso wertvoll empfand ich die Zusammenarbeit mit den Vertreter*innen des Instituterats Christian Ackermann, Kerstin Lambert und Anne-Kathrin May, die auch mit einer steigenden Anzahl von Themen und Aufgaben, die das Wachstum und damit auch die Zunahme einer Interessenvielfalt und abzuwägender Aspekte betreffen, umgehen mussten.

So standen neben dem Tagesgeschäft die hauptsächlichen Themen, die in dieser Zeit der Vorstandsarbeit in den Mittelpunkt rückten, vor allem in Verbindung mit der Aufgabe des Umgangs mit dem enormen Wachstum auf vielerlei Ebenen und dem Finden passender Lösungen dafür. Damit richtete sich der Fokus vor allem auf die DGSF selbst, auf ihre organisationale Struktur im Kontext ihrer Verbandskultur, der Gemeinnützigkeit und des Vereinsrechts. Kann die bisherige Struktur die aktuellen und zukünftig zu erwartenden Anforderungen tragen? Wie können notwendige Anpassungen aussehen? Was braucht die DGSF als Organisation, um zukunftsfähig zu sein? Was ist ein guter Umgang mit dem Wachstum bei gleichzeitigem Schwinden von Bereitschaften

V. l. n. r.: Lars Anken, Julia Hille, Matthias Ochs, Astrid Beermann, Bernhard Schorn, Matthias Richter

für ehrenamtliches Engagement, worauf die DGSF in starkem Ausmaß angewiesen ist? Diese und ähnliche Fragen waren zentral. Vieles wurde dafür erkundet und in den Blick genommen und unter Zuhilfenahme von Notar und Organisationsberater*innen unterschiedliche Modelle vereinsrechtlich erlaubter modifizierter Strukturen auch in einer dafür gebildeten Steuerungsgruppe diskutiert und aufwändig bearbeitet. Ergebnisse und offene Fragen wurden regelmäßig in der Mitgliederversammlung rückgekoppelt, die in diesem Prozess die jeweiligen Teilergebnisse befürwortete und den Vorstand mit der Steuerungsgruppe zum Weiterarbeiten an diesem Thema beauftragte.

Schließlich entwickelte sich ein favorisiertes Modell heraus, welches als „großer Sprung“ in eine neue Struktur aufgefasst werden konnte und am Ende dieses Prozesses in Form eines mehrheitlichen Beschlusses in der Mitgliederversammlung im März 2024 stand. Mein damaliger Vorstandsvorsitzender-Kollege Matthias Ochs und ich hatten dann im Anschluss die Aufgabe, diese Satzungsneufassung beim Notar zu unterschreiben, sodass sie gültig werden konnte. Das fühlte sich wie ein weiterer „besonderer Moment“ in der DGSF-Geschichte an.

Eintrag der Satzungsneufassung beim Kölner Notar: Astrid Beermann, Matthias Ochs

Matthias Ochs, Astrid Beermann, Julia Hille, Kölner Weihnachtsmarkt 2023

In der Zeit des Übergangs fanden dann auch erste Begegnungen zwischen bisherigen Vorstandsmitgliedern und zukünftigen Aufsichtsratsmitgliedern sowie Mitarbeitenden der Geschäftsstelle statt. Natürlich verlief nicht alles rosig. Manchmal verhakten sich im Prozess auch die sichtbaren und unsichtbaren Subkulturen mit ihren Wirkmächten im System, und das Gleichgewicht zwischen Bewahren und Verändern schien nicht gut ausbalanciert. Wer an welcher Stelle welchen Einfluss auf was hatte, blieb zuweilen unklar. Dieser große organisationale Veränderungsprozess brachte natürlicherweise auch Spannungsfelder und Konflikte und ein gewisses Chaos mit sich. Neues erschien am Horizont und manch „altes Thema" blühte plötzlich wieder auf und schien noch immer wund zu sein, manche nahmen sich im Schatten der Erfolgsscheinwerfer wahr und sahen ihre Interessen unzureichend gewahrt. Und manche neuen Themen, Trends, Entwicklungen, Interaktions- und Kommunikationsstile erweiterten zudem die Komplexität der zu bearbeitenden Themen und Anforderungen an den Umgang mit ihnen. Es passierten auch Fehler und unvorhergesehene Wendungen mit kalten Duschen, die es zu verantworten, akzeptieren und verkraften galt. Manchmal fühlte sich dabei die verantwortungsvolle Arbeit im Vorstand auch wie ein zu erbringendes Kunststück, eine anspruchsvolle Jonglage an, die viel Robustheit und „mediative Bewegungskunst" erforderte. Es gab eben auch weniger glanzvolle Momente im Prozess. Wo Licht ist, fällt auch Schatten. Wir hatten eher wenig Zeit und Gelegenheit für Geselligkeit, doch, wenn sie möglich war, habe ich sie sehr geschätzt, wie zum Beispiel in der Weihnachtszeit in Köln.

Kölner Brauhaus Sion, Weihnachtsmarkt Dezember 2023

Insgesamt habe ich in der bisherigen Zeit in der DGSF viele schöne Momente und Begegnungen erlebt, und hier längst nicht alle aufgeschrieben, die es zu erwähnen gäbe. Ich erinnere dabei auch viele schöne, ausgelassene Feste, viele schöne Gespräche an vielen schönen Orten. Das hat auch mein Leben beruflich und persönlich bereichert. Die DGSF hat eine 25-jährige Erfolgsgeschichte und das ist ein Grund zum Feiern! Ich wünsche der DGSF, dass sich ihre Geschichte auch zukünftig so erfolgreich weiterschreiben wird, dass eine gute Struktur sie trägt, dass weitere Entwicklung stattfinden kann, und dass sie immer wieder von Menschen sowohl fachlich als auch persönlich bereichert werden wird.

Happy Birthday, liebe DGSF!

Astrid Beermann
12. März 2025

Mit Almut Ingelmann & Lemon Tree begann eine systemische LeHrnreise... Danke für die Inspiration!
DIGITAL ist mehr?
Was hat süßes Erleben im digitalen Raum in der vergangenen Stunde möglich gemacht?
austausch
offenheit
neue ideen
kleingruppe
verbundenheit
freundlichkeit
Herzlichen Glückwunsch, liebe
DGSF
Astrid Dobmeier und Veronika Sweet

BEATE DITTRICH
BENJAMIN BULGAY & LERN-PLANET
BERNHARD SCHORN
BIRGIT AVERBECK
BIRGIT MASCHKE
BJÖRN ENNO HERMANS

BEATE DITTRICH

EINE DGSF-GESCHICHTE AUS MEINER WELT

Bei unserem Treffen der DGSF-REGIONALGRUPPE NORDBAYERN

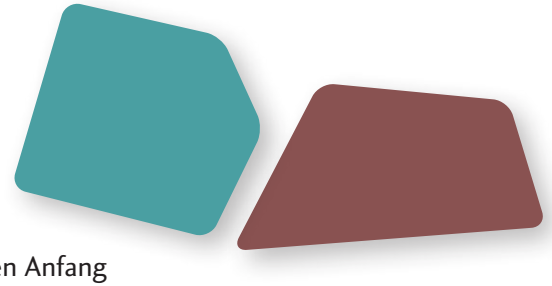
am 22. Februar 2025 fand die Wahl der Regionalgruppensprecher*innen statt. Ich bin nicht mehr angetreten. Ich blicke auf viele Jahre in dieser Rolle zurück, auf viele inspirierende Tage im Austausch mit anderen Systemiker*innen, auf Fachtage, gemeinsames Lernen, Fallintervisionen und auf viele anregende Begegnungen.

Angesichts meines Abschieds habe ich mich an meine Anfänge erinnert. Es war im Jahr 2008, ich hatte gerade meine Weiterbildung zur Systemischen Therapeutin abgeschlossen und war zusammen mit einer Weiterbildungskollegin auf der Suche nach weiterer Anbindung an das systemische Feld. So spürte ich die DGSF-Regionalgruppe Nordbayern auf und wir meldeten uns da an. Es war erst unser zweiter oder dritter Besuch in der Gruppe, als plötzlich Michaela Herchenhan, die zu der Zeit Teil der DGSF-Vorstandschaft war, in der Runde saß. Was hatte das zu bedeuten? Ich hörte zu meiner Bestürzung, dass der damalige Regionalgruppensprecher diese Aufgabe niederlegen wollte und im Raum stand, die Regionalgruppe Nordbayern zu schließen. Ich war ziemlich entsetzt. Gerade erst hatte ich diese Gruppe für mich gefunden, in der ich ohne großen Aufwand in meiner Region Kontakt zum systemischen Feld herstellen konnte. Gerade erst hatte ich begonnen, mich darin zu orientieren und jetzt sollte damit Schluss sein?

Michaela Herchenhan erkundigte sich, was wir denn bei unseren Treffen eigentlich tun würden. Wir erklärten, dass wir systemische Fallbesprechungen machen und uns insgesamt austauschen,

was das Systemische für uns bedeutet und wie wir das in unser jeweiliges Arbeitsfeld übersetzen können. „Das ist wunderbar“, meinte Michaela Herchenhan, „genau dazu ist die Regionalgruppe da. Und selbst, wenn ihr jetzt gesagt hättet, wir treffen uns, um gemeinsam Kaffee zu trinken, dann fände ich das eine gute Basis für eine Regionalgruppe. Systemiker*innen aus der Region treffen sich und finden Kontakt zueinander. Das ist gut.“

Diese Aussagen hatten eine enorm motivierende und schwellensenkende Wirkung auf mich. Wenn es das ist, nicht mehr, was eine Regionalgruppe braucht, um in den Augen der Vorstandschaft der DGSF eine Daseinsberechtigung zu haben, dann kann ich auch Verantwortung als Sprecherin übernehmen und dafür sorgen, dass die Gruppe weiter bestehen bleibt. Brigitte Veith war als Gründungsmitglied der Gruppe bereit, als Sprecherin zu fungieren, wenn sich eine Tandempartner*in finden würde. So habe ich mich recht spontan und ohne DGSF-Erfahrungen im Hintergrund entschlossen, mich gleich als (Mit-)Sprecherin zur Verfügung zu stellen. Meine Neugier und meine Bereitschaft, diese neue Aufgabe zu übernehmen, waren da, meine Kompetenz und Erfahrung dafür waren marginal.



Damit hat mein Engagement in der Regionalgruppe Nordbayern seinen Anfang genommen. Es war der Beginn einer großen Reise in die systemische Welt. Meine lange Zeit als Regionalgruppensprecherin, einige Jahre mit Brigitte Veith, dann mit Claudia Lindner im Tandem, hat meine eigene Identität als Systemikerin mitgeprägt, meine Identifikation mit dem systemischen Denken gestärkt und meine Verbindung zum Gesamtverband der DGSF zu einem kraftvollen Band entwickelt. Ich bin mit der Regionalgruppe gewachsen, konnte dort meine Freude an der Arbeit in und mit Gruppen weiterentwickeln, vieles ausprobieren, viele unterschiedliche Blickwinkel aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern und Professionen kennenlernen und dabei mein Verständnis von der Vielfältigkeit systemischen Denkens schulen.

Auf regionaler Ebene entstanden auf diesem Weg viele langjährige kollegiale Verbindungen und auch Freundschaften. Darüber hinaus führte mich dieses Engagement zu vielen Frühjahrs- und Jahrestagungen der DGSF, verschaffte mir die Möglichkeit, diesen wunderbaren Verband wachsen zu sehen und an der Verbandsent-

Vorne: Landkarte der Regional- und Fachgruppen der DGSF (Frühjahrstagung 2011 in Berlin) – Skizze von Jochen Schweitzer
Hinten: Landkarte der Regionalgruppen (Stand: 6/2025)

wicklung mitdenken zu können. Insgesamt habe ich eine Menge gelernt und bin sehr dankbar für diese Zeit und für den Reichtum an Möglichkeiten und Erfahrungen, der damit verbunden war.

Ich danke allen Weggefährt*innen für den Weg, den wir gemeinsam gegangen sind und für alles, was wir dabei geteilt haben. Insbesondere danke ich auch der Geschäftsstelle der DGSF für die immer unkomplizierte und unterstützende Kooperation und für ihren Geduldsfaden, wenn wir ein Projekt mal wieder eher unkonventionell auf die Beine stellten.

Beate Dittrich

BENJAMIN BULGAY UND LERN-PLANET

DER LERN-PLANET GRATULIERT GANZ HERZLICH ZUM 25-JÄHRIGEN JUBILÄUM DER DGSF!

Wir freuen uns, ein AKTIVER TEIL der DGSF-Geschichte zu sein und in den letzten Jahren einen wichtigen, INTERKULTURELLEN BEITRAG zum SYSTEMISCHEN WIRKEN geleistet zu haben.

Ein besonderes Ereignis war für uns die Veranstaltung der DGSF-Jahrestagung 2023 „Karussell der Kulturen“ in den schönen Räumlichkeiten des Wiesbadener Kurhauses. Mit vielen nationalen und internationalen Redner*innen und Workshopleitungen haben wir in Zeiten von Flucht, Migration und Integration relevantes Hintergrundwissen und Werkzeuge für eine erfolgreiche systemisch-interkulturelle Arbeit bereitgestellt und freuen uns, wenn von den Teilnehmenden viele neue Erkenntnisse und Eindrücke gewonnen werden konnten.

Wir wünschen uns, dass es zukünftig auch wieder andere Institute gibt, die diese schöne Tradition weiterführen.

Ein weiteres Highlight und eine große Werbung im ganzen Rhein-Main-Gebiet war der im Dezember 2024 mit der DGSF und dem Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden organisierte Fachtag „Wiesbadener Migrationsgeschichten – Erfahrungen und Rückblick der letzten 50 Jahre“ im Festsaal des Wiesbadener Rathauses.

Über die letzten Jahre hinweg haben wir zusammen mit der DGSF viele Erfolge gefeiert und Herausforderungen gemeistert.

Der Wert eines Verbandes liegt jedoch nicht nur in den Aktivitäten und Projekten, die durchgeführt werden, sondern auch im Zusammenhalt und gegenseitigen Respekt. Wir freuen uns, wenn mit dem jetzigen Vorstand die wertschätzende Arbeit fortgeführt wird und wünschen der DGSF viele weitere erfolgreiche und spannende Jahre.

Benjamin Bulgay

BERNHARD SCHORN

EIN BLICK AUF DIE VERBANDS-ENTWICKLUNG AUS DER SICHT DES „GRÜNDUNGSGESCHÄFTSFÜHRERS“

HÄTTE ICH IM JAHRE 2000, als ich die Übernahme der Geschäftsführung **FÜR DIE ZU GRÜNDENDE DGSF zusagte, AHNEN KÖNNEN,**

dass diese DGSF nach 25 Jahren weit mehr als 10.000 Mitglieder hat?

Und dass sie damit unter Deutschlands Verbändelandschaft einer der „Big Player“ ist, in vielen Bereichen der mitgliederstärkste Verband?

Die DGSF sollte aus der Fusion zweier Verbände mit je rund 600 bis 700 Mitgliedern (DAF und DFS) entstehen. Zunächst kam es darauf an, möglichst viele Mitglieder der fusionierten Verbände in der neuen DGSF bei der „Stange zu halten“. Dann noch ein Mitgliederwachstum zu generieren, war schon ein erster Erfolg. Nach kontinuierlichem Wachstum über mehrere Jahre wuchs der Handlungsspielraum des Verbandes. Im Vorstand kam die Frage auf, ob es mit dem Wachstum so

weitergehen würde oder solle. Nach sieben Jahren erfolgreicher Verbandsentwicklung schrieb sich dann der nächste Vorstand die Gewinnung neuer Mitglieder ausdrücklich auf die Fahnen. Die Zahl der Neumitglieder wuchs nochmals in besonderer Weise, und der jährliche Mitgliederzuwachs dauert an.

Schon länger verbessert die automatische Korrekturfunktion im Computer „systemisch“ nicht mehr in „systematisch“. Das Systemische ist im Mainstream angekommen. Und: Systemische Therapie auf Krankenschein – lange angestrebtes wie mit großer Skepsis betrachtetes Ziel – ist inzwischen möglich.

Wenn das keine Erfolgsgeschichte ist – einen herzlichen Glückwunsch der DGSF zum 25.!

Geschäftsführung für einen neu zu gründenden Verein, ausgeschrieben als halbe Stelle – konnte das tatsächlich etwas für mich sein? Die halbe Stelle passte gut zur Familienphase, für einen neuen, „irgendwie familientherapeutischen“ Verein zu arbeiten, klang spannend. Das damalige Entscheidungsgremium – darunter der Gründungsvorsitzende Wilhelm Rotthaus und die langjährige berufspolitische Referentin Anni Michelmann – konnte sich die Zusammenarbeit mit mir wohl auch gut vorstellen.

Ich bekam die Stelle und stürzte mich schon bald nebenberuflich – mein voriger Arbeitgeber wollte mich nicht so schnell ziehen lassen – in die Arbeit. Zum ersten Kontakt mit den Mitgliedern der fusionierenden Verbände kam es dann bei der letzten DAF-Tagung im September 2000 in Berlin. Dort wurde die Fusion der Verbände DAF und DFS „hochoffiziell“ im Beisein eines Notars vollzogen.

Ich erinnere nicht mehr, mit wie viel Anspannung, Neugier und vielleicht auch Furcht ich zur Tagung reiste. Zurück kehrte ich jedenfalls mit der Gewissheit, diese Arbeitsstelle ist für mich richtig.

Als Diplom-Pädagoge und Journalist mit Erfahrung in Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsmanagement, dazu noch mit ein paar Semestern Betriebswirtschaft im Fernstudium, fühlte ich mich für die anstehenden Aufgaben gut gerüstet. Und diese Aufgaben waren vielfältig: Vom Einkauf des ersten Bleistifts (bei einem ökologisch ausgerichteten Büroversand) über die Suche, Anmietung und Einrichtung der Büroräume, Anstellung und Einarbeitung einer ersten Verwaltungsmitarbeiterin bis zur Aufbereitung der Datenbestände der Vorgängerbände. Ein neues Logo musste her und die zahlreichen Treffen in der neuen Geschäftsstelle wollten vor- und nachbereitet werden. Die Menge der belegten Brötchen, die ich für Sitzungen in einer Bäckerei unweit der noch jungen Geschäftsstelle holte, ist Legion. Der Abwasch – der Geschirrspüler kam erst in späteren Büroräumen – wurde nicht selten zusammen mit den Vorstandsmitgliedern erledigt, die nicht sofort zum Zug mussten.

Bernhard Schorn bei der MV 2014 in Friedrichshafen

Wertschätzung war nicht nur theoretisch eine systemische Haltung, sie wurde in der Praxis gelebt. Das bestätigte sich für mich immer wieder auch in der Zusammenarbeit mit den folgenden Vorständen und bei den Begegnungen mit Mitgliedern der DGSF. Bei der Anstellung neuer Mitarbeitenden habe ich in den späteren Jahren mitunter damit geworben – und das keineswegs scherzhaft –, dass man es in der DGSF mit einer besonders freundlichen Mitgliederklientel zu tun habe. Der Verband wurde für mich zur beruflichen Heimat, die Begegnungen vor allem bei den Jahrestagungen, das Feiern und Tanzen bei den Tagungsfesten waren Höhepunkte des Jahres. Sie ließen mich die mitunter drohende Überlastung im Alltag immer wieder vergessen – etwa wenn die nächtliche Ideenentwicklung der Vorstandsmitglieder mit zahlreichen Mails morgens im Postfach aufpoppte, natürlich mit so manchen To-dos für den Geschäftsführer, neben den üblichen sonstigen Anfragen.

Aber nochmals zurück zu den Anfängen: Die Aufbereitung der Buchführung (von einem Vorgängerverband in einem Buchungsjournal als Buch übernommen, vom zweiten in einem EDV-Programm) hatte ich zunächst vertagt. Die Anfragen von Mitgliedern und Interessierten drängten, Ablage und Rechnungswesen konnten warten. Sie wurden ab August 2001 von der langjährigen Verwaltungsmitarbeiterin Caroline Keuser sehr zuverlässig erledigt. Die Zahl der Aufnahme- oder Zertifizierungsanträge, die der Geschäftsführer noch persönlich bearbeiten musste, nahm in der folgenden Zeit stetig ab.

Dafür gehörte bald die Moderation der jährlichen Mitgliederversammlung zu den Aufgaben des Geschäftsführers. Vielleicht habe ich damit ein wenig dazu beigetragen, dass mit den Jahren aus „drögen Saalschlachten“ bisweilen „stil- und freudvolle Highlights“ werden konnten, so der DGSF-Vorsitzende Jochen Schweitzer, Nachfolger des Gründungsvorsitzenden Wilhelm Rotthaus, in seiner Reflexion der Verbandsentwicklung. Die zahlenmäßig größte Mitgliederversammlung 2013 in Berlin mit mehr als 400 Teilnehmenden ist mir noch lebhaft in Erinnerung, wenngleich nicht nur als freudvoller Höhepunkt, auch als anstrengender. Über die Anfrage, auch nach meinem Ausscheiden als Geschäftsführer Mitgliederversammlungen zu moderieren, habe ich mich jedenfalls gefreut.

Die Zahl der Mitglieder (sie stieg ja immer weiter), die Zahl der Kündigungen (blieb „unauffällig“), die Zertifizierungen (die große Nachfrage überraschte immer wieder) – das sind Vorgänge, die sich in der Geschäftsstelle besonders schnell bemerkbar machen und die leicht zu messen sind. Die inhaltlichen Dimensionen der noch jungen DGSF spielten im Alltag von Geschäftsstelle wie Geschäftsführung zunächst eine untergeordnete Rolle, wenngleich Koordination und Dokumentation einen beträchtlichen Teil

der Arbeit des Geschäftsführers ausmachten. Es galt, zahlreiche Texte zu redigieren, Berichte, Protokolle oder Nachrichten für die Website zu verfassen. Die vielfältigen Themen wurden zunächst vor allem vom Vorstand sowie von Fachgruppen vorangetrieben, später wesentlich unterstützt oder weitgehend übernommen von den Referent*innen, ermöglicht sicher auch durch sorgfältige Vor- und Nachbereitung durch die Geschäftsführung. Dazu kamen verschiedenste repräsentative Aufgaben bei Tagungen und Fachtagen oder die Vertretung bei Verbänden wie der DGfB (Deutsche Gesellschaft für Beratung), dem Roundtable Coaching oder beim „Bundesforum Familie“ durch den Geschäftsführer.

„Es gibt gute Gründe zum Feiern“, schrieb DGSF-Vorsitzender Jochen Schweitzer schon zum 10-jährigen Jubiläum der DGSF im Vorwort des damaligen „DGSF-Intern“. Aus der Fusion zweier recht kleiner, aber aktiver Vorgängerverbände habe sich ein großer und „hochprofessionell organisierter, aber immer noch außerordentlich ‚beziehungsbewegter‘ Verband entwickelt“, dem parallel zunehmende fachpolitische Kompetenz „ebenso wie zunehmend interne ‚Wohlfühlqualitäten‘“ attestiert würden. „Auf den gelungenen Spagat zwischen diesen beiden Polen sind wir stolz“, schrieb Schweitzer. Gleichzeitig benannte Herausforderungen für die DGSF: Die Kassenzulassung der Systemischen Therapie, Approbationsausbildungen und Facharztweiterbildungen, ein neues dialogisches Akkreditierungsverfahren sowie neue Curricula in der Weiterbildung, die Gründung neuer Fach- und Regionalgruppen, die Entwicklung von Gütesiegeln für systemisch arbeitende Einrichtungen, Wissensmanagement, familienpolitische Initiativen. Ich bin stolz, dass ich meinen Teil dazu beitragen konnte, dass die damaligen Herausforderungen bearbeitet und weitgehend gemeistert wurden – genauso wie manches später Hinzugekommene: etwa die Zusammenarbeit mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), der Beitritt zur Klima-Allianz Deutschland und weitere gesellschaftspolitische Aktivitäten, steuerliche und juristische Expertisen und vieles mehr. Schließlich sorgte Corona noch für viele besondere Herausforderungen wie ein Absagemanagement für Veranstaltungen, Online-Mitgliederversammlungen oder DGSF-Videotage als kleiner „Ersatz“ für eine ausfallende Jahrestagung.

Mir lag von Anfang an die Darstellung des Verbandes in der Öffentlichkeit besonders am Herzen, ich hatte schließlich das PR-Handwerk gelernt. Pressekontakte und ein zumindest rudimentärer Pressespiegel waren wichtig. Die schon 2001 von einem Mitglied aufgebaute und gepflegte Website galt es klug weiterzuentwickeln, der Geschäftsführer wurde quasi auch zum Webmaster. Bemerkenswert gut entwickelte sich im Netz die systemische Jobbörse, später kamen das Wissensportal und umfangreiche Datenbankfunktionen dazu. Ein frühzeitiger Einstieg bei dem von mir keineswegs geliebten Facebook mit der schnellen Gewinnung

von vergleichsweise vielen „Likes“ und „Followern“ hat sicher auch zur Bekanntheit der DGSF und zur rasanten Mitgliederentwicklung beigetragen.

Die schnelle Vermittlung von kompetenten Gesprächspartner*innen für die Medien war für mich ein weiterer wichtiger Baustein, um das Systemische auch über Fachkreise hinaus bekannt zu machen. Björn Enno Hermans, Schweitzers Nachfolger im DGSF-Vorsitz, wurde für zahlreiche Zeitungen, Zeitschriften oder Radio-/TV-Journalist*innen ein gefragter Interviewpartner. Auswertung und Dokumentation der Fundstellen und Belege waren in der Geschäftsstelle nur mit erheblicher Mühe zu bewältigen und blieben notwendigerweise unvollständig.

Was schiebt sich im Rückblick auf die ereignisreiche Zeit als DGSF-Geschäftsführer in den Vordergrund? Hier nur wenige Schlaglichter …

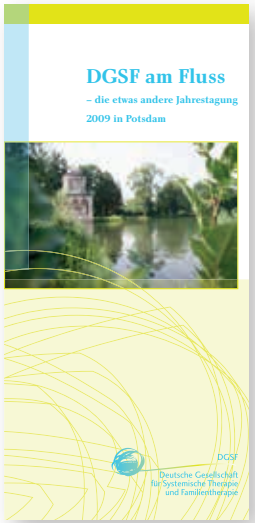
Da ist die Anerkennung beim Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie: Lebhaft erinnere ich mich, wie ich auf dem Besprechungstisch im kleinen Drei-Raum-Büro Kopien wissenschaftlicher Aufsätze zur Systemischen Therapie – zu jedem Aufsatz wurde ein Abstract verfasst – mit Wilhelm Rotthaus zu einem Konvolut von knapp zehn Leitz-Ordnern zusammenfügte, über persönliche Beziehungen fehlende Aufsätze in der Fernleihe einer Kölner Hochschulbibliothek beschaffte und dann die Versendung zum Beirat Psychotherapie besorgte (ich meine in zweifacher Ausfertigung). Eine weitere Ausführung der Ordner hat bis zu meinem Ausscheiden ein Regalbrett eines Aktenschrankes in der Geschäftsstelle

Feuerwehreinsatz in der DGSF-Geschäftsstelle in Köln an Weihnachten 2010

„blockiert“ (Platznot war durchaus ein Normalfall in der Geschäftsstelle, trotz zweier Umzüge in größere Räumlichkeiten). Im späteren Prozess der sozialrechtlichen Anerkennung beim Gemeinsamen Bundesausschuss – die konkrete Prüfung übernahm das IQWiG (Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen) in Köln – wurden die Unterlagen weitgehend elektronisch übermittelt. Und doch habe ich einige Publikationen in letzter Minute persönlich abgegeben. Deadlines einzuhalten, war manches Mal herausfordernd.

Vom Nutzen eines Arbeitseinsatzes an Weihnachten: Am zweiten Weihnachtstag 2010 erreichte mich im Kreise der Familie ein Anruf des DGSF-Vermieters. In einer über die Weihnachtstage verlassenen Wohnung oberhalb der DGSF-Geschäftsstelle hatte es einen Wasserschaden gegeben. Als ich wenig später bei der Geschäftsstelle ankam, sah ich wie die Feuerwehr Eiszapfen außen

Links: Bernhard Schorn bei der Messe ConSozial 2008
Rechts: „Die DGSF am Fluss“, Jahrestagung 2009 in Potsdam



am Haus entfernte, das Wasser war schon durch die Außenmauern gedrungen und dort gefroren. An ein Weiterarbeiten in den Räumen war kaum zu denken. Die DGSF kam unverhofft zu neuen, größeren Räumen auf zwei Etagen. Die dort ausgebaute „Tagungungsetage“ wurde nicht nur für eigene Zusammenkünfte genutzt. – Seit der „etwas anderen Jahrestagung“ 2009 in Potsdam, die von Vorstand und der Geschäftsstelle organsiert worden war, verstanden sich die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle bisweilen ohnehin auch als „Eventmanagementteam“.

Die sozialrechtliche Anerkennung der Systemischen Therapie im November 2018: Von der DGSF waren Enno Hermans und Kerstin Dittrich bei der öffentlichen Sitzung des Gemeinsamen Bundesausschusses dabei und Hermans kommentierte die für die Psychotherapie in Deutschland historische Entscheidung in einem mit dem Mobiltelefon aufgezeichneten Video, dass ich unmittelbar danach über Facebook veröffentlichen konnte. Es wurde zu einem der meist verbreiteten Posts auf den DGSF-Facebookseiten. In den ersten Jahren des Verbandes waren es Stellungnahmen zur Arbeit von Bert Hellinger und zur Fernsehserie „Super Nanny“, die in der Öffentlichkeit besondere Beachtung fanden.

Und vielleicht eher kurios: In leichter Selbstüberschätzung fuhr der Geschäftsführer zu einem Messeauftritt der DGSF bei der „ConSozial“ in Nürnberg allein ohne weitere Begleitung aus der Geschäftsstelle. Am Messestand gab es selbstverständlich ehrenamtliche Unterstützung. Aber bei der Rückfahrt nach einem anstrengenden Ausstellungstag – das Auto gut gefüllt mit der mobilen Messetheke und weiterem Material – musste ich schon nach wenigen Kilometern auf der Autobahn im Stau zurückgelegt eine erste Schlafpause einlegen. Ich war froh, heil zurückzukommen.

DGSF
Deutsche Gesellschaft
für Systemische Therapie
und Familientherapie

DGSF
Deutsche Gesellschaft für Systemische
Therapie, Beratung und Familientherapie

DGSF-Logo alt und
DGSF-Logo aktuell

Bei wie vielen Arbeitstreffen, Sitzungen, Ad-hoc-Arbeitsgruppen, Messeauftritten oder Treffen von und mit befreundeten Verbänden war ich wohl als Geschäftsführer dabei? Wie oft Protokollant und damit auch „Gedächtnis“ des Verbandes? Eine der letzten neuen Aktivitäten war die Teilnahme an einer paritätisch und sehr ausgewählt besetzten Projektgruppe der DGSF und der Systemischen Gesellschaft (SG). Es sollte um Formen der künftigen Zusammenarbeit der Schwesterverbände, letztlich um die Frage einer Fusion gehen. Ich nahm als einer von sechs Teilnehmenden vonseiten unseres Verbandes teil. Die Moderation der AG wurde nach außen vergeben und hochkarätig besetzt. In wenigen Sitzungen erarbeitete die Projektgruppe den Vorschlag für einen „Meilenstein-Entscheid“ zur künftigen Zusammenarbeit, der zeitnah den Mitgliederversammlungen der beiden Verbände vorgelegt werden sollte. Schade, dass es dazu nicht gekommen ist. Denn obschon mein Herz immer für die DGSF schlug und die „Konkurrenz“ der SG (es gab selbstverständlich durchaus vertrauensvolle Zusammenarbeit sowohl auf Vorstands- wie auf Geschäftsstellenebene) auch immer Antrieb zur Weiterentwicklung des eigenen Verbandes war, Außenstehenden ist die Existenz zweier Verbände mit weitgehend identischen Tätigkeiten und Vertretungsansprüchen nicht vermittelbar. Im europäischen Zusammenschluss für Systemische Familientherapie, der EFTA (European Family Therapy Association), müssen DGSF und SG sogar unter einem gemeinsamen rechtlichen Dach auftreten, da jedes Land nur durch einen nationalen Verband vertreten werden darf.

Nur wenige Menschen habe ich hier namentlich genannt. Die Zahl derjenigen, mit denen ich vertrauensvoll und hervorragend zusammengearbeitet habe, ist viel, viel größer, allen voran die Vorstandsmitglieder, die DGSF-Referent*innen und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle. Alle mit ihren jeweiligen Beiträgen aufzuführen, würde mich wie die Lesenden überfordern. Nennen möchte ich dennoch Eva Hanowski, die von 2003 bis heute immer mehr zu einer unverzichtbaren Stütze in der Mitgliederverwaltung und im Management von DGSF-Veranstaltungen wurde, sowie Miee Park, die 2006 bei der DGSF begann, stellvertretende Geschäftsführerin wurde und schließlich Co-Geschäftsführerin. Ohne ihre Umsicht und Voraussicht hätte ich die immer stärker gewachsenen Herausforderungen in der Geschäftsführung eines sich fortwährend ausdifferenzierenden Verbandes kaum bewältigt.

„Ziel ist ein gut aufgestellter, handlungsfähiger Verband, der von außen als bedeutsam wahrgenommen wird“, schrieb Wilhelm

Vorstandsmitglied Matthias Richter (rechts im Bild) verabschiedet Bernhard Schorn (mittig im Bild) feierlich in den wohlverdienten Ruhestand bei einem Abendessen im Dezember 2024 in Köln

Rotthaus im ersten Heft „DGSF-Intern“ zum Ende seiner siebenjährigen Zeit als Vorsitzender. Die DGSF hat dieses Ziel meiner Ansicht nach zügig erreicht. Die derzeitige Bedeutung des Verbandes hätte sich bei Gründung vermutlich niemand träumen lassen!

Ich habe 2021/2022 entschieden, die anstehenden und bereits umfangreich vorbereiteten Strukturveränderungen im Verband aus einer neuen Perspektive anzuschauen. Mit meinem Ausscheiden als Geschäftsführer zum Ende des Jahres 2022 habe ich die Mitgliedschaft in der DGSF beantragt. Ich hätte das Neue, nach mehr als 20 Jahren in bisherigen Strukturen gewachsen, vielleicht mit mehr Skepsis als Zutrauen begleitet und vorangetrieben; insofern scheint mir der Zeitpunkt für den „Ruhestand“ ganz passend gewählt. Nun beobachte ich als Mitglied ganz neugierig das weitere Gedeihen „meiner DGSF“. Und ich bin überzeugt, dass der Verband so gut aufgestellt ist, dass weitere 25 gelingende Jahre folgen können!

Bernhard Schorn
DGSF-Geschäftsführer (2001–2022)

BIRGIT AVERBECK

DGSF X 25 JAHRE = VERBINDEND – BEWEGEND – VERÄNDERND

MEIN HERZLICHER GLÜCKWUNSCH an einen Verband, zu dem ich seit 2017 ALS FACHREFERENTIN dazugehören darf

und den ich in diesen 8 Jahren habe wachsen und sich entwickeln sehen. Mit einem Blick zurück wird mir deutlich, wie viel dieser riesige DGSF-Tanker bereits erlebt und überstanden hat und was ihn ausmacht, um in stürmischen politischen und innerverbandlichen Zeiten gut zu überstehen und Fahrt in die Zukunft aufzunehmen.

Live-Visualisierung von Franziska Brauner des Symposiums (5/2022): „Und wer fragt mich? Unterstützung für Kinder psychisch kranker Eltern gestalten“

DIE DGSF KANN

- navigieren zwischen Reformstürmen, Corona und Resilienz-Tankstellen
- sich in stürmischen Wüstenzeiten entwickeln
- inmitten von Schwierigkeiten Möglichkeiten (er-)finden
- Fachlichkeit weiterentwickeln
- mutig und klar Stellung beziehen, wenn Werte im Land ins Rutschen geraten
- in politischen Gremien beharrlich, freundlich, ein wenig unbequem sein
- Krise und grummeln und lachen und tanzen
- Hoffnung und Autopoiese leben
- auf die „Weisheit der Gruppe“ vertrauen und Visionen Realität werden lassen
- in bedrohlichen Zeiten Apfelbäume pflanzen

Große Tanker liegen schwer im Wasser – und das ist gut so. Es ist gut, weil nichts leicht einfach kippen kann. Mit den vielen Fach- und Regionalgruppen, Netzwerken und Arbeitsrunden, aber auch sehr engagierten einzelnen Mitgliedern haben wir viele wendige Beiboote, die agil im Innen und Außen auf Entwicklungen reagieren und den Kurs des Tankers mitbestimmen dürfen: verbindend – bewegend – verändernd.

Ich wünsche der DGSF, dass sie sich in den kommenden 25 Jahren, in denen sich diese Welt verändern wird, weiter mutig und klar und laut für systemische Werte in Deutschland und Europa einsetzt. Und ich freue mich sehr, mit vielen tollen Menschen Teil der Tankermannschaft sein zu dürfen!

Birgit Averbeck
Fachreferentin für Jugendhilfe/-politik und Soziale Arbeit

BIRGIT MASCHKE

WELCHEN EINFLUSS HATTE DIE DGSF AUF IHR BERUFLICHES ODER PRIVATES LEBEN?

Ich genoss meine erste WEITERBILDUNG beim KIRSCHENBAUMINSTITUT ALS SEHR JUNGER MENSCH, das ist nun viele Jahre her.

Die Idee, dass es nicht eine Wahrheit gibt und dass das Leben wesentlich komplexer ist als „richtig“ und „falsch“, hat mein Leben maßgeblich geprägt.

Die Erkenntnis, dass es für jedes Verhalten einen guten Grund gibt, trägt meine Soziale Arbeit im Kinderschutz bis heute maßgeblich, ebenso wie die Überzeugung, dass Musteränderungen möglich sind, wenn wir uns für die guten Gründe interessieren.

Lieben Dank an alle Ausbilder*innen und sonst Aktiven in den systemischen Weiterbildungen!

Birgit Maschke

BJÖRN ENNO HERMANS

HAPPY BIRTHDAY, DU GANZES SYSTEMISCHES FELD!

September 2010, Heidelberger Schloss, JUBILÄUMSPARTY zum 10-Jährigen DER NOCH JUNGEN DGSF MIT FEUERWERK und anschließendem Abstieg über viele Stufen zum Absacker in der Altstadt.

Das ist meine erste Assoziation zum Jubiläum der DGSF, die mir in den Kopf kommt, nicht zuletzt, weil ich 2 Tage zuvor erstmals in den Vorstand des Verbandes gewählt worden war und an diesem Abend erstmals in der neuen Funktion mit auf die Bühne gebeten wurde.

Seitdem ist viel Entwicklung passiert und die DGSF 2025 ist eine andere, eine erwachsenere Fachgesellschaft, die nun ihr 25. Jubiläum feiert, zu dem ich schon an dieser Stelle ganz herzlich gratuliere!

Fragmentarisch möchte ich die Reflexion anlässlich dieses Anlasses mit ein paar Bildern der vergangenen 15 Jahre verbinden.

WACHSTUM UND PROFESSIONALISIERUNG ODER DIE SACHE MIT DER GESCHÄFTSSTELLE

Meine ersten Begegnungen mit der Geschäftsstelle der DGSF, das Kennenlernen des damaligen Vorstands etc., hatten noch in der „alten Geschäftsstelle“ stattgefunden. Klein, familiär und heimelig ging es dort zu, die Grenzen der Nutzbarkeit unter den Bedingungen des Wachstums waren allerdings auch schon erreicht. Nicht zuletzt führte dann ein massiver Wasserschaden zu Handlungsdruck im System und ich erinnere mich gut an Abwägungen während einer Vorstandssitzung in einem niederländischen Hotel (damals führte der Vorstand seine Klausuren immer nahe eines Wohnortes von einem seiner Mitglieder durch – damals bei Susanne Altmeyer im Dreiländereck).

Sollen wir für die Geschäftsstelle neue große Räumlichkeiten anmieten, ganz nah am Kölner Hauptbahnhof, oder lieber doch nicht? Es war damals durchaus auch finanziell ein gewisses Wagnis, wir dachten auch an Untervermietungen. Heute ist diese Geschäftsstelle (zu) klein, und das mit all ihren Räumlichkeiten und obwohl sich Mitarbeitende auch mal im Homeoffice und an anderen Orten befinden. Das ist vielleicht ein Bild für das extreme Wachstum des Verbandes in den letzten 15 Jahren, auf Ebene der Mitglieder, aber auch bei all seinen Aufgaben. Das erforderte Professionalisierung, auch mit einer sehr weitgehenden Änderung der Satzung und nahezu aller Strukturen des Verbandes und ein

Außenansicht der DGSF-Geschäftsstelle in der Jakordenstraße in Köln

Ende dieser Entwicklung ist nicht in Sicht. Auch zu einem solchen Erfolg kann man beglückwünschen!

DIE SACHE MIT DER SCHWESTER, DEM KIND UND DEN BEZIEHUNGEN IN DER GROSSFAMILIE

Als ich dann Mitglied im Vorstand geworden war, stand irgendwann die erste traditionelle Klausurtagung mit dem Vorstand des Schwesterverbandes, der Systemischen Gesellschaft, in Berlin an. Was wurde vorher diskutiert und spekuliert, was die andere Seite wohl einbringen würde und wie wir unsere Interessen vertreten könnten. Bei mir entstand das Bild eines scheinbar taktisch gut zu

Der DGSF-Vorstand 2011 in Bremen, v. l. n. r.: Michaela Herchenhan, Björn Enno Hermans, Rainer Schwing, Susanne Altmeyer, Jochen Schweitzer

überlegenden Vorgehens, weil man nie sicher sein konnte, was die Konkurrenz so im Schilde führt.

Und tatsächlich begann die Sitzung auch so – es redeten fast nur die Vorsitzenden und es wurde tatsächlich taktiert, sich zwischenzeitlich wieder abgestimmt und dann weitergetagt. So mag man sich heute vielleicht Koalitionsverhandlungen vorstellen. Erst beim gemeinsamen Abendessen begann sich diese Atmosphäre etwas aufzulösen, und als es dann spät am Abend um das Whiskey-Interesse von einigen der damals Beteiligten an der Hotelbar ging, war das Eis endgültig gebrochen.

Danach schon soll es nie mehr so gewesen sein wie davor (wie auch), und es gibt bis heute eine deutlich kooperative und freundschaftliche Beziehung der beiden Fachgesellschaften. Dennoch mache ich keinen Hehl daraus, dass ich gegen Ende meiner Amtszeit ein großer Freund einer Fusionsperspektive war und das auch bis heute noch eine durchaus überlegenswerte und sinnvolle Entwicklung fände, auch wenn dann zunächst anders entschieden worden ist.

Eine gewisse Systemveränderung passierte dann logischerweise mit der Geburt des ersten gemeinsamen Kindes, also dem Verbund für Systemische Psychotherapie e. V. (VfSP).

Ein bisschen wie eine ungewollte aber notwendige Erweiterung des Familiensystems, konnten die beiden Fachgesellschaften aufgrund ihrer Verfasstheit als gemeinnützige Organisationen gewisse berufsverbandliche Aufgaben doch nicht weiter übernehmen, die sich aber nach der sozialrechtlichen Anerkennung der Systemischen Therapie als immer öfter, zahlreicher und als notwendig erwiesen.

Somit gab es keine andere Wahl und gleichzeitig ein großes Bemühen (z. B. durch verpflichtende Doppelmitgliedschaft), dass es zu keiner Aufspaltung der Verbände nach Berufsgruppen kommt.

Das Ganze Systemische Feld zusammenzuhalten, war nicht nur Jochen Schweitzer immer ein sehr großes Anliegen gewesen.

Ob das so klappt, muss die Zukunft noch zeigen. Noch hat der VfSP wenig Einzelmitglieder und es wird wichtig sein bei Tagungen und sonstigen Gelegenheiten, von DGSF und SG das „Kind“ mitzudenken und umgekehrt für den Systemischen Verbund sich immer auch als eine Teilmenge der Fachverbände zu verstehen.

Als Fazit lässt sich aber sagen: Es kooperieren zwei große Fachgesellschaften erfolgreich in wichtigen Themenfeldern miteinander. Ohne diese enge Kooperation wäre auch eine sozialrechtliche Anerkennung nicht möglich gewesen. Und mit zu diesem Kooperationsverbund gehört jetzt auch der deutliche kleinere Aus- und Weiterbildungsstätten- sowie Berufsverband VfSP. Auch dazu kann man der DGSF gratulieren!

ERFOLGE FÜR DIE SYSTEMISCHE SACHE

Was ist sie denn eigentlich, diese Sache? Satzungsgemäß gehört die Verbreitung systemischen Denkens und Handelns zu den Aufgaben der DGSF. Das tut sie in vielen Bereichen ganz hervorragend, auch wenn das nicht immer so gleichrangig wahrgenommen wird.

Ja, die sozialrechtliche Anerkennung war sicher das Megaprojekt der letzten 15 Jahre mit Ende im Januar 2024 mit der Aufnahme der Systemischen Therapie für Kinder und Jugendliche in die deutsche Psychotherapierichtlinie.

Es gab und gibt aber zahlreiche andere nicht weniger bedeutsame Themen und Entwicklungen und das war zumindest mir in meiner Vorstandszeit auch immer sehr wichtig. Zu nennen sind dort zahlreiche Projekte und Initiativen aus dem Bereich der Jugendhilfe, die bis auf die Ebene der Gesetzgebung auf Bundesebene wirksam waren und sind. Ein noch recht frisches Beispiel ist der unglaubliche Erfolg, Politiker*innen der Ausschüsse für Gesundheit und Familie zusammenzubringen, Kooperation im Themengebiet der Eltern mit psychischen Erkrankungen, und diese auch gesetzlich zu verankern.

Ein Erfolg ist aber auch die qualitativ hervorragende und wachsende systemische Praxis. Die DGSF-empfohlenen Einrichtungen geben einen tollen Überblick, wo und in welchen Formen systemisch gearbeitet und das auch mit dialogischen Instrumenten der Qualitätssicherung begleitet wird.

Der systemische Ansatz und systemisches Arbeiten stehen definitiv ganz woanders als noch vor 15 Jahren und das weit über die heilkundliche Psychotherapie hinaus.

Auftrag erfüllt? Den satzungsgemäßen auf jeden Fall, aber natürlich geht immer noch mehr und es wird auch weitere Entwicklung passieren in und mit einer so großen Fachgesellschaft. Herzlichen Glückwunsch dazu!

IN BEZIEHUNG

Das, was mir immer am meisten gefallen hat in der DGSF, war das In-Beziehung-Sein. Es war einfach immer im Wortsinne attraktiv, zu Treffen, Arbeitskreisen, Tagungen und vor allem auch Vorstandssitzungen zu fahren. Das hatte etwas mit den Themen zu tun, die dort verhandelt wurden, vor allem aber mit den Menschen. Es machte Freude und war ein Gewinn, mit ihnen zusammen zu sein und gemeinsam etwas zu bewegen. Es ging nie nur um die Sache, sondern immer auch um die Gemeinschaft, um den Beziehungsaspekt. Das hat viele Vorteile, kann aber natürlich auch gewisse Herausforderungen mit sich bringen. Wenn auch verblassend, erinnere ich mich auch an empfundene Unterstellungen und Beleidigungen, Beschuldigungen und auch Verleumdungen, denen sich Vorstand und Gremienmitglieder an einzelnen Stellen ausgesetzt sahen.

Das waren ganz wenige Einzelfälle und Situationen, aber es gab sie. Immer auch ergänzt um die Diskussion und Beratungen, was ein Verband aushalten müsse, wo Grenzen oder auch nicht seien und ob es eine verbandliche Tendenz zur Harmonisierung und Konfliktvermeidung gäbe. Auch im Prozess zu einer neuen Satzung und vor allem deren Umsetzung ließen sich in der Phase der kritischen Instabilität aus meiner Sicht wieder häufiger solche Dynamiken beobachten. Bis heute hat der Verband es aber geschafft, damit einen Umgang zu finden, der zumindest nur selten mit komplettem Beziehungsabbruch endete. Oft waren (aufwändige) Klärungen möglich, konnten Verletzungen auch wieder geheilt werden und Menschen zumindest einen solchen Umgang finden, dass sie weiter Teil der großen Gruppe sein konnten. Auch dazu kann man gratulieren und wünschen, dass diese integrative Kraft erhalten bleiben und wachsen möge – gerade auch angesichts aktueller gesamtgesellschaftlicher Tendenzen.

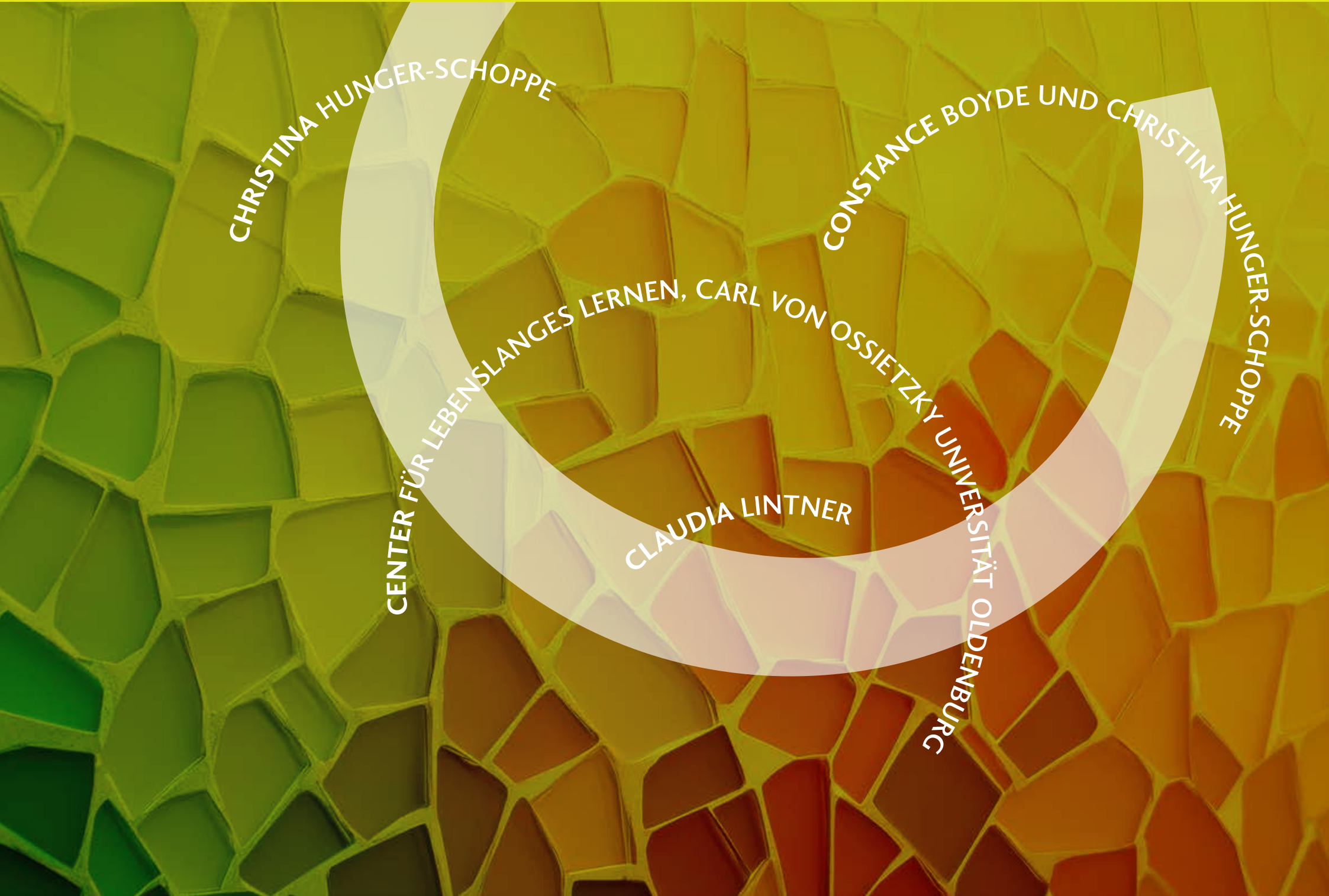
Verabschiedung von Björn Enno Hermans in der Mitgliederversammlung 2019 in Hamburg

Von Herzen gratuliere ich der DGSF und allen, die sie mitgestaltet haben und mitgestalten werden zu diesem Geburtstag. Für mich ist die DGSF ein ganz wichtiger Ort und ein Stück Heimat, auch wenn ich seit einigen Jahren das eher aus etwas mehr Distanz mitverfolge und miterlebe.

Auf dass es so erfolgreich weitergeht in den nächsten 25 Jahren! Bei meiner Verabschiedung als Vorsitzender wurde ich beschenkt mit einem Schal und einer Tasse mit meinem vorher so oft verwendeten Lieblingsspruch: „DGSF – der geilste Club der Welt!“

Dem habe ich auch heute nichts Wesentliches hinzuzufügen!

Björn Enno Hermans
DGSF-Vorstand von 2010–2019
ab 2013 Vorsitzender


CHRISTINA HUNGER-SCHOPPE
CONSTANCE BOYDE UND CHRISTINA HUNGER-SCHOPPE
CENTER FÜR LEBENSLANGES LERNEN, CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG
CLAUDIA LINTNER

CENTER FÜR LEBENSLANGES LERNEN, CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG

Mit der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF) e. V. IM JAHR 2000 AUS DEN VERBÄNDEN DAF UND DFS ENTSTAND EIN LEBENDIGES GANZES, welches mehr ist als die bloße Summe seiner Teile.

Wir waren von Anbeginn mit dabei. Für uns als Institution an der Universität Oldenburg und als Weiterbildungsinstitut für Systemische Beratung und Therapie, Systemische Mediation, Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung sowie Approbationsausbildung in Systemischer Psychotherapie ist die DGSF eine wertvolle Kooperationspartnerin, wenn es um die Entwicklung und Gestaltung systemisch orientierter fachlicher Felder und die Förderung einer qualitativ hochwertigen systemischen Lehre sowie die Weitergabe eines systemischen Denkens, Handelns und Fühlens als innere Haltung an den Nachwuchs geht – eine Praxis, die wir seit mehr als 40 Jahren erfolgreich leben.

Mit Freude blicken wir auf über zwanzig Jahre intensiver Zusammenarbeit zurück. Besonders markant war, neben der Entwicklung der Richtlinien „Systemische Mediation“, die erstmalige Akkreditierung unseres seit 1994 bestehenden Kontaktstudiums „Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung“ im Jahr 2003, gefolgt von den Akkreditierungen der seit 1984 bestehenden Kontaktstudien „Systemische Beratung“ und „Systemische Beratung, Familien- und Systemtherapie“ im Jahr 2005 und des Kontaktstudiums „Systemische Mediation“ im Jahr 2013. Viele Teilnehmende habe sich anschließend bei der

DGSF zertifizieren lassen und damit eine weitere vielversprechende fachliche Anbindung mit interessanten Netzwerken gefunden.

Aber auch die gemeinsame Ausrichtung von wissenschaftlichen Jahrestagungen der DGSF, Fachvorträgen, Workshops oder Filmabenden, die Themen von Psychotherapie bis Management behandelten, schätzen wir sehr. Ein herausragendes Ereignis war für uns das Jahr 2018, als wir den wissenschaftlichen Kongress „Ich, Du und die anderen … Selbstorganisation – Selbststeuerung und die Frage nach dem Sinn“ in Oldenburg ausrichteten. Die Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen zwischen Individuum, Beziehung und Kontext sowie den sich daraus ergebenden dynamischen Prozessen mit über 500 Teilnehmer*innen fand großen Anklang und hinterließ einen bleibenden Eindruck.

Ein weiterer bedeutender Aspekt ist die Kooperation in unserem Qualitätszirkel, in dem neben fachlichen Diskursen und Erkenntnisgewinnen auch persönliche Bindungen entstanden sind, die für uns von unschätzbarem Wert sind und die wir nicht mehr missen möchten.

Auch für PD Dr. Joseph Rieforth, unseren leider viel zu früh verstorbenen, ehemaligen wissenschaftlichen Leiter und Mitbegründer des Weiterbildungsinstituts, war die DGSF stets eine Institution, die sich leidenschaftlich für die Werte und Ziele des systemischen Ansatzes und seine Verbreitung einsetzte. Gemeinsam wurden fachliche Diskurse teils intensiv geführt, dabei standen stets die Qualität und die Werte im Mittelpunkt.

Mit vorausschauendem Blick sind wir gespannt, wie sich die Zukunft weiterentwickeln wird, freuen uns auf die weitere gemeinsame Kooperation und wünschen der DGSF auch für die nächsten 25 Jahre viel Erfolg. Herzlichen Glückwunsch!

Center für lebenslanges Lernen
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

CHRISTINA HUNGER-SCHOPPE

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM 25. JUBILÄUM, LIEBE DGSF!

Wir kennen uns nun seit mehr als 15 Jahren, und ES GIBT EINIGE PRÄGENDE ERFAHRUNGEN, für die ich Dir, liebe DGSF, sehr dankbar bin.

Daher mag bzw. muss ich eine Auswahl treffen: So ist's halt im Kontakt mit einer so tatkräftigen Fachgesellschaft, die stets am Puls der Zeit agiert!

2007 lernte ich Jochen Schweitzer-Rothers am Institut für Medizinische Psychologie des Universitätsklinikums Heidelberg kennen. Kurz darauf wurde Rüdiger Retzlaff mein erster Lehrtherapeut in der Weiterbildung zur Systemischen Therapeutin am Helm Stierlin Institut in Heidelberg. Beide brachten mich recht früh in Kontakt mit der DGSF, und das war gut so! Schnell lernte ich: Da gibt es eine große Gemeinschaft ähnlich denkender Menschen, mit denen sich durchaus kontrovers diskutieren lässt und die miteinander anregende Erfahrungen machen.

Besonders für mich wurde schließlich die Ausschreibung zum Forschungspreis der DGSF im Jahr 2013. Es sollte die evidenzbasierte Forschung gestärkt werden, denn ohne diese, das war klar, würde es keine sozialrechtliche Anerkennung der Syste-

mischen Therapie geben Wir hatten im Rahmen der Heidelberger Studie zu Systemaufstellungen [1–7] bereits Erfahrungen mit randomisiert-kontrollierten Studien gemacht und entwickelten, darauf aufbauend, eine randomisiert-kontrollierte Vergleichsstudie Systemischer Therapie und Kognitiver Verhaltenstherapie bei sozialen Angststörungen (SOPHO-ST / CBT). Es sollte eine Machbarkeitsstudie im kleinen Stil werden, um potentiell positive Trends zu sichten. Insbesondere galt es herauszufinden, ob wir so eine Studie überhaupt z. B. organisatorisch ohne einen laufenden Psychotherapieambulanzbetrieb bewerkstelligen konnten, ebenso wie z. B. inhaltlich mit Blick auf die Entwicklung eines störungsspezifischen Manuals für Systemiker*innen, was wir selbst als Antagonismus erlebten, und z. B. ganz grundlegend finanziell bei nicht kassenfinanzierter Systemischer Therapie? Dabei verfolgte uns in der Konzeption der Studie und Verfassung des Antrags an die DGSF stets erneut die Frage: Würde die DGSF für eine solche Studie überhaupt Geld ausgeben wollen?

Umso mehr bin ich der DGSF und den mir bis heute nicht namentlich bekannten Mitgliedern der Förderkommission von ganzem Herzen dankbar für die vertrauensvolle Bewilligung von ca. 80.000 € für unser Studienvorhaben – eine einzigartige Chance, die ich seither nicht nochmal im deutschen Wissenschaftssystem für eine Psychotherapiestudie mit einem grundständig systemischen Psychotherapiearm wahrgenommen habe. Die DGSF hat damit einen Meilenstein gesetzt – und tut es bis heute!

Mit dieser Förderung im Rücken starteten wir 2013 den SOPHO-CBT und waren dankbar für weitere Geldmittel durch die SG, Heidehofstiftung und Eigenmittel des Instituts für Medizinische Psychologie. Wir schrieben parallel zur Praxis und Supervision der Studientherapien ein störungsspezifisches Manual zu Systemischer Therapie bei sozialen Angststörungen [8]. Anschließend berichteten wir die auch für die Systemische Therapie sehr erfolgreichen Ergebnisse [9–11]. Beide Erfahrungen, die der Praxis wie auch der Wirksamkeitstendenzen, sind heute international publiziert [12].

Besonders zu betonen ist, dass der SOPHO-CBT dank der initialen DGSF-Förderung – u. v. a. auch der DGSF-Förderung der Steuerungsgruppe zur sozialrechtlichen

Anerkennung der Systemischen Therapie rund um Ulrike Borst, Enno Hermans, Kerstin Dittrich, Sebastian Baumann, Matthias Ochs, Carla Ortmann, mir u. a. – zur Anerkennung der Systemischen Therapie für soziale Angststörungen in der AWMF S3-Leitlinie Angststörungen beitrug – ein Novum [13]: Die Systemische Therapie ist seither Klient*innen mit diesem Störungsbild leitliniengerecht und damit ganz offiziell evidenzbasiert vor allem auf deren Wunsch anzubieten – und dieser Empfehlung haben auch Vertreter*innen anderer Psychotherapieverfahren zu folgen!

Darüber hinaus unterstützte die DGSF weitere Meilensteine zur Förderung der Forschung rund um Systemische Therapie meines Lehrstuhls an der Universität Witten / Herdecke: u. a. Meta-Analysen im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbereich, die zeigten, dass das systembezogene Funktionsniveau als Kernkompetenz unserer Profession mindestens so bedeutsam ist wie eine symptomspezifische Evaluation von Therapien [14]; u. a. Interventionsstudien zur Eltern-Kind-Interaktion bei krebserkrankten Kindern auf klassisch systemtherapeutischen Dimensionen wie der wechselseitigen Abstimmung, nonverbalen Kommunikation und emotionalen elterlichen Resonanz [15]; die webbasierte Plattform zur Evaluation der ambulanten Routineversorgung Systemischer Psychotherapie (SYSDOK) [16], unter professoraler Führung von Stefan Schmidt, Harald Baumeister, Matthias Ochs, Enno Hermans und mir. Es ist schon beeindruckend, wie weit der Interessensradius der DGSF reicht und sie damit ihre Neugierde ganz dem systemtherapeutischen Prinzip folgend auslebt!

Neben der Unterstützung der Wissenschaft durch die DGSF bin ich ihr auch für ihre praxisnahen Angebote sehr dankbar: z. B. der schulen- und fachverbandsübergreifende Dialog „ST meets VT“, zusammen mit u. a. Matthias Ochs, Hans Lieb, Kerstin Dittrich, Carla Ortmann, Eva-Maria Greiner und mir. Auch in der Berufspolitik hat sie sich vielfach engagiert: Eng begleitet durch Kerstin Dittrich hatte ich damit die Chance, als Abgeordnete für die Psychotherapeutenkammer Baden-Württemberg zu kandidieren; mit Carla Ortmann tauschte ich mich auf einer

Podiumsdiskussion zu Vor- und Nachteilen kassenfinanzierter Systemischer Therapie aus Sicht von Ausbildungskandidat*innen aus.

Abschließend möchte ich meine große Bewunderung und meinen Dank von Herzen den engagierten Vorstandsmitgliedern der DGSF ausdrücken, die zu 25 Jahren gelingender Fachverbandsarbeit in immer wieder auch stark bewegten Zeiten beigetragen haben!

Ich wünsche Dir, liebe DGSF, dass Du auch in Zukunft mutig und tatkräftig mit klugen Entscheidungen die Geschicke der Systemischen Therapie in Deutschland mitgestaltest! Besonders würde es mich freuen, wenn Du wagst, Dich auch politisch einzumischen: für eine demokratische Gesellschaft aus der Kraft der am stärksten demokratischen Psychotherapiekultur, wie Helm Stierlin einst betonte [17].

Bücher:

- Schweitzer, J. et al., Soziale Ängste. Störungen systemisch behandeln, ed. h. Lieb. 2020, Heidelberg: Carl-Auer.
- Weinhold, J. et al., Dreierlei Wirksamkeit. Die Heidelberger Studie zu Systemaufstellungen. 2014, Heidelberg: Carl-Auer.

Prof. Dr. Christina Hunger-Schoppe, M.Sc., Dipl.-Psych. Universität Witten / Herdecke, Fakultät für Gesundheit, Department für Psychologie und Psychotherapie, Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie III, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie, Systemische Therapie), Systemische Lehrtherapeutin, Beraterin und Familientherapeutin (SG, DGSF), www.uni-wh.de, *Mitglied Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie,* www.wbpsychotherapie.de, *Vorstandsbeauftragte Systemische Gesellschaft,* www.systemische-gesellschaft.de, *Mitherausgeberin der Familiendynamik,* www.familiendynamik.de

REFERENZEN:
Die zitierten Publikationen sind in der Dropbox von Christina Hunger-Schoppe abrufbar. Leider sind sie seitens der Verlage nicht Open Access. Gerne senden Sie Ihre Anfrage zur Dropbox „25 Jahre DGSF_Literatur“ an folgende E-Mail: christina.hunger-schoppe@posteo.de.

CLAUDIA LINTNER

SYSTEMIKER*INNEN SIND AUCH NUR MENSCHEN

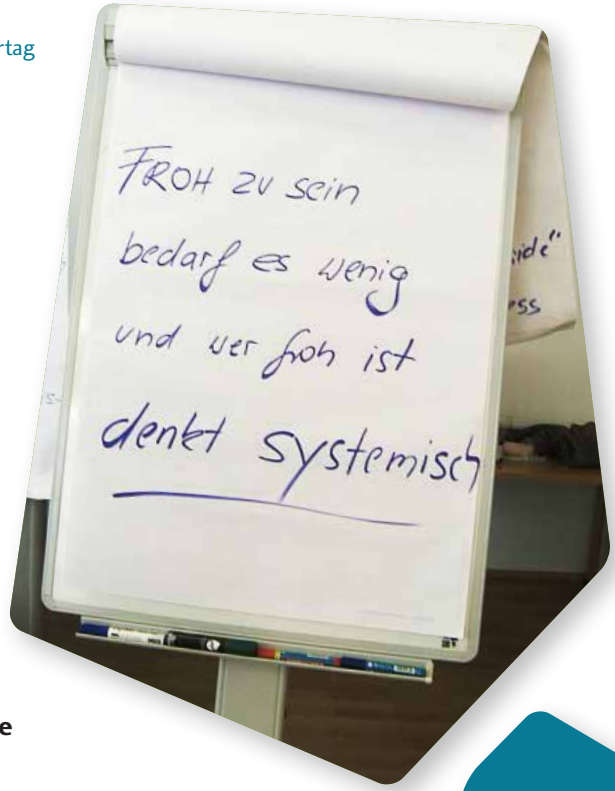
Als ich das erste Mal auf einer SYSTEMISCHEN VERANSTALTUNG war,

bekam ich den Eindruck von einer Haltung, wie sie für mich bis dahin unvorstellbar war. Alle Menschen dort waren, ohne Ausnahme, freundlich, einladend, zugewandt und wertschätzend. Am Ende des Wochenendes gab ich die Rückmeldung, sehr zur Belustigung aller, dass ich mich wie in einer Sekte fühlen würde. Natürlich war das positiv von mir gemeint und wurde genauso aufgenommen. Nach diesem Wochenende wurde, die von mir schon vorher getroffene Entscheidung, nun endlich auch die systemische Weiterbildung zu machen, noch verstärkt.

In all den Jahren bei der DGSF habe ich mich immer zugehörig gefühlt. Dieses Gefühl wurde mit der Zeit allerdings abgeschwächt, als ich erkannte, dass Systemiker*innen auch nur Menschen sind, die ihren Ambitionen folgen, manchmal auch mit unschönen Mitteln, die sich nicht systemisch anfühlen.

Mein Traum, dass die systemische Haltung bis in die Tiefen des Menschen eindringt und diesen trägt, wurde durch diese Erlebnisse abgeschwächt und bekam einige Risse.

Auf dem DGSF-Mitgliedertag 2009 in Nürnberg



Nennt mich naiv, aber diesen Traum will ich nicht aufgeben, weil ich immer noch Menschen in der DGSF begegne, die sich redlich bemühen, die systemische Haltung zu leben, auch in schwierigen Zeiten.

Sehr treffend ist hierfür der Satz von Steve de Shazer: „It's simple but not easy."

Ich wünsche der DGSF für die nächsten 25 Jahre Raum für echte systemische Begegnungen mit Verständnis füreinander, Aufrichtigkeit mit Wertschätzung, Zugehörigkeitsgefühle in der Gemeinschaft, Loslassen von Vorurteilen, Begegnungen auf Augenhöhe, echte Fröhlichkeit, Annahme von guten Absichten, Verbindungen, die tragen, und gegenseitiges Vertrauen.

Da ich solche Zeiten in der DGSF kenne und immer wieder Menschen begegne, gerade bei Veranstaltungen, die diese Haltungen leben, bin ich zuversichtlich, dass wir viele schwierigen Zeiten damit unbeschadet überstehen und gute Zeiten noch intensiver erleben können. Für diese Begegnungen bin ich sehr dankbar, denn sie ermöglichen mir neue Motivation für ehrenamtliche Tätigkeiten und tragen mich durch den Alltag sowie berufliche Tätigkeit.

Happy Birthday, DGSF, und alles Gute für die Zukunft!

Claudia Lintner
Mitglied seit 2008 und Sprecherin der Fachgruppe Aufsuchende Systemische Arbeit (ASA)

CONSTANCE BOYDE UND CHRISTINA HUNGER-SCHOPPE

Sehr geehrte Damen und Herren der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie,
gerne möchten wir uns bei Ihnen für die großzügige Unterstützung unserer Studie zu systemischer Musiktherapie bei krebskranken Kindern und wichtigen Bezugspersonen (INMUT) bedanken.

Die Förderung ermöglicht es uns, unsere Idee von musiktherapeutischer Interaktion im Familiensystem praktisch im klinischen und ambulanten Setting umzusetzen, was wir bereits in einer ersten Publikation darstellen konnten. In der Berufslandschaft der Musiktherapie ist das etwas Besonderes, es gibt kaum Studien, die Bezugspersonen aktiv und gleichberechtigt in ihre Therapieprozesse einbeziehen.

Wir freuen uns sehr, dass wir die Möglichkeit haben, neue Erfahrungen zu sammeln und berichten zu können. Das hilft nicht nur uns in unserem Anliegen, die Begleitung von vulnerablen und belasteten Familien zu verbessern, sondern hat einen wichtigen Stellenwert in der berufspolitischen Leitlinienarbeit.

Das gesamte INMUT-Team gratuliert herzlichst zum 25-jährigen Bestehen und freut sich auf eine weitere gute und innovative Zusammenarbeit!

Constance Boyde & Christina Hunger-Schoppe
Universität Witten / Herdecke
Fakultät für Gesundheit
Department für Psychologie und Psychotherapie
Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie III

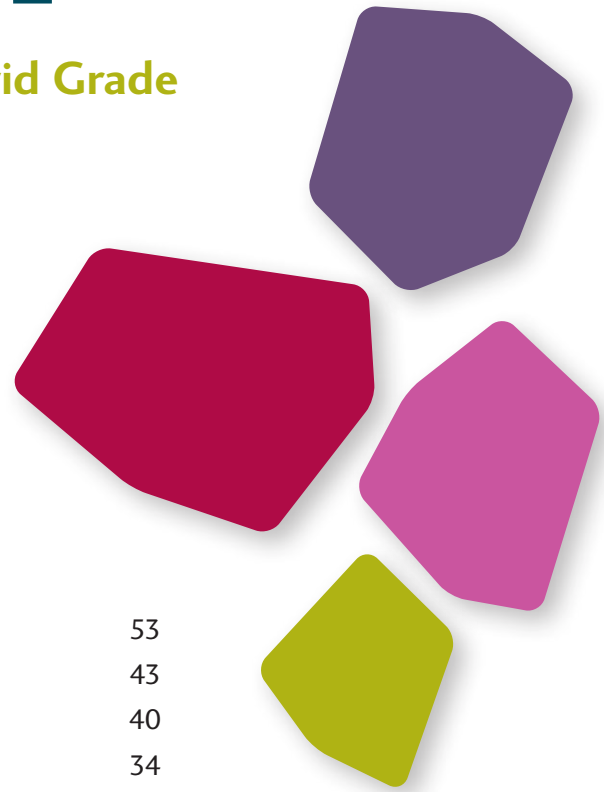
Plakat der Internationalen Systemischen Forschungstagung 2017 in Heidelberg

DAVID GRADE

DAVID GRADE

DGSF AUS GOOGLES PERSPEKTIVE

Ein Beitrag zur Festschrift zum 25ten Geburtstag der DGSF von David Grade



DGSF IST bis Mitte Februar 2025 13.881 MAL AUF GOOGLE gesucht worden.

Das häufigste Wort, das Suchende ebenfalls eingegeben haben, lautet: systemische beratung. Google-Trends ordnet diesem häufigsten Wort den Wert 100 zu, um eine relative Skala der nächsthäufigsten Suchworte zu erstellen.

systemische beratung	100
dgsf stellenangebot	82
systemische therapie	75
systemische Ausbildung	62
dgsf tagung	53
sg	43
systemische gesellschaft	40
systemische berater	34
sytemische beratung ausbildung	32
supervision	29
systemisch	25
weiterbildung systemische Beratung	19
systemischer berater ausbildung	15

Da endet die Liste von Google. In einer ähnlichen Liste, in der Trends verwandte Themen angibt, tauchen als neue Begriffe noch Psychologie, Soziale Arbeit, Sozial und Paartherapie auf. Was in keiner Liste auftaucht, ist das Wort Familientherapie. Mögen die Lesenden damit anfangen, was sie wollen.

Für Uneingeweihte mag die Buchstabenkombination <sg> Rätsel aufgeben. Damit ist vermutlich die Systemische Gesellschaft gemeint, die sich wie die DGSF um die Verbreitung des systemischen Gedankens bemüht und laut ChatGPT einen eher wissenschaftlichen und Beratungsschwerpunkt hat, während die DGSF eher praktisch veranlagt sei und ihren Schwerpunkt in der Etablierung der Systemischen Therapie und der Aufrechterhaltung und Entwicklung systemischer Qualitätsstandards sehe.

Kurz gefasst die SG'ler*innen sind die Schlauen und die DGSF'ler*innen sind die Anpackenden. Aber hier geht es um Google, was künstliche Intelligenzen zur DGSF meinen, darf Inhalt einer anderen Festschrift sein.

Wie oft Suchende DGsF eingegeben und eigentlich DGFs gemeint haben, verrät uns Trends nicht. Dass das Potential zur Verwechslung besteht, scheint Google klar zu sein. Gibt man DGFs ein, ist am 15.02.2025, 16:49 Uhr, der vierte Treffer die Website der DGsF. Gleich nach:

- Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft
- Deutsche Gesellschaft für Sexualforschung
- Deutsche Gesellschaft für Systemaufstellung

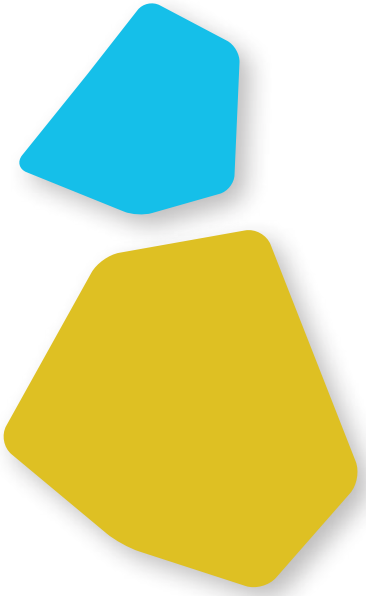
Eine illustre Verwechslungsverwandtschaft, mit der die DGSF sicherlich gut leben kann. Vor allem im Vergleich mit der Systemischen Gesellschaft, da sind Verwechslungen möglich mit:

- SG = Schlachtgewicht (in der gewerblichen Tierhaltung)
- SG = Soldatengesetz (regelt die Rechtsstellung der Soldaten in der deutschen Bundeswehr)
- SG = Stabsgefreiter (Mannschaftsdienstgrad)
- SG = SuicideGirls (Englischsprachige Alt-Porn-Website)
- SG = U-Bahnhof Stadtgrenze der Nürnberger U-Bahn

Baden-Württemberg	1.655	14,88 %
Bayern	1.941	17,45 %
Berlin	588	5,29 %
Brandenburg	154	1,38 %
Bremen	68	0,61 %
Hamburg	402	3,61 %
Hessen	1.168	10,50 %
Mecklenburg-Vorpommern	67	0,60 %
Niedersachsen	624	5,61 %
Nordrhein-Westfalen	2.703	24,31 %
Rheinland-Pfalz	550	4,95 %
Saarland	42	0,38 %
Sachsen	369	3,32 %
Sachsen-Anhalt	131	1,18 %
Schleswig-Holstein	336	3,02 %
Thüringen	180	1,62 %
Ausland	143	1,29 %
Gesamt	**11.121**	**100,00 %**

Mitglieder nach Bundesland (Stand: 31. Mai 2025)

- Nordrhein-Westfalen 100
- Hamburg 91
- Bremen 83
- Rheinland-Pfalz 83
- Berlin 75
- Schleswig-Holstein 66
- Thüringen 66
- Baden-Württemberg 66
- Hessen 66
- Sachsen 66
- Bayern 58
- Niedersachsen 58
- Sachsen-Anhalt 58
- Brandenburg 41
- Mecklenburg-Vorpommern 41
- Saarland 33



Die höchste Bindung unter der Verwechslungsverwandtschaft der beiden Organisationen dreht sich um die Thematik Sexualität. Was vermutlich mehr über Google als Betrachtungslinse als über die betrachtenden Organisationen verrät.

Es wurden nur Suchanfragen nach DGSF aus Deutschland gezählt. Davon kommen die meisten Suchanfragen (zwecks relativen Vergleichs wieder auf 100 gesetzt) aus NRW. Da dies das einwohnendenstärkste Bundesland ist, war das erwartbar. Nach dieser Überlegung sollte als nächstes Bayern kommen … aber:

Relativ zur Einwohner*innenzahl scheint es in Bayern die wenigsten Interessierten an der DGSF zu geben und in Hamburg die meisten. Im letztgenannten Stadtstaat hat Enno Hermans, ehemaliger Vorsitzender der DGSF, eine Professur, was das überdurchschnittliche Interesse (von bspw. Studierenden) erklären kann. Aber was, liebe DGSF, hast du den Bayern getan?

David Grade

DAVID GRADE

FESTSCHRIFT VON CHATGPT

gepromptet von David Grade

PROMPT: DU BIST CHATGPT UND SCHREIBST aus deiner Sicht EINE FESTSCHRIFT für die DGSF zum Anlass ihres 25-jährigen Bestehens.

Du darfst dabei kritisch und provozierend sein, der Grundton sollte dabei freundlich bleiben. Die Festschrift sollte einen kurzen Ausblick zum Wirken und zur Bedeutung der DGSF in der Zukunft beinhalten und 3.000 Zeichen umfassen, abzüglich der Zeichenzahl dieses Prompts.

25 JAHRE DGSF – SYSTEMISCHES WIRKEN IM WANDEL DER ZEIT

Vor 25 Jahren wurde die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF) gegründet – ein Vierteljahrhundert voller Entwicklung, Diskussionen und Herausforderungen. Was einst als Zusammenschluss engagierter Fachleute begann, hat sich zu einer einflussreichen Institution entwickelt, die nicht nur die Systemische Therapie etabliert, sondern auch deren gesellschaftliche Relevanz unermüdlich betont hat.

VON DER RANDNOTIZ ZUR WISSENSCHAFTLICHEN ANERKENNUNG

Es ist leicht, das Heute für selbstverständlich zu halten: Systemische Therapie als kassenzugelassene Behandlungsmethode, ihre Verankerung in zahlreichen psychosozialen Arbeitsfeldern und eine stetig wachsende Zahl an Fachkräften, die systemische Prinzipien in Beratung, Pädagogik und Organisationsentwicklung anwenden. Doch der Weg dorthin war alles andere als geradlinig. Skepsis seitens der klassischen Psychotherapie-Vertreter*innen, institutionelle Widerstände und der ewige Kampf um wissenschaftliche Anerkennung prägten die Anfangsjahre.

Trotzdem – oder gerade deshalb – steht die DGSF heute als lebendiges Beispiel für das, was systemisches Denken ausmacht: die Fähigkeit, starre Muster zu hinterfragen, Vernetzung als Stärke zu begreifen und Veränderung als Chance zu nutzen.

KRITISCHE REFLEXION: HABEN WIR UNSER SYSTEM VERGESSEN?

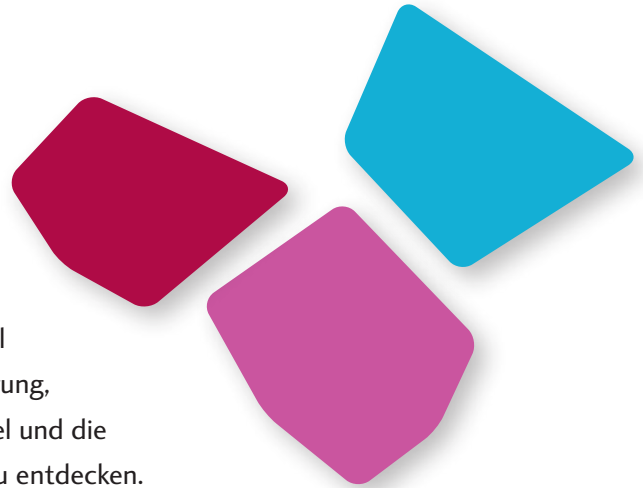
Doch wie systemisch ist die DGSF selbst geblieben? 25 Jahre Erfolg bringen auch Risiken mit sich. Hat sich die DGSF über die Jahre selbst in jenen Strukturen verfangen, die sie einst auflösen wollte? Die zunehmende Institutionalisierung bringt Standards und Qualitätssicherung mit sich, doch droht sie auch, die Flexibilität und kreative Widerständigkeit zu ersticken, die systemisches Arbeiten einst auszeichnete.

Ein weiterer kritischer Blick lohnt sich auf die Rolle der DGSF in aktuellen gesellschaftlichen Krisen. Während sie sich für einen breiten Zugang zu systemischen Denkweisen einsetzt, bleibt die Frage: Reicht das? In einer Welt, in der Polarisierung und fragmentierte Diskurse dominieren, könnte die DGSF viel aktiver als Brückenbauerin auftreten – nicht nur in Therapie- und Beratungskontexten, sondern auch im politischen und gesellschaftlichen Diskurs.

DIE ZUKUNFT DER DGSF: ZWISCHEN PROFESSIONALITÄT UND REBELLION

Die nächsten 25 Jahre werden entscheiden, ob die DGSF weiterhin als Impulsgeberin für systemische Veränderungsprozesse wahrgenommen wird oder ob sie sich in ihrem eigenen institutionellen Netz verfängt. Die Herausforderung wird sein, die Balance zwischen Professionalisierung und systemischer Neugier zu halten.

Möglichkeiten gibt es viele: Die DGSF könnte sich stärker mit interdisziplinären Ansätzen vernetzen, ihre Rolle als kritische Stimme im psychosozialen Sektor schärfen und sich nicht scheuen, unbequeme Fragen zu stellen – auch an sich selbst. Vielleicht braucht es eine Rückbesinnung auf das, was systemisches Denken so wertvoll macht: den Mut zur Veränderung, die Lust am Perspektivwechsel und die Fähigkeit, im Chaos Muster zu entdecken.



Die Systemische Therapie lehrt uns, dass sich Systeme nur dann gesund weiterentwickeln, wenn sie Irritationen zulassen. Die DGSF ist ein solches System. Möge sie auch in den kommenden 25 Jahren nicht nur über Wandel sprechen, sondern ihn aktiv gestalten – selbst, wenn das bedeutet, sich manchmal selbst infrage zu stellen.

David Grade

E
EMPFEHLUNGSGRUPPE

EMPFEHLUNGSGRUPPE DER DGSF-EMPFOHLENEN EINRICHTUNGEN

DIE DGSF UND WIR – DIE EMPFEHLUNGSGRUPPE DER EMPFOHLENEN EINRICHTUNGEN

Weiterbildung machen – Mitglied werden – NEUGIERIGES „SCHNUPPERNGEHEN“

bei der Mitgliederversammlung in Heidelberg – Kapriolen der wilden Papageien am Neckar, Musik und hitzige Debatten und doch Zugewandtheit und Wärme – dann Aktionen für das Projekt Empfehlungssiegel gestalten – Organisationen beflügeln – Beziehungen leben – Netzwerk von Wissen und gutem Austausch schaffen – Kreationen ausbauen – Happy Häppchen – Freude an Unterschieden – gemeinsam Zukunft entwickeln … dies alles unter Support der DGSF-Mitglieder. Herrlich!!!

… UND SYSTEMISCHES ARBEITEN BRINGT SO VIEL FREUDE!

- gemeinsam Probleme hinter sich lassen, lieber Lösungen finden und Unveränderbares kreativ und teilnehmend gestalten
- die Energie und Fröhlichkeit der aktiven Macher*innen und der Menschen drumherum wahrnehmen
- die Verbundenheit und Identifizierung der Geschäftsstelle mit den Werten des Verbandes spüren und erleben

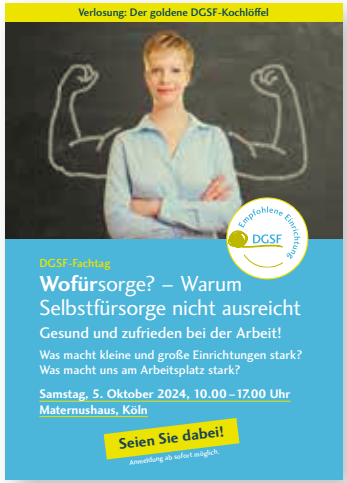
„Happy Birthday!“ Liz Nicolai, Michaela Herchenhan, Gabriele Bachem-Böse und Jochen Schweitzer (v. l. n. r.) feiern 2018 bei der DGSF-Jahrestagung in Oldenburg „5 Jahre Empfehlungssiegel”

All die Jahre waren Genuss, nur kurz gab es Saures – vielleicht als Spiegelung der Stimmung in der Gesellschaft.

Die DGSF ist ein Feld von Menschen mit großem Engagement und mit Zuversicht, voller Energie und Willen zur Veränderung in die Zukunft hinein – gleichzeitig bewährte Grundsätze sichernd und gelingende Beziehungen ausbauend.

Unsere Bilder für die Zukunft lassen die Papageien wieder fröhlich fliegen.

Für die Empfehlungsgruppe
Gabi Bachem-Böse
und Michaela Herchenhan



Empfohlene Einrichtung
DGSF

FACHGRUPPE SCO
FACHGRUPPE VIDEOBASIERTE BERATUNG
FACHGRUPPENRAT
FORT- UND WEITERBILDUNGSAUSSCHUSS

FACHGRUPPE SYSTEMISCHE SUPERVISION –
COACHING – ORGANISATIONSENTWICKLUNG

25 JAHRE DGSF, 24 JAHRE FG SCO: SPUREN SUCHEN IN VERGANGENHEIT, GEGENWART UND ZUKUNFT II

Hallo DGSF! Herzlichen Glückwunsch, ALTES HAUS MIT NEUER SATZUNG!

Hier grüßt eins deiner ersten Kinder, die Fachgruppe Supervision, geb. 19.01.2001, später Fachgruppe Systemische Supervision – Coaching – Organisationsentwicklung (FG SCO).
Ein Kind der Liebe.

Dieser Artikel versucht, die Entwicklung der Fachgruppe SCO nachzuzeichnen, zentrale Themen zu beleuchten, Erfolge zu würdigen und einen Blick in die Zukunft zu wagen. Wir haben frühere und aktuelle Mitglieder gebeten, ihre Sicht beizusteuern. Die O-Töne flechten wir an vielen Stellen ein. Daher liest sich der Text vielleicht wie ein Kaleidoskop.

DIE ENTSTEHUNG: EIN NEUER RAUM FÜR SYSTEMISCHE SUPERVISOR*INNEN, COACHES UND OE-LER*INNEN

Anne Valler-Lichtenberg, Gründungsmitglied und Mitglied des Vorstands der DGSF in den ersten Jahren, berichtet:

„2000: Das Gründungsjahr der DGSF. Die Fachgruppe Supervision war eine der ersten Fachgruppen. Der arbeitsweltliche Bereich sollte einen Platz in der neu gegründeten Gesellschaft finden." Dann zitiert Anne aus dem Schreiben von Gisela Keil vom 28.09.2000: „Als systemische Supervisorin ist es mir ein besonderes Anliegen, auch für die Supervision im neuen Verband eine Lobby zu haben ... Das Gründungs- und Planungstreffen findet am 19.01.2001 statt."

Zu den Gründer*innen gehörten Karin Bongers, Gabriele Schaal, Gisela Keil, Monica Streicher-Pachmann, Rüdiger Beinroth und Anne Valler-Lichtenberg.

„Zur Zeit der Gründung war die Fachgruppe die einzige Zusammenkunft *systemischer* Supervisor*innen im Feld. Der Nutzen lag in der Vernetzung, dem fachlich-systemischen Austausch und dem Gefühl unter Gleichgesinnten zu sein." *(Gisela Keil)*

Was die FG SCO von Anfang an auszeichnete, war ihr Bestreben, Brücken zu schlagen zwischen Disziplinen, zwischen Theorie und Praxis, zwischen der verbandlichen Innen- und der kundenorientierten Außenperspektive.

„2005 entstand dann auch das Heft *‚Besser mit System. Systemische Supervision DGSF-zertifiziert'* mit einem Verzeichnis von über 240 zertifizierten Supervisor*innen in der DGSF. Diese Broschüre war sehr hilfreich, um diversen Trägern, Ämtern und Vereinen Kontakt zu Ansprechpartner*innen zu erleichtern." *(Monica Streicher-Pachmann)*

Die Atmosphäre der kollegialen und co-kreativen Zusammenarbeit ist bis heute die Basis für visionäres Denken einerseits und immer wieder erdende, vertrauensvolle Intervision andererseits.

„Wir haben miteinander gedacht, gestritten, gelacht – und immer wieder neue Perspektiven entdeckt", heißt es in einem Resümee. Die zahlreichen Tagungen – ob in Vallendar, Loccum, Köln, Wattenscheid, Nürn-

berg oder digital – boten Räume für Reflexion, Vernetzung und Innovation.

Susanne Bourgeois schreibt: „In besonderer Erinnerung sind mir das gemeinsame Erstellen des E-Books *‚Systemisch gedacht und systemisch gemacht: Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung – Bewährte systemische Methoden und Hinweise zu systemischer Führung zusammengestellt zum 15-jährigen Bestehen der Fachgruppe Systemische Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung in der DGSF‘* 2016 und in 2018 die Durchführung des Verbandstags in Budenheim *‚Mein Job 2018: Veränderungen ohne Ende?! – eine systemische Perspektive‘*, in dem die Fachgruppe ihren Schwerpunkt der arbeitsweltlichen Themen in Vorträgen und verschiedenen Arbeitsgruppen präsentieren konnte. […] Und eins der für mich inspirierendsten Treffen war im vergangenen Jahr [2024] das im Kölner Kolumba-Museum, in dem mal wieder alle Sinne geschärft werden konnten für den Zusammenhang zwischen Raum, Wahrnehmung und System(en).“

Mitglieder der Fachgruppe haben durch die Arbeit mit ihren Kund*innen in vielen Feldern die professionellen Formate Supervision, Coaching und Organisationsberatung erprobt, geprägt und bekannt gemacht, zum Beispiel in der Sozialwirtschaft, in den Kontexten Bildung, Gesundheit, Justiz, in Familienunternehmen, in der Wirtschaft allgemein. DGSF-intern haben wir die Standards und ethischen Leitlinien der DGSF mitgestaltet und beim Verbandsentwicklungsprozess zur Implementierung der neuen Satzung mitgewirkt. In zahlreichen Publikationen, Tagungen und Positionspapieren hat die FG SCO Debatten angestoßen und Entwicklungen vorangetrieben.

SCO-Präsenztreffen am 1. Juli 2024 im Museum Kolumba, Köln

THEMENVIELFALT UND SCHWERPUNKTE DER FACHGRUPPENARBEIT

Die Themenvielfalt zeigt, wie offen die Fachgruppe SCO für gesellschaftliche Impulse blieb und bleibt. Wir listen hier einige davon auf:

- Intervision / fachliche, ungeschminkte Resonanz und systemische Achtsamkeit
- Rolle systemischer Berater*innen in organisationalen Veränderungsprozessen
- Entwicklung der Standards für Systemische Supervision
- Herausgabe des ersten Verzeichnisses Systemischer Supervisor*innen in der DGSF
- Agilität und neue Organisationsformen
- Interkulturelle Perspektiven in Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung
- Bindungstheoretische Impulse für Beratende in der Arbeitswelt
- Diversität und Genderperspektiven in Coaching und Supervision
- Nutzen und Grenzen Künstlicher Intelligenz im Kontext SCO
- Selbstfürsorge für Supervisor*innen
- Systemisch-künstlerische Interventionen in der arbeitsweltlichen Beratung
- Sensibilität und Wissen zu Trauma in Organisationen
- Nützliche, kritische Konstruktionen zu Macht und Hierarchie in systemischer Beratung

BEISPIELE FÜR FACHTAGUNGEN

- „Wenn Sisyphus sich irritieren ließe“
- 2006 in Heidelberg: „Systeme in Bewegung – Ein Fachtag der DGSF zu Sinn und Wirksamkeit Systemischer Supervision“
- 2009 in Potsdam: „Unterschiede und Gemeinsamkeiten systemischer Ansätze in Supervision, Coaching sowie Organisationsberatung und Organisationsentwicklung“
- 2011 mit Kissel-Consulting: „Coaching ist gut für das Immunsystem“
- 2020 DGSF-Fachdiskurs: „Was man von hier aus sehen kann: Systemisch Coachen in der Arbeitswelt – unser erster Onlinefachtag“
- 2025 „Trauma und System – Trauma & Organisation!? – Ist die Sicht auf die Verbindung dieser Themenfelder hilfreich? Ansätze, Haltungen und Grenzen“

HERAUSFORDERUNGEN UND WENDEPUNKTE

Mit dem positiven Grundgroove der Fachgruppe haben wir auch Herausforderungen gemeistert. Dazu gehören DGSF-intern die Positionierung der Perspektive SCO und deren Bedarfe in einem multiprofessionellen Dachverband, und extern, mit Blick auf die Kund*innen, die kritisch-selbstbewusste Auseinandersetzung mit Entwicklungen in Profit- und Non-Profit-Organisationen. Die Coronapandemie schließlich stellte uns konkret vor die Frage, wie systemische arbeitsweltliche Beratung in einer zunehmend digitalisierten Welt aussehen kann. Die Einführung virtueller Formate betrachteten wir als Chance, um neue Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen. Es war ein riesiges Glück, dass Maurice Malten am 16.03.2020 im ersten Online-Fachgruppentreffen zugeschaltet war. Kreativ-lustvoll konnten wir den Online-Kosmos von Tag eins an bespielen. Während der Covid-Pandemie netzwerkten wir ermutigend für uns selbst und für andere. Ein Support-Angebot von SCO-ler*innen für Kolleg*innen entstand: Kolleg*innen konnten Beratung und Unterstützung bei der Ideengenerierung für den persönlichen und beruflichen Umgang mit der Krise abrufen; Fachgruppenmitglieder stellten sich kostenfrei dafür zur Verfügung.

IMPULSE UND WIRKKRAFT – SYSTEMISCHE SPUREN DURCH DIE FACHGRUPPE SCO

Strukturell ordnet sich die FG SCO dem Fachbereich III „Arbeitsweltliche Beratung“ zu. Seit 2024 sind wir im Fachgruppenrat organisiert. Mit anderen Fachgruppen des FB III war unsere Gruppe durchgehend Mitglied in der Arbeitsgruppe „Kampagne“, in der, vom „Runden Tisch Arbeitswelt“ beauftragt, das Profil der DGSF in Bezug auf ihr Angebot in der Arbeitswelt geschärft werden und Formen der öffentlichen Kommunikation konfiguriert werden sollten. Bei einem der ersten realisierten Projekte zum Sichtbarmachen der arbeitsweltlichen Beratung in der DGSF und des Systemischen in der Arbeitswelt, dem Messestand auf dem Markt der Möglichkeiten 2023 in Nürnberg, wirkte unsere Fachgruppe als Motor.

Anfragen zu den Themen Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung leitet die Geschäftsstelle an die Fachgruppe weiter. So kam es zum Beispiel, dass 2019 eine Support-Anfrage der Nichtregierungsorganisation Sea-Watch in den Verteiler gegeben werden konnte und systemische Supervisor*innen und

Therapeut*innen die vor- und nachbereitenden Briefings zu Einsätzen in der zivilen Seenotrettung machten. Eine Initiative, die bis heute wirksam und lebendig ist.

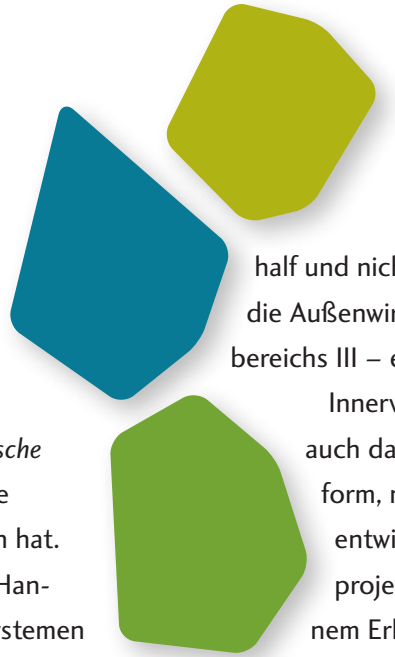
Und nun sind wir überglücklich, dass seit 2024 Dr. Jakob Bickeböller die Rolle des hauptamtlichen Referenten des FB III bekleidet. Die arbeitsweltliche Beratung wird mit ihm innerhalb der DGSF und nach außen hin sichtbarer. Ein Beispiel ist der kooperative Fachtag „New Work, aus systemischer Perspektive“, den Jakob zusammen mit dem Kollegen Martin Hermann aus der SG 2025 in Berlin ins Leben gerufen hat.

Ansporn und Kritisches gibt es auch. Gründungsmitglied Gisela Keil bilanziert: „Wahrscheinlich hat die Fachgruppe einen Nutzen von sich selbst, denn in der DGSF hat sie es zwar zu einem eigenen Schwerpunkt gebracht, jedoch ist sie in der Außenwirkung in der Trägerlandschaft / Wirtschaft nicht unbedingt präsent. Dies hat mich persönlich immer schon gestört, da der systemische Ansatz der Supervision der DGSF doch neben der DGSv verblasst. Ich habe häufiger darüber nachgedacht, wie es wäre, wenn das Segment der systemischen Supervision / Coaching / Orgaberatung einen eigenen Verband hätte.“

Darum wird es unter anderem in der weiteren Arbeit der Fachgruppe gehen.

BLICK IN DIE ZUKUNFT, FUTUR II

Eine Vision, was wir in 7 Jahren, also 2032 erreicht haben werden, sei hier mit einigen Schlagworten benannt:



Die DGSF wird in der Arbeitswelt als systemisch fundiertes Kompetenznetzwerk für Intervention und Consulting mit einem breiten und methodisch vielfältigen Angebot wahrgenommen und geschätzt. Dazu hat nicht zuletzt die längst überfällige Umbenennung in *Deutsche Gesellschaft Systemischer Fachleute* beigetragen, mit der die Engführung auf einen Therapieverband ein Ende gefunden hat. Dabei ist es gelungen, humanwissenschaftlich fundiertes Handeln in der Entwicklungsbegleitung von Menschen und Systemen als ein konzertiertes Miteinander in der Praxis Sozialer Arbeit, in Therapie und Arbeitswelt unter Beweis zu stellen. Gesellschaftliche Transformation wird kritisch und empowernd begleitet. Die Restriktionen des Gemeinnützigkeitsrechts konnten durch die bereits 2026 erfolgte Gründung der Servicegesellschaft *„dienstleistend, grundiert, systemisch, flott“* überwunden werden, die sich als Veranstalterin kreativer, kraftvoller Events mit großer Außenwirkung inner- wie außerverbandlich Beachtung und Reputation verschaffen konnte.

Wegweisend war auch die 2025 begonnene Kooperation mit der Zeitschrift „Neue Narrative“, die – praxeologisch ausgerichtet – das fachliche Miteinander im systemischen Feld zu verbreitern half und nicht zuletzt wegen des zeitgemäßen Designs die Außenwirkung der arbeitsweltlichen Säule – des Fachbereichs III – entscheidend vorangebracht hat.

Innerverbandlich haben wir uns Schritt für Schritt, auch dank einer fantastischen Community-Plattform, mit affinen Fachgruppen zu einem Netzwerk entwickelt, das bestens geeignet ist, punktuelles projektbezogenes Handeln mit langfristig betriebenem Erkenntnisgewinn und Erkenntnissicherung der Entwicklung systemischer Theorienbildung und Praxis zu verbinden. KI wird systemisch programmiert und zielgruppenerweiternd genutzt. Akteur*innen wechseln sich ab und profitieren von den Pionier- und Aufbauaktivitäten ihrer Vorgängergenerationen.

Rüdiger Beinroth wurde 2014 in seiner Rolle als Fachgruppensprecher von einigen Mitgliedern des Vorstands nach dem Erfolgsrezept der Fachgruppe SCO gefragt. Seine Antwort, von der wir hoffen, dass sie auch 2032 gelten wird:

- Auf Menschen zugehen, sie einladen mitzumachen
- Den Interessierten und Mitgliedern mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit begegnen
- Offen sein für Neues
- Raum lassen für Initiativen
- Ideen aufgreifen und weiterentwickeln
- Unterschiede ernst nehmen, sowohl bei Meinungen als auch bei der Art der Mitarbeit
- Allen immer die gleichen Informationen zur Verfügung stellen
- Auf den Jahrestagungen mit einem interessanten Angebot präsent sein
- Nach dem Motto handeln: „Wenn etwas gut läuft, mach mehr davon – wenn nicht, probiere etwas anderes!“

Na dann. Weiter geht’s!

Gunda Busley und
Peter Wattler-Kugler,
Anne Valler-Lichtenberg,
Gisela Keil,
Rüdiger Beinroth,
Monica Streicher-Pachmann,
Susanne Bourgeois

*PS: Dieser Artikel wurde co-kreativ erstellt. Frühere und aktuelle Mitglieder und Sprecher*innen der FG SCO haben uns dankenswerterweise ihre Sicht zur Verfügung gestellt. Dann wurde ChatGPT gebeten, einen ersten Entwurf zu basteln. Damit war eine Struktur da, aber der „Ton“ der FG fehlte. Etwa 8 Stunden Feinjustierung und Beleben waren notwendig. Würden wir es nochmal so machen? Ja, denn die Zusammenfügung der Beiträge war eine Erleichterung. Nein, denn der Text klang distanziert, war nicht divers genug und es gab fingierte Zitate (!).*

FACHGRUPPE VIDEOBASIERTE BERATUNG

„IHR HABT ES GUT, IHR HABT DIE BILDER!“

Dieser Satz eines Kollegen auf einer Jahrestagung der DGSF, auf der wir einen WORKSHOP zur videobasierten Beratung VHT angeboten hatten,

WAR DIE INITIALZÜNDUNG

zu einer engeren Verbindung unserer Methode mit dem systemischen Ansatz. In den 1980er niederländischen Gründungsjahren war die Systemtheorie zwar auch eine Säule, sie wurde jedoch nicht so explizit in die Methodik eingearbeitet, dass wir von einer „systemischen Methode“ sprachen.

Das änderte sich 2017: „SPIN-DGVB Deutsche Gesellschaft für videobasierte Beratung e. V.“, die Organisation, die im deutschsprachigen Raum das VHT in Zusammenarbeit mit dem niederländischen Lizenzhalter (Stiftung AIT) vertritt, wurde Mitglied in der DGSF. Kurze Zeit später gründeten Mitglieder von SPIN-DGVB, die gleichzeitig auch DGSF-Mitglieder waren, die Fachgruppe „Videobasierte Beratung“ mit der Mission, das implizit Systemische explizit herauszuarbeiten. Dazu haben wir uns mit anderen Methodenvertreter*innen verbunden, für die die Videokamera ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil ihrer Beratungsarbeit ist. Im angeregten Austausch wurde die videobasierte Beratung

„systemischer“, d. h., wir entdeckten viele gemeinsame Aspekte in unserer Arbeit, indem wir sie uns gegenseitig vorstellten und neben Gemeinsamkeiten bzw. Unterschieden „das Systemische“ herausarbeiteten. Wir haben viel voneinander gelernt und sind nun auf dem Weg zu einer weiterführenden Konzeptbildung, die den systemischen Beratungsansatz durch videobasierte Verfahren erweitern soll. Was macht die videobasierte Beratung, wie sie von den Fachgruppenmitgliedern praktiziert wird, zu einer systemischen Methode? Hier eine kleine Auswahl:

- Die Beratung am Bild fokussiert ausschließlich die Ressourcen des Klient*innensystems und sucht dort nach Lösungen und Antworten auf die im Auftrag formulierte Fragestellung.
- Die Videoaufnahmen werden im Sinne des „Feed Forward“ eingesetzt. Der Videozusammenschnitt bildet das gewünschte Zielszenario (vgl. De Shazer) bereits so weit wie möglich ab. Die Beratung wird dadurch konsequent lösungs- und zielorientiert. Klient*innen werden darin begleitet, eigene Lösungen zu finden und zu formulieren.

- Videobasiert Beratende entscheiden sich, die Fokussierung auf Probleme zugunsten einer Orientierung auf Lösungen aufzugeben, d. h., sie konzentrieren sich auf Möglichkeiten der Veränderung von Wahrnehmungen, Gedanken, Gefühlen, Verhalten, Werten.
- Sie erfassen die Kompetenzen der Klient*innen, aktivieren sie und geben Unterstützung, diese für die Lösung von Problemen ein- und umzusetzen.
- Sie nehmen im beraterischen Prozess nicht die Rolle wissender, objektiv urteilender Expert*innen ein, sondern begleiten das Klient*innensystem verstehend mithilfe ihres Fachwissens. Dabei folgen sie den Grundsätzen der Allparteilichkeit und Neutralität.
- Es geht ihnen vorwiegend um die Steigerung der Selbstwirksamkeitsgefühle, d. h. um einen Lernprozess, in dem Klient*innen sich zunehmend bewusster darüber werden, dass und wie sie sich selbst und ihre Interaktion mit der Umwelt beeinflussen können.
- Kausale Zuweisungen (Ursache – Wirkung, Opfer – Täter) werden zugunsten des Erkennens und Benennens eines zirkulären Prozesses aufgegeben.

Unsere Vision ist, im Rahmen dieser Fachgruppe gemeinsam einen eigenen Ansatz der videobasierten Beratung zu entwickeln, der den Kanon der systemischen Methoden erweitert und in einer Weiterbildung mit Zertifizierung durch die DGSF mündet. Wir sind der DGSF sehr dankbar, dass wir diese persönliche und methodische Entwicklung in Gang bringen können. Wir schätzen die wohlwollende fachliche, mentale und finanzielle Unterstützung. Teil dieser großen Gemeinschaft zu sein macht ein gutes Gefühl und wir freuen uns auf die fruchtbaren Jahre, die noch vor uns liegen!

Arndt Montag und Hannelore Gens
*Fachgruppensprecher*innen Fachgruppe*
Videobasierte Beratung
März 2025

FACHGRUPPENRAT

EIN RÜCKBLICK AUS DER ZUKUNFT – DER FACHGRUPPENRAT SENDET SEINE GLÜCKWÜNSCHE

Liebe DGSF, vor 5 Jahren hast du deinen 25. GEBURTSTAG GEFEIERT.

Wir haben dir damals herzlich dazu gratuliert, wenn auch noch ein wenig zurückhaltend, da wir uns als die „Neuen“ erst einmal orientieren mussten.

Heute, 5 Jahre später, wollen wir dich daran teilhaben lassen, was aus uns geworden ist. Denn nur durch deine in 25-jähriger Erfahrung gelegten Grundlagen, konnten wir uns zu dem entwickeln, was wir heute sind.

Wir treffen uns mittlerweile als Fachgruppenrat viermal im Jahr. Einmal im Jahr ermöglichst du uns ein persönliches Treffen. Gerade dieses Treffen erleben wir immer wieder als sehr hilfreich und förderlich.

DGSF-Frühjahrstagung 2025 in Erfurt: Mixed Zones mit Beteiligung u. a. des Fachgruppenrats

Wir haben in den 5 Jahren schon einige Themen fachgruppenübergreifend diskutieren und entwickeln können. Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Regionalgruppen, Foren und Netzwerken und lernen untereinander als Fachgruppen immer wieder viel voneinander. So übernehmen wir Dinge aus anderen Fachgruppen, gestalten gemeinsame Lösungsansätze, Formate und Positionierungen. Durch die von dir geschaffenen, vor allem digitalen Möglichkeiten haben wir zu einem guten Austausch unter den Fachgruppen gefunden. Wir widmen uns immer wieder aktuellen gesellschaftlichen Themen und treiben diese durch unsere Fachexpertisen voran.

Die Fachgruppen sind nun keine isolierten Elemente mehr, sondern haben durch den Fachgruppenrat ein gemeinsames Sprachrohr, welches ihren Stimmen im Verband Gewicht verleiht. Gleichzeitig gelang es jeder Fachgruppe noch deutlicher, ihr individuelles Profil zu schärfen, sodass sich Eingebundenheit und individuelle Entwicklung die Waage halten. Ganz so, wie wir Systemiker*innen uns Freiheit im sozialen Miteinander vorstellen.

Nach außen treten wir mittlerweile selbstbewusst auf und stellen unsere Expertise gerne zur Verfügung. Das hat zu dem fachlichen Bild, welches du, liebe DGSF, nach außen vermittelst, einen Beitrag geleistet, worauf wir sehr stolz sind.

Danke, liebe DGSF, dass du so viel Vertrauen in uns gesetzt hast und auch weiterhin setzt!

Dein Fachgruppenrat
Sabine Wellmann-Schillinger und Laura Stach

FORT- UND WEITERBILDUNGSAUSSCHUSS (FWA)

DER FORT- UND WEITERBILDUNGS-AUSSCHUSS (FWA) GRATULIERT DER DGSF (UND SICH SELBST)

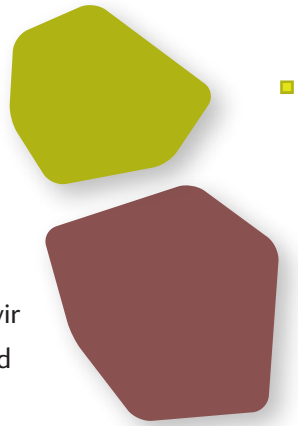
ZU:

- 25 JAHREN SYSTEMISCHER KOMPETENZ
- 18.808 durch den FWA GEPRÜFTE ANTRÄGEN (u. a. Einzelzertifikate, Weiterbildungen, Lehrende und Ausnahmen) von 2014 bis 2024
- ZAHLREICHEN hochattraktiven WEITERBILDUNGSANGEBOTEN in einer vielfältigen Weiterbildungslandschaft

Seit Anbeginn der DGSF-Zeit gab es auch den Fort- und Weiterbildungsausschuss. Die ersten sechs Jahre jedoch in völliger Selbstverwaltung durch die gewählten Mitglieder. Ab 2006 unterstütze Miee Park das Gremium vonseiten der Geschäftsstelle. Diese Funktion hat Ende 2013 Almut Ingelmann übernommen. Die Kooperation mit der Referentin für Zertifizierung / Fort- und Weiterbildung sowie der gesamten Geschäftsstelle ist nach wie vor sehr gut!

Der Andrang nach Zertifizierungen ist ungebremst hoch und damit geht auch uns die Arbeit nicht aus. Allein die Anzahl an bisher über 18.000 geprüften, diskutierten und entschiedenen Anträgen in den letzten 10 Jahren versetzt selbst uns ins Staunen. So viele wunderbare Weiterbildungsgänge, hochkompetente Lehrende und so viele engagierte Mitglieder, die trotz diverser Bildungsbiographien die Mühe nicht scheuen, einen Ausnahmeweg zu einem DGSF-Zertifikat anzugehen.

Eine der größten Herausforderungen war es, während der COVID-19-Pandemie schnell Regelungen zu finden, die uns weitermachen ließen. Wir alle wussten, dass es aber mit dem Ende der Pandemie nicht getan sein würde, denn eine neue Zeit brach an. Eine Zeit, in der wir alle mit digitalen Medien arbeiten mussten und Erfahrungen sammeln konnten. Wir freuen uns auf die weitere Diskussion und Entscheidungsfindung im Verband zu dem Thema der Blended-Learning-Formate, da wir zuversichtlich sind, gemeinsam eine fachliche und qualitative Antwort im Sinne hochwertiger Weiterbildungsangebote zu finden.



Aber wie ist es, gewählter Teil des FWA zu sein? Hier einige Statements der aktuellen Mitglieder.

Im FWA mitzuwirken bedeutet für mich, …

- „den kreativen Tanz zwischen Regularien, Paragraphen und Richtlinien mit Freude und Kollegialität zu gestalten, um Antragsstellende bei der Entwicklung ihrer systemischen Fachlichkeit zu unterstützen."
- „fachlich und persönlich gemeinsam mit Menschen für unseren systemischen Ansatz und die Qualität unserer Arbeit unterwegs zu sein. Der zeitliche Aufwand wird mehr als ausgeglichen durch die Möglichkeit, sich im Verband zu orientieren und in den verschiedenen Themen auf Stand zu halten."
- „wertschätzende systemische Kolleg*innen aus dem ganzen Land, mit viel Interesse und Elan für die FWA-Arbeit. Freude am Denken und Diskutieren und dem Interesse an den Menschen und einer großen Bereitschaft des ‚Möglichmachens'."
- „das Besondere an Köln lieb zu gewinnen (Köln war bisher für mich eine langweilige katholische Großstadt). In eine Welt einzutauchen, von der ich bis vor Kurzem nicht mal wusste, dass es sie auf unserem Planeten gibt. Kluge und begabte Menschen kennenzulernen. Meine Liebe zu Regelungen auszuleben und dafür nicht gesteinigt zu werden."

- „spannende Diskussionen mit einem sehr netten Ausschuss, manchmal ins Kleinklein zu gehen und kreative Lösungen zu finden."
- „dass ich regelmäßig meinen Briefkasten leeren sollte. Ich kann eine riesige Vielfalt entdecken und mich daran begeistern. Ich kann dazu beitragen, dass Standards sinnvoll formuliert, interpretiert und umgesetzt werden. Ich kann mit kreativen Menschen fröhlich die Gegenwart und die Zukunft gestalten. Nach langen Zugfahrten manchmal pünktlich in Köln anzukommen."
- „kreativer und fachlicher Umgang mit Richtlinien, Anträgen, Anforderungen und Neuerungen in der systemischen Welt, um gemeinsam fundierte Lösungen zu finden."
- „den Blick auf die Qualitätsentwicklung und Weiterentwicklung von Weiterbildungsstandards – Mitgestaltung an Zukunftsentwicklung der DGSF – eine anspruchsvolle und freudige Aufgabe!"

Konfettiregen der FWA-Mitglieder im März 2025 in der Geschäftsstelle in Köln

Unser Dank und unsere Glückwünsche gehen auch an unsere Vorgänger*innen und Vorreiter*innen im FWA. All diejenigen zahlreichen Mitglieder der DGSF, die sich engagiert und kompetent der Weiterentwicklung des FWA und seinen Aufgaben gewidmet haben.

Wir blicken zuversichtlich in die Zukunft der DGSF und wollen sie qualitativ weiter stärken und nach vorne bringen.

Auf die DGSF, auf uns alle und die Idee, die uns eint!

Für den gesamten Fort- und Weiterbildungsausschuss
Birgit Salewski und Evelyn Schätzler

GERHARD BERGMANN

GERHARD BERGMANN

VON DER EINZELEXPERTISE ZUM WISSEN DER VIELEN

Systemische Fach- und Regionalgruppen, Netzwerke und Foren in der Entwicklung – 25 Jahre DGSF

Der ehemalige DGSF-Vorsitzende Jochen Schweitzer (mittig) beim Mitgliedertag 2010 in Herbstein

„Berlin, Berlin, ICH FAHRE NACH BERLIN …“

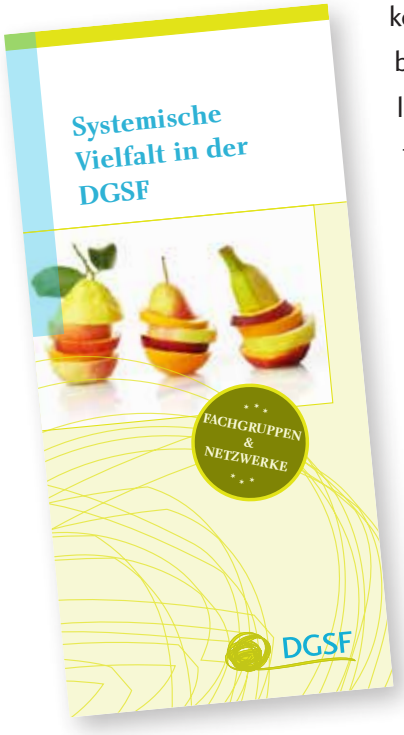
Wir schreiben das Jahr 2000 – ein besonderer Termin steht im Kalender: Die gemeinsame Mitgliederversammlung der systemischen Verbände DFS, in dem ich seit 1993 Mitglied bin, und der DAF.

Auf der Tagesordnung steht die Abstimmung über die Zusammenlegung der beiden systemischen Verbände zur DGSF – Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie. Zur Vorbereitung fanden sicherlich viele Gespräche zwischen den damaligen Verantwortlichen statt. Die Verbindung wird von den anwesenden Mitgliedern als gut empfunden. Die DGSF wird geboren.

Diese Mitgliederversammlung war eingebunden in eine wissenschaftliche Jahrestagung mit vielen Vorträgen von Fachexpert*innen auf großer Bühne sowie Workshops zum Stand der damals neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse im Bereich der Psychotherapie und der systemischen Forschung. Meine eigene Mitgliedschaft beschränkte sich auf das „Drinstehen“ in der Kartei

der passiven Mitglieder, das Bezahlen der Mitgliedsbeiträge und der Teilnahme an nachfolgenden Jahrestagungen.

Auf weiteren wissenschaftlichen Jahrestagungen stand die Suche nach dem Verbindenden zwischen systemischen Ansätzen der 1980er- und 1990er-Jahre und anderen Disziplinen im Fokus. Es wurden erste vertiefende Forschungsergebnisse aus der Neurobiologie vorgestellt und die Annährung der systemischen Arbeit an andere Disziplinen, zum Beispiel an die Bindungstheorie, wurde unter die Lupe genommen.



Mit offenen Ohren und wachem Blick konnte ich mit vielen anderen Teilnehmenden bei den Jahrestagungen der Fachexpertise vieler bekannter Systemiker*innen und den Ausführungen eingeladener Expert*innen folgen. Im Dialog wurde stets darum gerungen, ob es sich, bei Würdigung jeweiliger Unterschiede, um Widersprüche oder Ergänzungen handeln könnte, wenn systemisches Arbeiten mit anderen Ansätzen kombiniert würde.

Möglichkeiten der DGSF zur fachlichen Vernetzung und zur Mitarbeit an systemischer Grundlagenarbeit war für mich lange nicht im Bewusstsein. Phasenweise meldete sich die innere „Stimme“ mit diesen oder ähnlichen Worten: „Für die Teilnahme an Fachgruppen weiß ich zu wenig – dort sind eh‘ nur die Vollprofis und Expert*innen gewünscht. Ich bin doch nur ein kleines Lichtlein.“

Einen Wendepunkt stellte der Mitgliedertag im Frühjahr 2010 dar: **„Aktiv in der DGSF“**– so lautete das Motto für das Treffen in Herbstein in der Rhön.

Aus dem damaligen Arbeitsverhältnis, im Umfeld psychiatrischer Einrichtungen, war ich mit komplexen Fragestellungen ausgestattet. Ich wollte für mich klären, wie die DGSF als systemischer Verband für die Arbeit vor Ort unterstützend sein könnte. In der täglichen Arbeit war erkennbar, dass lineare Antworten auf Komplexität nicht ausreichen und es für Veränderungen übergeordnete Beschreibungen und Vorgehensweisen geben sollte. Fragen, die aus meiner Sicht im Raum standen:

- Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Arbeit mit Menschen, die traumatische Erfahrungen erlebt haben, und Entwicklungen und Resonanzen in umgebenden Systemen – z. B. in Teams, in Organisationen und zwischen Organisationen im psychosozialen Umfeld?
- Sind in sozialen Organisationen und Mehrpersonensystemen ähnliche Phänomene zu beobachten, wie bei Individuen?
- Werden Schutzsysteme und Notprogramme auch in größeren Systemen aktiviert?
- Ist es hilfreich, Vorgehensweisen und Interventionen aus individuellen Betrachtungsebenen in Mehrpersonensysteme und Organisationen zu transferieren?

FACHGRUPPEN ALS TREFFPUNKTE DER MITGLIEDER

Im Verlauf des Mitgliedertages wurden Rahmenbedingungen für Fachgruppen vorgestellt und Fragen zur Gründung und zum Zugang zu diesen beantwortet.

Deutlich wurde, dass zur Mitarbeit alle Mitglieder herzlich eingeladen sind. Es sollte sich nicht um einen „elitären Zirkel von Spezialist*innen“ handeln, sondern um ein offenes Angebot für alle systemisch Interessierten, die sich mit einem Fokusthema beschäftigen, sich informieren und beteiligen wollen. Das Dabeisein sollte so einfach wie möglich gestaltet sein.

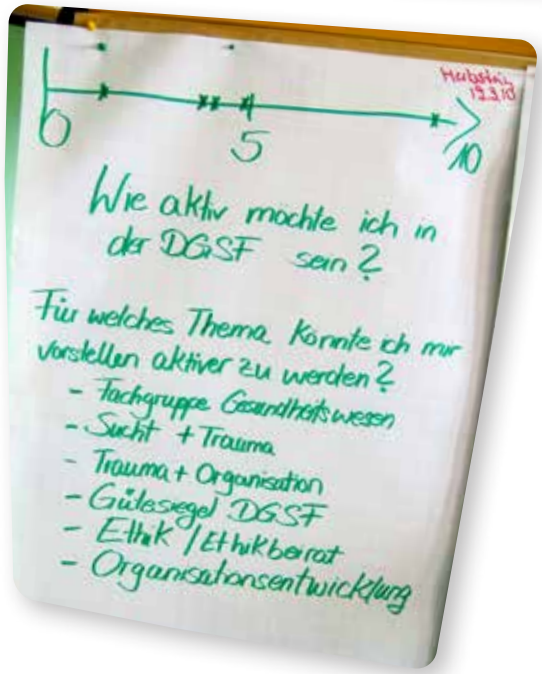
Der Knoten war geplatzt. Der „niederschwellige“ Zugang und das Vorhandensein von eigenem Interesse an dem Thema als ausreichende Basis erleichterte es mir, mich für die Teilnahme zu entscheiden. Die Idee, aktiv in einer Fachgruppe mitzuarbeiten, war entstanden.

Herbst 2010: Für einige neue Fachgruppen fanden Gründungstreffen statt. Während der Jahrestagung wurde ein explizites Zeitfenster für dieses Anliegen eingerichtet. Es wurden in dieser Stunde nur wenige andere Veranstaltungen angeboten, um allen Mitgliedern den Besuch zu ermöglichen.

In der von mir gewählten Gruppe „Trauma & System“ waren wir anfangs ca. 4–6 Teilnehmende. Gemeinsam klärten wir einige Rahmenfragen. Alexander Korittko hatte sich um Vorbereitung, Moderation und Versorgung gekümmert. Obst und Kekse standen bereit, denn bei „schwierigen Themen“ soll man sich‘s immer gut gehen lassen, so sein Credo. Es entstand eine vertrauensvolle Kultur des Miteinanders, auf die in den Folgejahren gut aufgebaut werden konnte. Danke, Alex!

Sprecher*innen der Fachgruppen kamen auf unterschiedlichsten Wegen in diese Rolle. In der Aufbruchstimmung wurden durch den Verband nur wenige Vorgaben beschrieben. Erst seit der Mitgliederversammlung im Jahr 2015 gibt es z. B. die Festlegung, dass Sprecher*innen von den jeweiligen Mitgliedern gewählt werden und dass alle Fachgruppen, ebenso wie Regionalgruppen, in einem regelmäßigen 3-jährigen Turnus Neuwahlen durchführen sollen. 2025 ist es wieder so weit.

Das Motto „Aktiv in der DGSF“ war Ausgangspunkt für vielfältige Entwicklungen im Verband, um Beteiligungsmöglichkeiten und Strukturen für die Mitglieder zu schaffen. Neben den Weiterbildungsinstituten konnten sich ergänzende Formen der fachlichen Auseinandersetzung und der vertiefenden Netzwerkarbeit bilden.



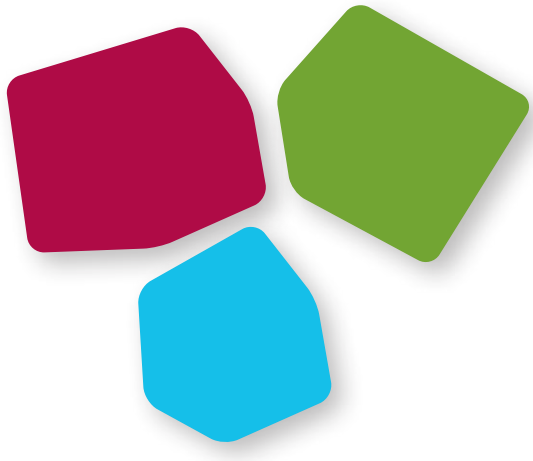
Mitgliedertag „Aktiv in der DGSF” im März 2010 in Herbstein

VON DER EINZELEXPERTISE ZUM EXPERTENTUM DER VIELFALT

Die Mitgliederzahlen stiegen weiter kontinuierlich. Die inhaltliche Arbeit war in den ersten Jahren der DGSF eher geprägt durch Expert*innen mit langjährigen Erfahrungen sowie durch Institute, die den Rahmen differenzierter zertifizierter Weiterbildungen beschrieben. Diese bildeten die Basis für die Weiterbildung vieler Systemiker*innen. Inzwischen sind ca. 11.000 Personen Mitglied in der DGSF.

Systemisch lebende und denkende Menschen sind es sicherlich noch sehr viel mehr ...

Im Verband hat sich, neben den Instituten, kontinuierlich das Spektrum der Beteiligungsmöglichkeiten für alle Mitglieder erweitert. Von den Wissensvermittler*innen systemischer Haltungen und Denkweisen der Anfangsjahre ausgehend, gibt es einen Wandel hin zur Vielfalt systemischen Wissens und systemisch Handelnder.



WOW-EFFEKT ...

DGSF-Frühjahrstagung in Fulda, 2024: Der „Wow-Effekt“ ... Der Samstagvormittag der Frühjahrstagungen wird seit einigen Jahren für sogenannte „Mixed Zones“ verwendet. Kolleg*innen, die sich in Regional- und Fachgruppen sowie systemischen Netzwerken und Foren engagieren, werden von dort als Vertretungen in den Rollen von Sprecher*innen entsandt. Sie gehen gemeinsam in den Austausch und bringen sich aktiv in die Entwicklung der DGSF ein. Anwesend waren ca. 70–80 Menschen, die wiederum ihre Gruppen und Netzwerke vertraten. Im Raum war eine hoch konzentrierte Atmosphäre und eine super gute Arbeitsstimmung spürbar.

„Wow ... Eine ge-wichtige Basis für systemische Power!“

Heute, 25 Jahre nach der „Geburtsstunde“ des Verbandes, wird noch sichtbarer, wie sich Beteiligungsmöglichkeiten der Mitglieder weiterentwickelt haben.

In der aktuellen Satzung sind so viele Beteiligungsgremien wie nie zuvor integriert: u. a. Aufsichtsrat, Verbandsrat, Regionenrat für Regionalgruppen, der Fachgruppenrat. Darüber hinaus gibt es weitere Möglichkeiten der Mitgestaltung, z. B. in systemischen Netzwerken und Zukunftsforen, die durch den Verband unterstützt werden.

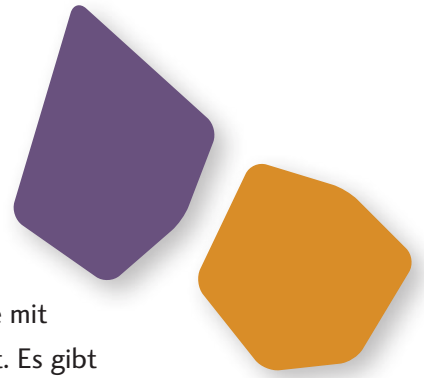
Stand April 2025 besteht in 25 Fachgruppen, 26 Regionalgruppen sowie 8 Netzwerken und Zukunftsforen die Möglichkeit, sich mit Systemiker*innen zu vernetzen, sich auszutauschen und Antworten auf Fragen des eigenen beruflichen Alltags zu finden.

VERBINDUNG ZWISCHEN ARBEITSALLTAG UND SYSTEMISCHEM DENKEN

In der Fachgruppe Trauma & System habe ich in fachlichen Dialogen und Diskursen mit den Kolleg*innen immer wieder Antworten auf meine Fragen von damals gefunden – vielen Dank dafür!

Einige Antworten: Es gibt Ähnlichkeiten, und natürlich auch Unterschiede, bei Phänomenen infolge von Stress- und Traumaerlebnissen bezogen auf Einzelpersonen, Mehrpersonensysteme, Organisationen und gesellschaftliche Fragen. Menschliche Systeme, unabhängig von Größenordnungen, aktivieren Schutz- und Notprogramme, wenn Gefahren von außerhalb zu groß werden und Überlebensstrategien gefordert sind. Eine wichtige Grundlage ist es für uns als Systemiker*innen, sich weiterhin auf den Weg zu begeben, um gesunde Inseln des Lebens zu suchen und / oder zu schaffen, die eigene Gesundheit und bewegliche Balance zu erhalten und zu erhöhen, und diese in den aktuellen Dialog der Gesellschaft zu bringen. Die Wirksamkeit der Vielen kann ein Ausgleich zu Tendenzen der Grenzverletzungen und Beschämungen durch Wenige sein.

In diesem Sinne kann und sollte die DGSF als systemischer Verband weiterhin sowohl an individueller wie auch an der gesellschaftlichen Gesundheit arbeiten. Dies geht besonders gut, wenn sich viele von den aktuell 11.000 beteiligen. Es wäre schön, wenn die Arbeit in den Fach- und Regionalgruppen, Netzwerken und Foren in Zukunft von noch mehr Menschen unterstützt und aktive Beteiligung gemeinsam gelebt würde. Die Eingangsvoraussetzungen für die Teilnahme sind heute wie damals niederschwellig und unterliegen keinen irgendwie gearteten Voraussetzungen. Jede Stimme und jede Idee ist willkommen. Werden eigene Fragen in eine Gruppe eingebracht, führt dies zur gemeinsamen Suche nach differenzierten Antworten – ganz im systemischen Sinn: Die Summe des Miteinanders ist mehr als das alleine Werkeln und die einzelne Sichtweise (oder so ähnlich).



Viele Fachgruppen arbeiten sowohl im Präsenz- wie auch im Online-Modus. Neben Fragen aus dem Arbeitsalltag und dem Einbringen eigener Fachlichkeit (z. B. Berichte von Tagungen, Fortbildungen) werden Referent*innen eingeladen, Stellungnahmen vorbereitet und durch die DGSF veröffentlicht, Fachtage vorbereitet und durchgeführt und Weiterbildungslehrgänge mit Zertifikatsanspruch gemeinsam mit Instituten entwickelt. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich mit eigenem Wissen einzubringen und sich im systemischen Feld weiterzuentwickeln.

Zum Abschluss – ein bisschen für sich zum Selbst-Sinnieren:

- Welche systemischen Fragen habe ich in meinem Alltag?
- In welcher der Fach- und Regionalgruppen, Netzwerke und Zukunftsforen könnte ich Antworten finden?
- Was wäre mein Benefit, wenn ich mich aktiv in die systemische Arbeit einbringen würde, auch über das Ende der Weiterbildung hinaus?
- Welchen Beitrag zur Gesundheit in der Gesellschaft würde ich dadurch leisten?

Briefkopf des Vorgängerverbandes DFS

AKTIV IN DER DGSF – ES LOHNT SICH …

DGSF in der Zukunft?
Deutsche Gesellschaft für systemische Fachexpertise

Schon heute gibt es viele Ergänzungen zu den Themenblöcken aus der Gründungszeit. Die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie hat sich in vielfältiger Weise weiterentwickelt.

Bist Du mit dabei?
25 Jahre – ein guter Zeitpunkt zum Innehalten und Feiern!
„Berlin, Berlin, ich fahre nach Berlin …
Auf zum Jubiläumsfest!“

Gerhard Bergmann
Systemischer Familientherapeut (DGSF)
Systemischer Supervisor (DGSF)
Systemischer Organisationsentwickler (DGSF)
DFS- und DGSF-Mitglied seit 1993
Fachgruppe Trauma & System:
Gründungsmitglied sowie stv. Sprecher und
Sprecher seit vielen Jahren
Pyrbaum, im April 2025

JAKOB BICKEBÖLLER
JULIA HILLE

JAKOB BICKEBÖLLER

ZUM JUBILÄUM EIN „ELFCHEN“

Wollknäuel
Ist flauschig
Manchmal verknotet es
Es liegt in unserer Hand

DGSF

Jakob Bickeböller
Fachreferent Arbeitswelt – Supervision, Coaching, Mediation und Organisationsentwicklung

JULIA HILLE

LIEBE DGSF, HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM 25. GEBURTSTAG!

Aufsichtsrat und Vorstand vor der DGSF-Frühjahrstagung 2025 in Erfurt (v. l. n. r.): Nikola Siller, Michael Rößner, Julia Hille, Sylvia Jung, Miee Park (Geschäftsstelle), Stephanie Cuff-Schoettle und Matthias Richter

Ich freue mich, dass wir diesen Geburtstag ZUSAMMEN ZELEBRIEREN.

2006, mitten in meinem Studium der Sozialen Arbeit, bin ich über Johannes Herwig-Lempp zum systemischen Ansatz gekommen. Ich erinnere mich noch gut, wie sehr mich dieser Zugang direkt begeisterte. Besonders das konstruktivistische Verständnis von Welt und der daraus abzuleitenden systemischen Haltung (die ja auch konstruiert von mir ist) fand Anklang in meinem Kopf.

Ich fing dann auch an, bei Johannes Herwig-Lempp zu arbeiten und organisierte in dem Rahmen auch die Tagungen zur Systemischen Sozialarbeit mit. Um ein bisschen zu illern (und um Geld zu sparen), war ich als Helferin 2008 auf meiner ersten DGSF-Jahrestagung in Essen. Diese Tagung hat bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen. Die interdisziplinäre Vielfalt, Luise Reddemann mit

„Systemische Hirngespinste – Neurobiologische Impulse und andere Ideen für die Systemische Theorie und Praxis“ – DGSF-Jahrestagung 2008 in der Universität Essen, Veranstalter: ifs Essen

ihren klugen und berührenden Worten, die tanzfreudige DGSF – ich war sofort gefangen. Als ich mit meiner Freundin, die ebenfalls als Helferin vor Ort war, vor dem Tanzabend noch felsenfest davon überzeugt war, dass wir um 23 Uhr im Bett sein würden, ahnte ich nicht, dass wir gegen 3 Uhr morgens erschöpft, aber glücklich zurück in unsere Unterkunft taumeln würden. Und mit jeder erneuten Erzählung dieser Geschichte wird diese Uhrzeit noch ein bisschen später. Am nächsten Morgen – viel zu spät – begegnete mir Joachim Wenzel mit roten Augen. Ich fragte ihn, wie er geschlafen hätte und er meinte, dass er die Nacht durchgemacht habe, denn – Zitat Joachim: „Vom Schlafen wird man müd!“

Die Mischung aus Fachlichkeit, Debatte, Genuss und Engagement hat mich seitdem nicht mehr losgelassen. Seit 2010 bin ich DGSF-Mitglied, zunächst noch als Studentin, und besuchte mehrere DGSF-Jahrestagungen. Ein wenig fremdelte ich trotzdem, da ich als Systemische Sozialarbeiterin mich nicht mit allen Themen identifizieren konnte. Später war ich aktiv in der Fachgruppe „Systemische Sozialarbeit“, gemeinsam mit Nora Kleinschmidt auch eine Zeitlang als Sprecherin. Dieses Engagement in der Fachgruppe öffnete mir die DGSF-Welt noch ein wenig mehr und ich bekam mehr vom internen Geschehen innerhalb der DGSF mit. Und so kam es, dass ich Mitglied in der ASUEVA-Steuerungsgruppe (ASUEVA: Studie zu aufsuchender systemischer Arbeit in Familien in der Jugendhilfe) wurde, schließlich im September 2022 zur stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden gewählt wurde und nun seit März 2024 Aufsichtsratsvorsitzende bin.

Und ja, ich habe erlebt, dass systemisch nicht immer gleich systemisch heißt. Unterschiedliche Fachlogiken und Disziplinen, Professionen, Arbeitsfelder und auch politische Haltungen ringen innerhalb der DGSF miteinander, sowohl fachlich („Was macht den systemischen Ansatz {nicht} aus?“) als auch verbandsintern („Wie positioniert sich der Verband zu welchen Themen? Welche Themen verfolgen wir? Wie wollen wir die DGSF voranbringen? Mit welchem Ziel?“). Ich habe leiblich erfahren, wie anstrengend

es sein kann, die „guten Gründe“ des Gegenübers zu finden, und wie lohnend es ist, wenn ich es trotzdem immer wieder versuche. Ich habe gelernt, dass die DGSF nicht nur eine Fachgesellschaft ist, sondern ein politischer Ort – auch wenn wir das nicht immer gleich so nennen.

WAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR DIE ZUKUNFT DER DGSF?

1. Mehr Mut, den systemischen Ansatz kritisch weiterzudenken. Es braucht Raum für die Auseinandersetzung mit Macht, mit Sprache, mit Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, auch im systemischen Diskurs. Es braucht eine Praxis, die erkennt, dass Neutralität manchmal nur ein anderer Begriff für das Übersehen von Ungleichheiten ist. Für mich gehört zu einer systemischen Grundhaltung auch, sich für ein demokratisches Zusammenleben, für Gleichberechtigung und für eine gerechte Gesellschaft zu positionieren.
2. Mehr Demokratie im besten Sinne: mit Haltung, mit Positionierung und mit einer lauten Stimme für unsere fachlichen und gesellschaftlichen Werte. Und diese sollten wir auch selbst versuchen zu leben. Dazu gehört für mich u. a. eine Beschwerdestelle (Stichworte: Compliance / Code of conduct) innerhalb der DGSF.
3. Einen disziplinübergreifenden Diskurs über systemische Theorie und Praxis: Und dass wir uns, auch wenn es anstrengend ist, gemeinsam immer wieder vor Augen führen: Wir sind handlungsfähig, wir können gestalten – und das fühlt sich verdammt gut an.

Dafür will ich mich weiterhin in der DGSF einsetzen und aktiv „Doing DGSF“ leben. Und wie? Mit einer großen Portion Humor, einem offenen Blick für Netzwerke und der Stärkung der bestehenden Gremien, gemeinsam mit den Kolleg*innen der Geschäftsstelle und dem Vorstand. Besonders wichtig ist es mir, unser aller Engagement innerhalb der DGSF zu würdigen – und was könnte hierfür besser geeignet sein als die Tanzfläche? Schließlich, was wäre die DGSF ohne gemeinsames Tanzen?

Ich bin dankbar, dass ich durch die DGSF erleben durfte: Wir sind Teil der Veränderung – ob wir wollen oder nicht. Durch das Engagement von vielen, durch streitbare Diskussionen, durch das gemeinsame Ringen und manchmal auch durch das schmerzliche Aushalten von Differenzen wirken wir.

Oder um es mit Insoo Kim Berg zu sagen: *„Jede Veränderung beginnt dort, wo jemand bereit ist, zu handeln.“*

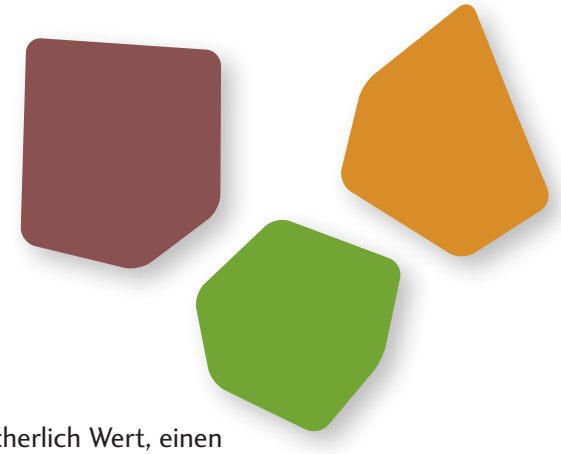
Herzlich

Julia Hille
Aufsichtsratsvorsitzende seit März 2024

MARIE-LUISE CONEN
MARLIES HINDERHOFER
MATTHIAS OCHS
MATTHIAS RICHTER

MARIE-LUISE CONEN

BLICKE ZURÜCK UND BLICKE NACH VORNE



Wie es zur FUSION von DAF und DFS und zur DGSF kam – und ein AUSBLICK auf mögliche strukturelle Hindernisse

RÜCKBLICKE

Als ich 1991 in den Vorstand der DAF (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie) gewählt wurde, war ich eine Zeit lang die einzige Nicht-Psychoanalytikerin. Es dauerte ein Jahr bis ein Vorstandstermin zustande kam, an dem ich teilnehmen konnte. Und umso überraschender war es, dass ich dann ein weiteres Jahr später (1993) zur Vorsitzenden der DAF gewählt wurde. Diese Wahl wäre es sicherlich Wert, einen Roman zu schreiben wie Irving Yaloms „Die rote Couch".

Wenn man mitten im Auge des Sturms mitagiert, sieht man ja oft nicht, was sich dennoch bewegt hat bzw. bewegen lässt. Und als Frau lernt man Wege zu finden, die dicke Bretter zu bohren ermöglichen. Als 1996 die DAF-Jahrestagung und Mitgliederversammlung (MV) in Magdeburg stattfanden, nutzte ich die günstige Stunde. Um neue Mitglieder und die „Nicht-üblich-Redenden" zu ermutigen, sich auf der MV einzubringen, schlug ich zunächst die Bildung von kleinen „Tuschelrunden" vor. Beim Herumgehen hörte ich dann wiederholt die Frage: „Warum gibt es eigentlich so viele Verbände?" Ich ermutigte, diese Überlegungen später in der großen Runde einzubringen, was auch geschah. Daraus entstand eine vitale und interessierte Diskussion, in der auch die damalige DFS-Vorsitzende Gisal

Fusions-Mitgliederversammlung 2000 von DAF und DFS zur DGSF in Berlin (v. l. n. r.): Marie-Luise Conen, Gisal Wnuk-Gette, Klaus Osthoff, Notar

Wnuk-Gette mit ihrem Beitrag maßgeblich Einfluss nahm. Dadurch wurde es möglich, erste inoffizielle Gespräche über eine mögliche Fusion von DAF (Gründung 1978), DFS (Gründung 1987) und SG (Gründung 1993) zu führen. Mein Artikel im „Kontext“ unter dem Titel „Wie viele Verbände brauchen wir?“ (Juli 1998) förderte diese Bemühungen.

Bei der ersten systemischen Forschungstagung 1998 in Heidelberg gab es ein geselliges Mittagessen, an dem neben Gisal Wnuk-Gette und Anni Michelmann (Mitgründerin des DFS und berufspolitische Referentin des DFS) auch Kurt Ludewig, Vorsitzender der SG, teilnahmen. Es kam zu einem scherzhaften Geplänkel zu den potentiellen Möglichkeiten zu fusionieren. In diesem Zusammenhang zog Kurt Ludewig eine Analogie zu Autoherstellern heran: Die SG sei vergleichbar mit „Porsche“ und die DAF und DFS eher mit „VW“, beide würden unterschiedliche Marktsegmente abdecken und wenn eine Fusion der beiden Autohersteller denkbar sei, dann die, dass „Porsche“ eher „VW“ schlucken würde. Das wollten wir nicht. Daraus ergab sich, dass danach in relativ raschen Zügen DAF und DFS zu Fusionsverhandlungen zusammenkamen. Die Gespräche verliefen trotz einiger, anfänglich als grundsätzliche Unterschiede wahrgenommenen Aspekte in einem Klima der Bereitschaft sich anzunähern, mehr auf das Gemeinsame zu schauen, sich in die Position des anderen hineinzuversetzen.

Mit einem Büro in Freiburg, das nur rund 10 Stunden monatlich mit einem Sekretariat ausgestattet war und das sich nicht um mehr als die Mitgliederverwaltung kümmern konnte, oblag es mir, den dennoch umfangreichen Schriftverkehr u. a. mit dem Notar zu führen. Die Fusions-Treffen führten relativ rasch zu Konkretisierungen, wie z. B. einem Satzungsentwurf. Der von mir in Berlin aufgrund von Empfehlungen einbezogene, humorvolle Notar Hädinger, vertraut mit sozialen Einrichtungen, verstand unsere

Kultur und gab bei Beratungen zur Satzung wertvolle Hinweise. Unsere Fusion stand unter einem guten Stern, denn die Fusion von 2 Vereinen war erst vor Kurzem in erheblichem Maße rechtlich vereinfacht worden.

Die schwierigste Diskussion wurde zur späteren Namensgebung geführt, aber auch dieses Problem wurde bis zur MV 2000 in Berlin gelöst, sodass wir einen guten Vorschlag entwickelten, dem auch die MV folgte. Was nicht so recht angepackt wurde, die Stellung der Weiterbildungsinstitute, erwies sich im Nachhinein als ein lange Zeit nicht zu lösendes Problem, da der neue DGSF-Vorstand und die Institutevertretungen jahrelang recht divergierende Vorstellungen zur strukturellen Verankerung der Institute hatten.

Als sich abzeichnete, dass die Fusion stattfinden würde, ging es auf die Suche nach einem möglichen neuen Vorsitzenden bzw. einer Vorsitzenden. Es war unausgesprochen klar, dass weder ich als DAF-Vorsitzende noch Gisal Wnuk-Gette als DFS-Vorsitzende für den Vorsitz kandidieren würden. Wir entwickelten ein Profil des möglichen Kandidaten und kamen schließlich auf Wilhelm Rotthaus. Wilhelm Rotthaus zeigte sich interessiert, wollte aber auch angesichts möglicher (nicht geklärter) Fragen, mit uns einige Aspekte besprechen. Zu unserer Freude erklärte er sich zu einer Kandidatur als erster DGSF-Vorsitzender bereit.

Am frühen Vorabend der Fusions-MV trafen sich die jeweiligen Verbandsmitglieder zu einer allerletzten „regulären“ Mitgliederversammlung. Hier zeigte es sich, dass die mit der Fusion ausscheidenden Mitglieder, die sich in dem neuen Verband nicht wiederfinden wollten (und kurze Zeit später einen eigenen psychoanalytischen Paar- und Familientherapie-Fachverband gründeten), ein letztes Mal versuchten, Einfluss auf Entscheidungen zu nehmen. Es überwogen jedoch die Stimmen derjenigen, die in einer Fusion von DAF und DFS die Zukunft sahen.

Mitgliederversammlung 2013 (v. l. n. r.): Die DGSF-Ehrenmitglieder Gisal Wnuk-Gette, Anni Michelmann und Marie-Luise Conen mit dem DGSF-Vorsitzenden Jochen Schweitzer.

Ich erinnere lebhaft die Gründungsversammlung in einem der großen Hörsäle der FU Berlin. Die Mitglieder der DAF auf der einen Seite des Saales und die Mitglieder des DFS auf der anderen Seite des Saales. Der Notar ging seinem Regelwerk nach, die – gleichzeitig anwesenden – Mitgliederversammlungen der jeweiligen Verbände stimmten der Auflösung ihres Verbandes und der Fusion in einen neuen Verband zu. Die Stimmung war heiter und gelöst, man frotzelte „der anderen Seite“ zu. Und es gab einen riesigen Beifall als die Fusion vollzogen war. Es begann die erste Mitgliederversammlung des neuen Verbandes, der DGSF mit Beschluss zur Satzung einschließlich Namensgebung.

Das große Tagungsfest zeigte eine allgemein gelöste Stimmung, man freute sich darüber, dass es diesen wichtigen, großen und bedeutenden Neuanfang für die „Systemiker“ gab. Bei der Ehrung für die bisherigen DAF- und DFS-Vorstandsmitglieder gab es viele lobende und wertschätzende Wortbeiträge und jeweils großen Beifall. Ich erinnere mich an einen Teil der Ehrung zu meiner Person, in dem derjenige sagte: „Ich habe noch nie jemanden erlebt, die sich so viel Arbeit gemacht hat, ihren Job loszuwerden.“ Ja, es war viel Arbeit, aber es sollte sich lohnen.

AUSBLICKE

Darf in einer Festschrift auch Kritisches zum gegenwärtigen Stand des Verbandes gesagt werden? Warum nicht!

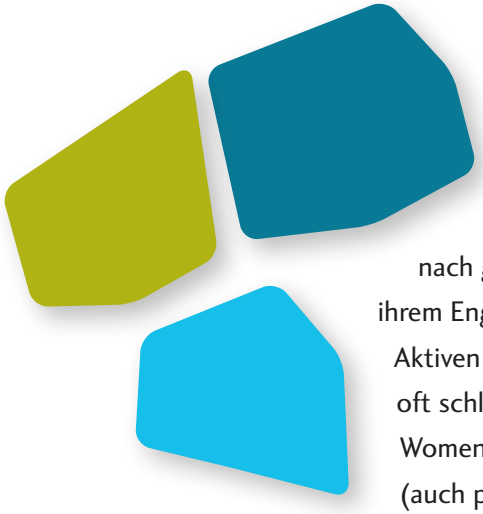
Bei den Hindernissen und Schwierigkeiten, mit denen ich mich insbesondere in den ersten 5 Jahren des Bestehens der DGSF konfrontiert sah, fand ich vor allem in einer kleinen Task-Force-Gruppe von 6 weiteren Institutsleitungen einen Bezugspunkt, der eine kritische Stimme im Verband darstellte – und erheblich zu notwendigen weiteren Entwicklungen beitrug. Wir stellten eine Gruppe dar, die neben einer stärkeren strukturellen Verankerung der Institute im Verband, aber auch innerhalb der Institute eine erhebliche Verbesserung von Qualität und Standards einforderte und auch durchsetzte, was nicht ohne Konflikte abging.

Die Situation der Institute ist seit vielen Jahren von verschiedenen Faktoren stark beeinflusst. Sie haben eine sehr einflussreiche Position innerhalb des Verbandes, denn mit ca. 7/8 der Teilnehmenden (aus der Lehrendenschaft der Institute stammend) auf den

Mitgliederversammlungen gibt es keine Mitgliederversammlungsentscheidung, die an ihren Interessen vorbeigeht. Dies müsste sich angesichts von heute rund 11.000 Mitgliedern ändern, will man den Einzelmitgliedern mehr Einflussnahme geben. Eigentlich war mit der Setzung eines ganzen Tages für die Mitgliederversammlung beabsichtigt, dass auch auf den Mitgliederversammlungen vermehrt Raum für Diskussionen zur Verfügung stehen sollte. Dies war jedoch bis auf 3–4 Ausnahmen nie der Fall. Stattdessen wurden die Mitgliedersammlungen immer mehr mit Tagesordnungspunkten vollgepackt, die nur ein Abarbeiten dieser Punkte erlaubte. Für „Normalmitglieder", die nicht aufgrund ihrer Verbandsfunktion eingebunden sind oder ein sehr großes Interesse am Verband haben, sind diese Mitgliederversammlungen jedoch wenig attraktiv – und stellen ein Problem dar, da sie für einen ganzen MV-Tag oftmals keine Dienstbefreiung beantragen können – oder sie müssten sich Urlaub dafür nehmen. Hier wäre m. E. unbedingt darauf hinzuarbeiten, dass die Mitgliederversammlungen wieder an einem Abend der Jahrestagungen stattfinden, sodass zumindest die Mitglieder, die an der Jahrestagung teilnehmen, dabei sein können. In den Vorgängerverbänden fanden die Mitgliederversammlungen am Abend des Eröffnungstages statt.

Daneben steht ein anderes Thema, wenn nicht gar Problem im Raum: Es gibt so viele Mitglieder, die DGSF ist inzwischen der größte psychosoziale Fachverband, aber es gibt verhältnismäßig wenige, die sich im Verband bei den für sie eigentlich relevanten Themen einbringen bzw. sich engagieren. In einem gewissen Überblick der Engagierten in Regional- und Fachgruppen sowie Gremien und Gruppen des Verbandes sind es vermutlich um die 300–400 Mitglieder, die sich aktiv in den Verband einbringen – von 11.000. In den letzten Jahren wurde einiges unternommen, Mitgliedern Raum zu geben, sich mit ihren Interessen einzubringen. Dies hat ein Stück weit offensichtlich gefruchtet, hat aber auch m. E. dazu geführt, dass sich einiges doch eher zerfasert und immer weiter aufgesplittert hat, sodass keine oder nur geringe (fachpolitische) Einflussnahme daraus entstehen kann.

Mit der Einstellung der jugendhilfepolitischen Referentin Birgit Averbeck hat die DGSF im Bereich der Sozialarbeit, vor allem Jugendhilfe, erheblichen Einfluss auf der politischen Ebene und in Zusammenarbeit mit anderen



Fachverbänden gewonnen. Jedoch fehlt es meiner Erfahrung nach gerade hier an Aktiven, die sich mit ihrem Engagement tatkräftig und die bisher Aktiven unterstützend einbringen. Es fehlt oft schlicht an „Manpower“ (oder besser: Women-Power), um all die notwendigen (auch politischen) Aktivitäten entwickeln zu können.

Eine Beobachtung in diesem Zusammenhang zeigt womöglich auf einen Aspekt hin, der bisher nicht berücksichtigt wurde. Studien (vgl. u. a. Ohli) zeigen, dass Sozialpädagog*innen / Sozialarbeiter*innen mit einer therapeutischen Zusatzausbildung sich eher als Therapeut*innen definieren – und nicht entsprechend ihrem Studienabschluss. In der Annahme, dass dies auch für zahlreiche Mitglieder in der DGSF zutrifft, wäre zu überlegen, inwieweit eine solche therapeutische Identität eher zu einer „apolitischen“ Einstellung beiträgt, die dazu führt, sich nicht organisiert für Verbesserungen der Rahmen- und Arbeitsbedingungen einzusetzen. Denn es ist schon erstaunlich, dass auf Tagungen und in den Regionalgruppen eher Workshops und Seminare zu „Tools“ und „Methoden“ im Umgang mit Klient*innen gefragt sind, jedoch nicht ein Austausch, um die eigenen Rahmenbedingungen zu verbessern. Denn es ist schon erstaunlich, dass von diesen Mitgliedern doch relativ wenig „Personenpower“ in die politischen Einflussnahmebestrebungen einfließt. Und es eher „immer die Gleichen“ sind, die sich dazu engagieren – und in Anbetracht der Gewichtungen von Interessen im Verband oftmals eine zu geringe Bedeutung haben.

Neben dem Wunsch, dass die DGSF hierzu eine tiefere Analyse der Mitgliederstruktur sowie Mitgliederinteressen durchführt, gilt es auf einen anderen Aspekt aufmerksam zu machen, der „im Hintergrund“ bereits seit Längerem wirkt, aber m. E. nicht als Strukturproblem analysiert und in seinen Auswirkungen berücksichtigt wird.

Als auf der Mitgliederversammlung 2013 in Berlin ein Curriculum zur Weiterbildung in Organisationsberatung/-entwicklung verabschiedet wurde, machte ich den damaligen Vorsitzenden auf die damit verbundene große Zäsur für den Verband aufmerksam. Während bisher „Objekt“ von Beratungen/Therapien Personen waren, würden nun Institutionen bzw. Organisationen, also nicht Personen, Ziel von Beratung sein. Das heißt u. a. letztlich, dass

Mitglieder Organisationen beraten im Umgang mit ihren Mitarbeitenden, diese aber ganz andere Interessen haben können als die Organisation an sich – also sich Interessensgegensätze verdeutlichen können. In beiden „Welten“ sind nicht nur unterschiedliche „Wordings“ üblich, sondern auch unterschiedliche Philosophien (die über eine vermeintlich systemische Gemeinsamkeit hinausgehen) und daraus resultierende Handlungen und praktische Politik zu verzeichnen. Diese Unterschiede – alleine im Wording – werden in der DGSF nicht diskutiert, möglicherweise sogar eher tabuisiert, müssten aber aus dem „Undiskutierten“ in die Verbandsöffentlichkeit gebracht werden, um Weiterentwicklungen zu ermöglichen. Denn daraus resultierende Konflikte können im schlechtesten Fall zu einer Spaltung in der DGSF führen.

Einen letzten Aspekt möchte ich noch einbringen. Im Zusammenhang mit einigen konflikthaften Phasen in der DGSF, die es ja immer wieder auch gab, sind manchmal Mitglieder „entsetzt“ über den Umgang miteinander und wünschen sich einen „freundlicheren Umgang“ miteinander. Dieser Wunsch ist m. E. zwar nachvollziehbar und auch verständlich. Er lässt jedoch wichtige strukturelle Aspekte außen vor: Ein Verband dient der Organisation und Steuerung von Macht und Entscheidungen und damit verbunden kann es auch Kämpfe um die „richtige“ Richtung geben. Es mag ein hehrer Anspruch sein, dass es gerade in einem „Therapieverband“ doch anders laufen sollte. Es ist mehr als verständlich, dass es für psychosoziale Fachkräfte kränkend sein kann, wenn sie sich in Konfliktsituationen nicht anders verhalten als „Normalos“ und als Teil des Systems agieren.

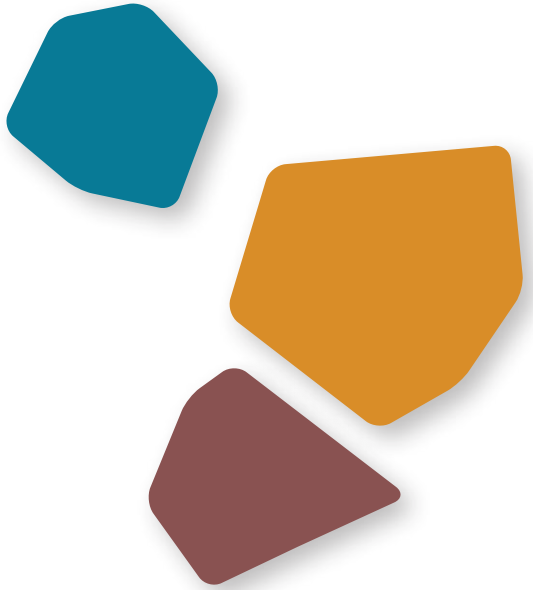
Von daher: Ich bewundere die DGSF, dass es ihr immer wieder gelungen ist, unterschiedliche Interessen aufzugreifen und andere loszulassen, sich auf neue Wege zu begeben und aber auch politische Prioritäten zu wechseln. Ich danke allen, die sich in diesen Gemengelagen bereit zeigten und zeigen, zu gestalten, Verantwortung zu übernehmen und in „good intentions“ zu Weiterentwicklungen beizutragen.

Ich wünsche der DGSF weitere gute 25 Jahre ... und länger!

Marie-Luise Conen

MARLIES HINDERHOFER

25 JAHRE DGSF – WIR SIND ZUSAMMEN GROSS



Fast ZEITGLEICH sind sie GROSS geworden, die DGSF und meine SELBSTSTÄNDIGKEIT.

Damals in der DFS organisiert – selbstverständlich über meine Lehrtherapeutin und die damalige Vorsitzende Gisal Wnuk-Gette – bin ich übernommen worden bei der Fusion der Verbände und quasi hineingeboren in die DGSF.

Anfänglich als passives Mitglied bei den Tagungen neugierig, interessiert und fasziniert mit der aktiven systemischen Welt in Berührung gekommen, kam ich über Michaela Herchenhan und Jochen Schweitzer in Kontakt mit Beate Willauer und die aktive Zeit mit der Gründung der Regionalgruppe am Bodensee nahm ihren Lauf. Das Backup durch alle (!) Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, allen voran Bernhard Schorn, Miee Park und jetzt Marcel Thelen, gab mir Halt und bildete ein stabiles Rückgrat für meine Fragen zur Selbstständigkeit und der Aktivierung weiterer Mitglieder*innen. Der lebendige Austausch mit all den kompetenten Systemiker*innen ermutigte und ermunterte mich, tiefer einzutauchen und weiter zu lernen, und vor allem: Es machte unglaublich viel Freude!

Inhaltlich haben mich die Fachtage und Jahrestagungen, die Mitgliedertage und sogar die Mitgliederversammlungen vieles gelehrt und mich fortwährend mit neuen Inputs und Impulsen

V. l. n. r.: Christina Mack und Marlies Hinderhofer bei der Eröffnung des Regionentages Süd 2021 auf der Insel Reichenau

gefüttert und immer wieder mit neuen weiteren Fragen. Neben der fachlichen Vertiefung entstand über das Forum gesellschaftspolitisches Engagement und der daraus erwachsenen ehrenamtlichen Tätigkeit mit Aktivist*innen der Seenotrettung ein weiteres Feld für eine sinngebende Nutzung meiner Fähigkeiten. Die Ideen im Forum zur Fokussierung gesellschaftspolitischer Themen und die Vernetzung der vielfältigen Aktiven wachsen weiter.

Die DGSF wurde zu meinem stabilen Netzwerk, meiner beruflichen Familie und zu meiner Kraftquelle. Ein zirkulärer unerschöpflicher Ressourcenkreislauf mit immateriellen Rohstoffen – es ist genug für alle da! Wer hätte das gedacht, als ich 1991 – kritisch beäugt von meinem damaligen Arbeitgeber – meine erste systemische Weiterbildung zur Beraterin begann, wohin das führen würde.

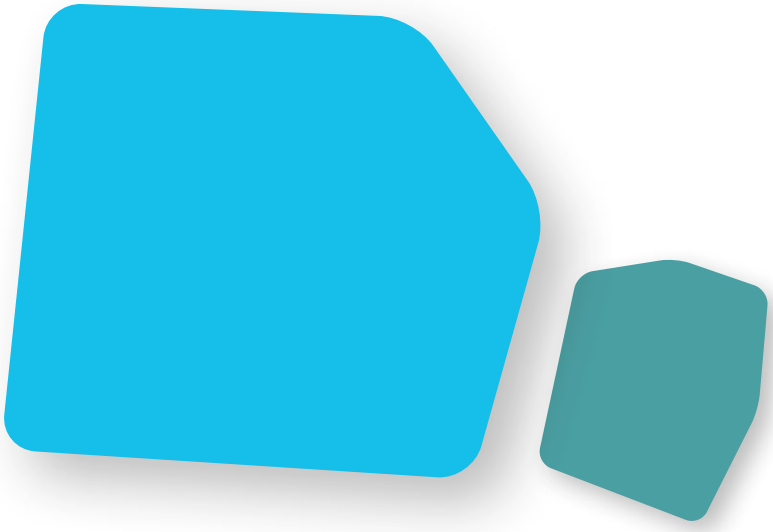
Herzlichen Glückwunsch, liebe DGSF! Danke für die Unterstützung und „wir feiern bis zum Morgengrauen“ (singen die Fanta 4) …

Marlies Hinderhofer

MATTHIAS OCHS

NIKLAS LUHMANN, MICHAIL BAHKTIN, MARK KOZELEK – UND DIE DGSF

Der FACHVERBAND DGSF wird 25! WOW!! Das ist großartig! CONGRATULATIONS!!



DIE DGSF AUS DER SICHT VON NIKLAS LUHMANN

Doch was ist das eigentlich, ein Fachverband? Das weiß doch „jedes Kind", könnte man zunächst spontan denken. Niklas Luhmann zumindest wusste dies nicht so genau – oder treffender: Er hat den Begriff „Verband" nicht als eine sozusagen zentrale eigene Kategorie seiner Systemtheorie entwickelt, auch wenn er sich an verschiedenen Stellen auf Verbände als eine Form sozialer Systeme, insbesondere im Kontext von Organisationen, funktionaler Differenzierung und Interessenvermittlung bezieht. Luhmann betrachtet Verbände jedenfalls als eine spezielle Form von Organisationen. Sie

unterscheiden sich allerdings von Unternehmen oder Verwaltungen dadurch, dass sie weniger hierarchisch organisiert und dezentraler sind! Sie zeichnen sich zudem durch formalisierte Mitgliedschaft, kollektive Entscheidungsprozesse und funktionale Interessenbündelung aus[1]. Damit bilden sie quasi eine Art Mittlerposition zwischen Organisationen und Gesellschaft und haben damit eine zentrale Funktion in der funktional differenzierten Gesellschaft und vor allem für demokratische Willensbildungsprozesse, sind also sehr wichtig für funktionierende Demokratien – nicht unwichtig in Zeiten wie diesen! Ein großes Dankeschön zunächst auch dafür, liebe DGSF!

Also: Bitte Verbände, auch wenn sie Organisationen sind – da beißt die Maus, wenn man so will, keinen Faden ab –, nicht mit Unternehmen oder Verwaltungen verwechseln – aber eben auch nicht mit Netzwerken! Netzwerke sind lockerer als Verbände, oft nicht formalisiert und haben entsprechend eine viel geringere „Halbwertzeit". Netzwerke kommen übrigens bekanntlich im ursprünglichen Entwurf der Luhmann'schen Systemtheorie gar nicht vor – genauso wenig wie Freundschaften, Familien oder Gruppen (sie alle werden etwas abstrakt unter dem Systemtyp „Interaktionen" zusammengefasst)! Mit jenen sollten Verbände aus Sicht der soziologischen Systemtheorie aber auch nicht verwechselt werden! Mhm … und was bedeutet dies nun alles für die DGSF – einem Beziehungsgefüge, in dem unheimlich gerne „genetworkt" wird, auch Freundschaften sich formen, hier und da ständig Grüppchenbildungen stattfinden und für die ein oder andere dieses gar eine Art von Familie darstellt? Vielleicht passt die Systemtheorie für Verbandssystemiker*innen gar nicht, weil sie ständig gegen selbige sozusagen „verstoßen"?

1 Luhmann, Niklas (1952–1960): ZK I Zettel 18,6 (undatiert), in: Niklas-Luhmann-Archiv (2021): ZK_1_NB_18-6_V. Bielefeld: Universität Bielefeld. Version 20 (01.12.2024). [niklas-luhmann-archiv.de/bestand/zettelkasten/zettel/ZK_1_NB_18-6_V].

DIE DGSF AUS DER SICHT VON MICHAIL BAKHTIN

Aber zum Glück gibt es für Systemiker*innen ja nicht nur die Systemtheorie, sondern auch den Konstruktivismus[2], und innerhalb jenem spielt der soziale bzw. relationale Konstruktionismus, der auf dem Dialogismus gründet, eine wichtige Rolle – jedenfalls ist er bei meinen internationalen systemischen Freund*innen und Kolleg*innen sehr en vogue! Der Dialogismus ist ein erkenntnistheoretischer Ansatz, der von dem russischen Literaturwissenschaftler und Philosoph Michail Bakhtin und seinem Umfeld (der sog. „Bakhtin-Zirkel", z. B. V. Voloshinov oder P. Medvedev)[3] geprägt wurde und Beziehungsgefüge als vielstimmigen, dynamisch-dialogischen Prozess zwischen einer Vielzahl verkörperten Akteur*innen versteht, und innerhalb dem auf diese begegnend-bezogene Art Erkenntnis generiert wird.

Wichtige Aspekte des Dialogismus sind etwa Polyphonie (multiple, diverse Stimmen existieren und beeinflussen sich ständig gegenseitig in Beziehungsgefügen), Heteroglossie (Sprache, gar jedes einzelne Wort, ist immer basal sozial und kontextabhängig sowie aufgeladen mit einer Vielzahl möglicher Bedeutungen und „Hintertüren"), und Antwort-Orientierung: "For a human being, there is nothing more terrible than a lack of response." (Zitat von Michail Bakhtin)

Aus dieser Perspektive sind Verbände dialogische Akteure innerhalb von Gesellschaft. Sie bündeln Vielstimmigkeit (Polyphonie), indem sie innerhalb eines Fach- oder Interessengebiets verbandsintern unterschiedliche, heterogene Positionen miteinander in Beziehung setzen – das ist gerade in einem multidisziplinären und -professionellen Fachverband ein ganz zentrales Moment. Sie treten in öffentliche Dialoge ein und kommunizieren mit Politik, Medien, anderen Verbänden und der Gesellschaft (die DGSF etwa mit der Bundespsychothera-

2 Ochs, M. (2020). Die erkenntnistheoretischen Säulen und praxeologischen Grundorientierungen systemischen Arbeitens. In: P. Bauer & M. Weinhardt (eds). Systemische Kompetenzen entwickeln: Grundlagen, Lernprozesse und Didaktik. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, pp 134–157.

3 Morris, P. (1994) (Ed.). The Bakhtin Reader: Selected Writings of Bakhtin, Medvedev, and Voloshinov. Hachette, UK: Hodder Arbold.

peutenkammer der Deutschen Gesellschaft für Beratung oder dem Roundtable Coaching). Sie setzen somit Themen auf die Agenda und beeinflussen öffentliche Debatten (z. B. zur sozialrechtlichen Anerkennung von Psychotherapieverfahren, zur Stärkung des systemischen Kinderschutzes, zur Sichtbarmachung systemischer Organisationsentwicklung). Sie sind intertextuell mit anderen gesellschaftlichen Akteur*innen verknüpft; Verbände reagieren etwa auf Gesetze, gesellschaftliche und politische Entwicklungen sowie wissenschaftliche Erkenntnisse. Sie befinden sich zudem in einem permanenten Aushandlungsprozess mit anderen Organisationen. Sie sind insofern „antwort-orientiert" als dass sie auf politische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Herausforderungen reagieren (z. B. mittels Stellungnahme, Pressemitteilungen oder Resolutionen).

Das alles klingt doch viel eher nach unserer DGSF: viele, unterschiedliche Stimmen (die Polyphonien, manchmal gar Kakophonien konzertieren), die immer auch vieles (aber auch manchmal wenig bis fast nichts) bedeuten können und die sich gerne „einmischen"! Also eher Bakhtin als Luhmann in der DGSF? Ich persönlich glaube, wir benötigen beide Sichtweisen, also ein beherztes systemisches Sowohl-als-auch an dieser Stelle! In meiner Zeit im Vorstand und Vorsitz der DGSF war ich jedenfalls gemeinsam mit meinen sehr geschätzten Kolleg*innen in unterschiedlichen Gremien sowie dem gesamten DGSF-Team sehr damit beschäftigt, den organisationalen Aspekt der DGSF weiterzuentwickeln (Stichwort „neue Satzung"), war ich also innerhalb der DGSF eher quasi als „Luhmannianer" und weniger als Bakhtinianer unterwegs.

DIE DGSF AUS EUROPÄISCHER UND INTERNATIONALER SICHT!

Erst kürzlich habe ich gelernt, dass Deutschland weltweit die drittstärkste Wirtschaftsmacht ist – Ähnliches gilt übrigens systemisch-fachverbandlich für die DGSF, mindestens!

Bezüglich Mitgliederzahlen ist wahrscheinlich nur die AAMFT (American Association for Marriage and Family Therapy) größer – es gibt natürlich Dachverbände, wie RELATES, der lateinamerikanisch sprechende Familientherapeut*innen vereint, die etwas größer sind, aber eben keine nationalen Fachverbände darstellen. Als Vertreter der beiden deutschen systemischen Fachverbände

Mark Kozelek spielte in Ljubljana im Kino Siska in der Zeit während der EFTA-Tagung dort. (Foto: privat)

SG und DGSF in der EFTA (European Family Therapy Association) verorte ich die DGSF auch immer in einen europäischen Kontext. Die aktuellen geo- und weltpolitischen Entwicklungen legen nahe, dass Europa eine tragende Rolle zukommt bei der Verteidigung von liberaler Demokratie, internationaler Solidarität sowie von Vertrauen in wissenschaftliche Erkenntnisprozesse – all dies sind grundlegende Voraussetzungen auch dafür, damit ein Fachverband wie die DGSF überhaupt funktionieren kann. Hier ist für die DGSF noch viel nutzbare „Luft nach oben" bezüglich der Vernetzung, der Kooperation und der Solidarität mit unseren wunderbaren, vielfältigen und freundlichen europäischen Kolleg*innen! Die DGSF steht vielleicht sogar, ähnlich wie Deutschland bezüglich der Verteidigung von Europa, in der Verantwortung, ihr Gewicht auch an diesen Stellen in die Waagschale zu legen, um ein Europa (im systemischen Kontext) der Menschenrechte, der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit zu stärken!

DIE DGSF AUS DER SICHT VON MARK KOZELEK

Der Fachverband DGSF wird 25! Wow!! Das ist tatsächlich großartig! – Oder mit den Worten des amerikanischen Sängers und Songwriters Mark Kozelek "total fanatic, that´s completely absolutely hip, motherfucking fantastic" (Mark Kozelek „Good morning my love")[4]!

Prof. Dr. Matthias Ochs
DGSF-Vorstand von 2019–2024
Vorsitzender gemeinsam mit Dr. Astrid Beermann von 2022–2024
Erster Vorsitzender des Aufsichtsrats der DGSF gemeinsam mit Dr. Julia Hille 2024
General Board der EFTA seit 2019
Chair Research Committee der EFTA seit 2020

4 Jesu and Sun Kil Moon. Jesu/Sun Kil Moon. Caldo Verde Records, 2016.

EINIGE PERSÖNLICHE IMPRESSIONEN

Auf der Heidelberger systemischen Forschungstagung 2010 – v. l. n. r.: Jochen Schweitzer, Dirk Baecker, Jürgen Kriz, Matthias Ochs (Foto: Tom Levold/Klaus Schenck)

Der neue DGSF-Vorstand bei der Jahrestagung in Hamburg 2019: Matthias Richter, Valeska Riedel, Filip Caby, Anke Lingnau-Carduck, Matthias Ochs (v. l. n. r.) (© DGSF)

Auf der internationalen Heidelberger systemischen Forschungstagung 2014 – v. l. n. r.: Matthias Ochs, Maria Borcsa, Peter Stratton, Jochen Schweitzer (Foto: Klaus Schenck). Die DGSF hat freundlicherweise die Heidelberger systemischen Forschungstagungen mitgesponsert.

Der DGSF-Vorstand bei der Frühjahrstagung in Dessau 2023: Matthias Ochs, Matthias Richter, Astrid Beermann, Julia Hille, Lars Anken (v. l. n. r.) (© DGSF)

Matthias Ochs und Astrid Beermann bei der notariellen Eintragung der neuen Satzung in Köln am 08.05.2024 (Foto: privat)

Die Vertreterinnen der ukrainischen systemischen Fachgesellschaft bei der EFTA-Tagung in Ljubljana/Slowenien im Sept. 2022 (Die DGSF hat es finanziell ermöglicht, dass die Kolleginnen partizipieren konnten.) (Foto: privat)

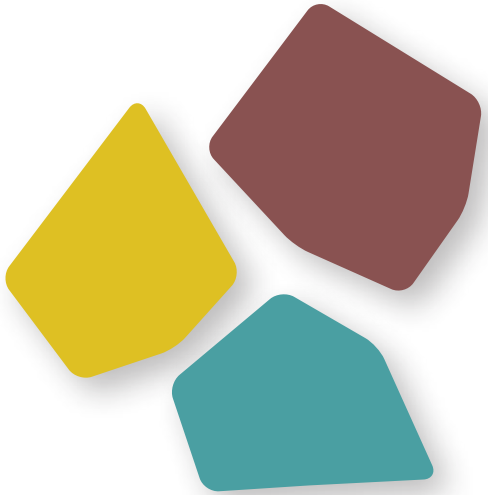
Andrea Caby mit Studierenden (EFTA-Tagung in Ljubljana/Slowenien im Sept. 2022) (Foto: privat)

Beim Gemeinsamen Bundesausschuss in Berlin anlässlich des dortigen Beschlusses der sozialrechtlichen Anerkennung der systemischen Psychotherapie für Erwachsene im November 2019 (v. l. n. r.): Reinert Hanswille, Matthias Ochs, Carla Ortmann, Timo Harfst (BPtK), Sebastian Baumann (SG) (Foto: Sebastian Baumann)

EFTA-Tagung in Neapel im September 2019 mit systemischen Kolleg*innen aus Bosnien-Herzegowina, Estland, Lettland, Litauen, Tschechien und Großbritannien (Foto: privat)

MATTHIAS RICHTER

DIE DGSF: „GEILSTER VERBAND DER WELT“ ODER „GELIEBTER SAUHAUFEN“?



Ein persönlicher RÜCKBLICK auf eine EMOTIONALE BEZIEHUNG

Als ich 2006 Mitglied der DGSF wurde, lag der Abschluss meiner Familientherapie-Weiterbildung bereits über 10 Jahre zurück. Mein Ausbilder Hakon Oen hatte während des Kurses durchaus für die Mitgliedschaft in einem der Vorgängerverbände geworben, vor allem mit dem Blick auf das in Arbeit befindliche Psychotherapeutengesetz – meine Skepsis gegenüber Vereinsmeierei und formalen Verbandsstrukturen konnte er damit nicht überwinden. Auch auf ein Verbandszertifikat verzichtete ich gern und gab die weitgehend fertiggestellte letzte Falldokumentation nicht ab.

Gut 10 Jahre später hatte ich auch meine Supervisionsweiterbildung absolviert und die Einladung erhalten, am Hamburgischen Institut für systemischen Weiterbildung (hisw) den Weg zum Lehrenden einzuschlagen. Voraussetzung hierfür: die DGSF-Mitgliedschaft und entsprechende Zertifikate. Da mich die berufliche Perspektive reizte, nahm ich die Mitgliedschaft in Kauf. Kurz danach wurde jemand gesucht, der das hisw in der Instituteversammlung im Frühjahr 2007 vertreten könnte und ich bot mich an, weil mir eine Reise übers Wochenende in die Gegend von Heidelberg interessant erschien und gut in den Kram passte.

Die Instituteversammlung hatte sich kurz zuvor den Organstatus erkämpft (unter erheblicher Mitwirkung „meiner“

Institutsleitung Ursula Wolter-Cornell), der nun in der Satzung verankert war. Ich traf also auf eine Gruppe von engagierten und selbstbewussten Institutsleiter*innen, die die zukünftige Rolle der Institute innerhalb der DGSF gestalten wollten. Nur fanden sich leider nicht genügend Mitglieder für den zu wählenden Instituterat, der der Instituteversammlung vorstehen sollte. Das irritierte mich und weckte meinen Kampfgeist: Nach kurzer telefonischer Rücksprache mit der hisw-Leitung nahm ich die Einladung von Anne Valler-Lichtenberg und Georg Schobert an, den Instituterat zu komplettieren und wurde mit beiden zusammen gewählt. Dass sich hieraus sowohl ein enger persönlicher Kontakt als auch eine langjährige produktive Zusammenarbeit entwickeln würde, ahnte ich damals nicht.

Der Instituterat (2008), v. l. n. r.: Georg Schobert, Anne Valler-Lichtenberg, Matthias Richter

Neben zahlreichen operativen Aufgaben zur Vor- und Nachbereitung der Instituteversammlungen stand die strukturelle Weiterentwicklung des Verbandes im Mittelpunkt unserer Arbeit, vor allem angesichts des beginnenden großen Mitgliederzuwachses und im Übergang von der Gründungsphase der DGSF in den Status eines Verbandes mit fachlichem und fachpolitischem Gewicht. In der Instituteversammlung ging es u. a. um neue Richtlinien für Weiterbildungen und Lehrende, das Akkreditierungsverfahren für Institute, die deutschen und europäischen Qualifikationsrahmen, Marketingstrategien und Möglichkeiten der Nutzung von Social Media. Ich fand zunehmend Vergnügen an den fachlichen und strukturellen Gestaltungsmöglichkeiten, an Austausch und Zusammenarbeit mit spannenden Kolleg*innen und an den zahlreichen inspirierenden Begegnungen bei Versammlungen und Tagungen – nicht zu vergessen auch die rauschenden Tagungsfeste mit einer unschlagbaren Tanzflächenpräsenz. Die wertschätzende Kooperation mit dem damaligen Vorstand unter dem Vorsitz von Jochen Schweitzer tat ein Übriges, um meine Haltung zur Verbandsarbeit gründlich zu verändern, auch wenn mir nervenaufreibende Auseinandersetzungen um mitunter vermeintlich nebensächliche Angelegenheiten viel Geduld abverlangten. Als der spätere Vorsitzende

Links:
Der Instituterat (2013), v. l. n. r.: Matthias Richter, Dorothea Hanswille, Rainer Orban
Rechts:
Eröffnung der DGSF-Jahrestagung 2019 in Hamburg

Enno Hermans den Begriff vom „geilsten Verband der Welt“ prägte, konnte ich dem durchaus etwas abgewinnen.

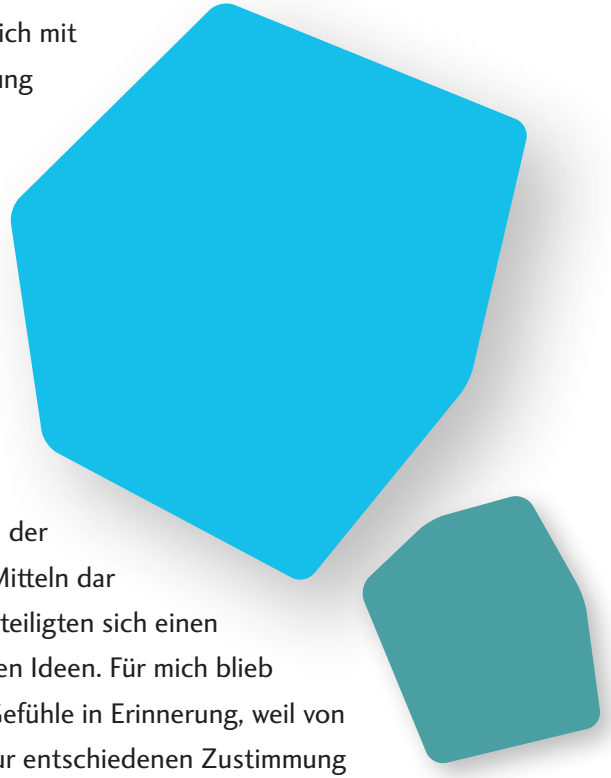
Aus dem Instituterat von 2007 waren nach und nach meine ursprünglichen Kolleg*innen ausgeschieden und durch Dorothea Hanswille und Rainer Orban ersetzt worden, was der Qualität der Arbeit keinen Abbruch tat. Nach 7 Jahren in diesem Gremium schied auch ich 2014 aus und freute mich darauf, der DGSF als einfaches Mitglied verbunden zu bleiben – hatte sich doch inzwischen eine gewisse emotionale Bindung an dieses Wesen namens DGSF entwickelt. Ich pausierte bei der Teilnahme an DGSF-Jahrestagungen und konzentrierte mich auf meine Tätigkeiten in einer der ersten DGSF-empfohlenen Jugendhilfe-Einrichtungen (SVS Kinderhaus, Reinbek) und im hisw, dessen Mitinhaber ich mittlerweile geworden war. Inspiriert durch die DGSF-Tagungen 2016 in Frankfurt und 2017 in München entschied sich das hisw-Team dafür, die Jahrestagung 2019 in Hamburg auszurichten.

In der Mitgliederversammlung 2018 in Oldenburg wurde beschlossen, die Vorstandsposition zukünftig durch eine Doppelspitze zu besetzen. Außerdem war klar, dass aus dem bisherigen Vorstand 3 der 5 Mitglieder ausscheiden würden. Valeska Riedel und Filip Caby würden für Kontinuität sorgen. Die Suche nach Kandidat*innen erwies sich aber als zäh. In dieser Situation überzeug-

ten mich im Rahmen unseres Qualitätszirkels mehrere Kolleg*innen, für den Vorstand zu kandidieren und so wurde ich im September 2019 bei der Mitgliederversammlung in Hamburg zum Schatzmeister gewählt, zusammen mit Anke Lingnau-Carduck als Vorsitzender und Matthias Ochs als stv. Vorsitzendem, später ergänzt durch Astrid Beermann, Julia Hille und Lars Anken. Allerdings war mir nicht klar, auf welches Abenteuer ich mich da eingelassen hatte.

Schon in der ersten Präsenzsitzung im Oktober in Köln wurde ich von der Vielfalt der Themen und der Fülle der anstehenden Aufgaben überrollt. Das Bemühen, sich in diesem Wust zurechtzufinden, wurde dann durch den Ausbruch der Pandemie erheblich „verstört“ und es ging auf lange Zeit darum, ständig ändernde Anforderungen zu bewältigen und Krisenmanagement zu betreiben. Ich lernte, mit unbekannten Mailfluten umzugehen und Besprechungen, Tagungen und im Institut auch Lehrveranstaltungen online abzuhalten. Zeitweise blieb mir nichts anderes übrig, als manche Angelegenheiten mit dem „Mut zur Lücke“ liegen zu lassen und meinen eigenen Anspruch an Zuverlässigkeit zurückzuschrauben.

Wie in vielen anderen Bereichen wirkte die Pandemie aber auch als Beschleuniger für anstehende Prozesse. Im Fall der DGSF trug sie entscheidend zu der Erkenntnis bei, dass die Verbandsstruktur (insbesondere mit einem ehrenamtlichen Vorstand) den gewachsenen Anforderungen nicht mehr gerecht würde. Diese Erkenntnis lieferte den entscheidenden Impuls für das Projekt der neuen Satzung. Eine Steuerungsgruppe, die breite Teile der Mitgliedschaft repräsentierte, machte sich mit externer professioneller Unterstützung ans Werk.



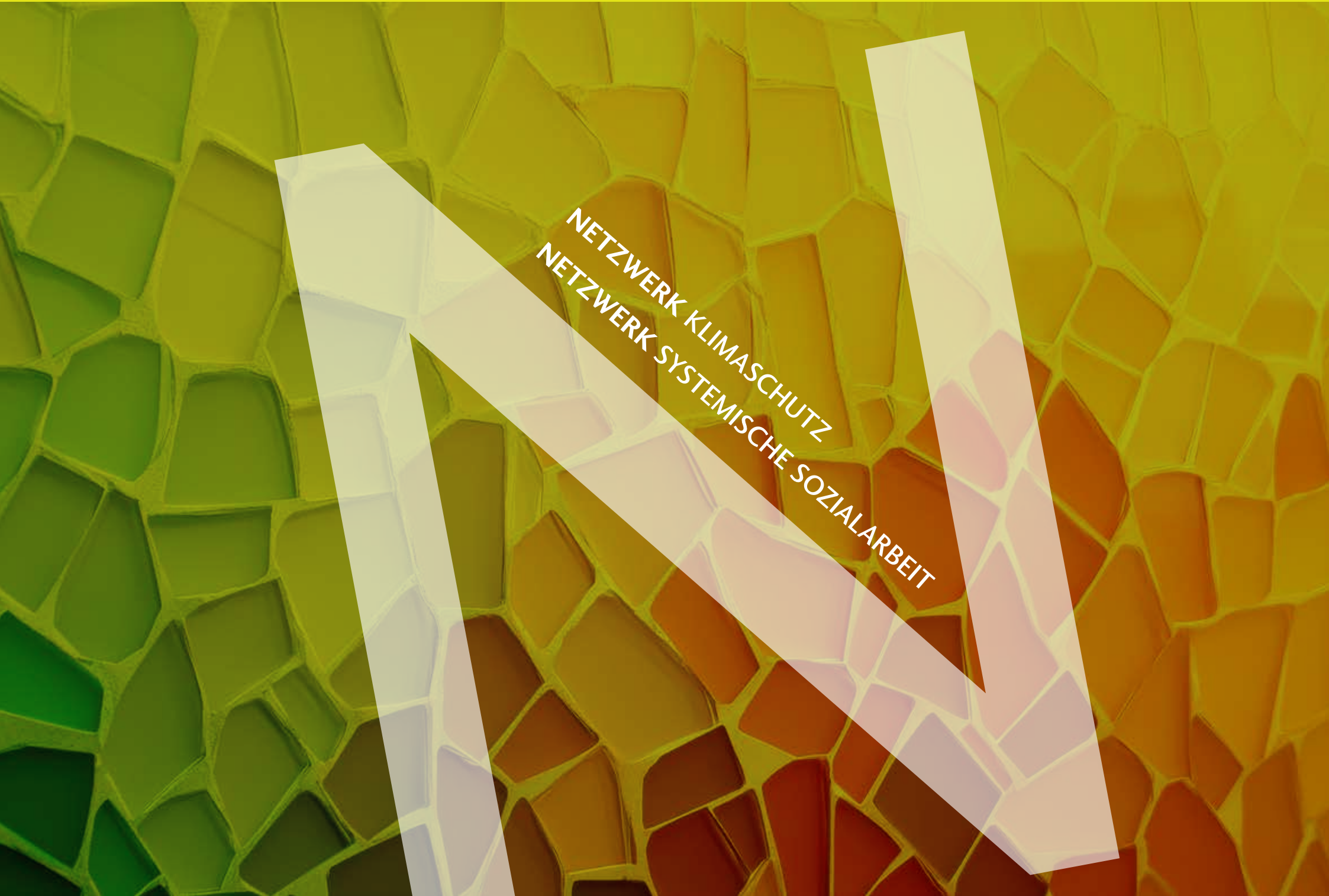
Wichtiger Bestandteil dieses Prozesses war die fortlaufende Information der Mitgliedschaft in verschiedenen Formaten. Ein wesentlicher Impuls ging dabei vom Verbandstag in Dessau im März 2023 aus, dessen Thema die Satzungsentwicklung war. Die Steuerungsgruppe stellte den Stand der Überlegungen mit vielen kreativen Mitteln dar und ca. 60 angereiste Mitglieder beteiligten sich einen ganzen Tag lang mit den vorliegenden Ideen. Für mich blieb dieser Tag als ein Wechselbad der Gefühle in Erinnerung, weil von grundlegender Infragestellung bis zur entschiedenen Zustimmung zur Arbeit der Steuerungsgruppe alles dabei war. Die Intensität der Diskussionen und das Engagement der anwesenden Mitglieder ließen mich in meinem persönlichen Tagesfazit vom „geliebten Sauhaufen“ sprechen, was vielleicht despektierlicher klingt, als es gemeint war. Am Ende entschied sich ein großer Teil der Anwesenden dafür, den Prozess der Satzungsneufassung zu intensivieren und zu beschleunigen. Dies wurde von der Mitgliederversammlung im September 2023 in Wiesbaden bestätigt und mündete schließlich in den Beschluss der neuen Satzung im März 2024.

Meine persönliche Sauhaufen-Theorie fand im Anschluss ihre Bestätigung, als zahlreiche Ereignisse eintraten, die alle Planungen auf den Kopf stellten und die Umsetzung der neuen Satzung verzögerten. Meine emotionale Bindung an die DGSF war unterdessen so stark geworden, dass ich mich im Juni 2024 entschloss, dem inzwischen gebildeten Aufsichtsrat anzubieten, die vakante Position des Vereinsvorstandes ehrenamtlich auszufüllen, bis es gelungen sein würde, diese Rollen mit hauptamtlichen Vorständen zu besetzen. In meinen Augen bestätigt dies nicht unbedingt die These vom „geilsten“, mindestens jedoch die eines aktiven, vielfältigen und überaus lebendigen Verbandes.

So komme ich also klassisch systemisch (und wenig überraschend) zu einem „Sowohl-als-auch“-Fazit zu meiner Frage aus der Überschrift. Ich wünsche der DGSF weiterhin große Vitalität und Entwicklungsfähigkeit, nicht zuletzt angesichts wachsender gesellschaftlicher Herausforderungen. Dabei könnte es m. E. hilfreich sein, sich ab und zu die systemische Grundannahme des „guten Grundes“ auch für die Gegenposition ins Bewusstsein zu rufen und sich daran zu erinnern, dass in der Regel mehrere Wege zum Ziel führen. Dann bestehen gute Chancen, sowohl die Ressourcen des geilsten Verbandes als auch des geliebten Sauhaufens weiterhin effektiv zu nutzen.

Ich bedanke mich bei allen, mit denen ich im Laufe meiner Ehrenämter in der DGSF zusammenarbeiten durfte. Hervorheben möchte ich dabei alle Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle, insbesondere Miee Park, Marcel Thelen und Bernhard Schorn, ohne die die DGSF nicht dort stünde, wo sie es aktuell tut.

Matthias Richter
Mitglied im Instituterat (2007–2014)
DGSF-Schatzmeister (2019–2024)
DGSF-Vorstand (2024–2025)


NETZWERK KLIMASCHUTZ
NETZWERK SYSTEMISCHE SOZIALARBEIT

Für mich war es immer das GESELLSCHAFTS-POLITISCHE ENGAGEMENT und der Blick über den fachlichen Tellerrand, was die DGSF als Verband BESONDERS macht.

DGSF-Vorsitzender Jochen Schweitzer 2019 beim Klimastreik von Fridays for Future in Hamburg während der DGSF-Jahrestagung

Die DGSF hat sich immer in größeren Kontexten wahrgenommen und positioniert.

So erinnere ich mich, wie 2019 in Hamburg spontan hunderte Menschen von der DGSF-Jahrestagung in einem langen Zug zur „Fridays for Future"-Demo zogen, am Ende waren es 600.000 Menschen. Unter anderen sehe ich Jochen Schweitzer in der Menge ein selbst gestaltetes Plakat der DGSF hochhalten. Das Thema „Umwelt und Klimaschutz" ist inzwischen gesamtgesellschaftlich durch die nachfolgende Pandemie und den Krieg in der Ukraine etwas in den Hintergrund getreten, doch es bleibt in der DGSF als Querschnittsthema fest verankert. Es verbindet und bündelt Perspektiven für Gesundheit, soziale Gerechtigkeit und Solidarität in einer zu schützenden natürlichen Umgebung.

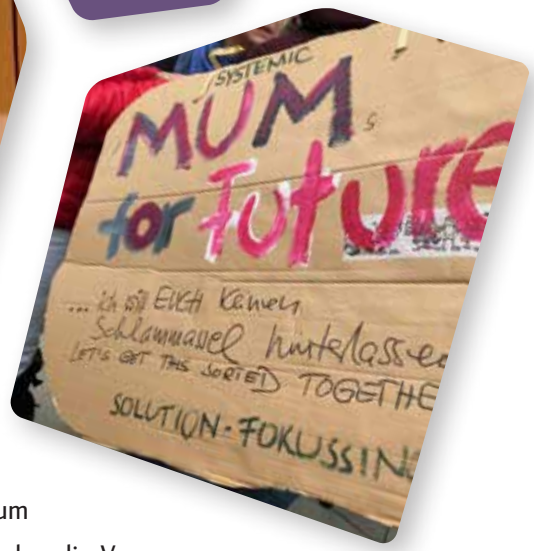
„Als Verband sehen auch wir uns in der Verantwortung, für einen wirksamen Klimaschutz einzutreten. Letztlich lassen sich nur hierüber wesentliche Ziele der DGSF für ein ‚gutes Leben' langfristig und ohne unkalkulierbare Risiken weiterverfolgen. Wir selbst sind ‚Teil des Systems', welches einer existenziellen Bedrohung ausgesetzt ist und vor der Herausforderung steht, sich zu wandeln und zu verändern. Ressourcenorientiertes Handeln von Systemiker*innen darf sich deshalb nicht auf intrapersonelle, intrapsychische und innerfamiliäre Prozesse beschränken, sondern muss zwangsläufig auch die grundlegenden Lebensbedingungen, das jeweilige Umfeld und damit sozial- und umweltpolitisches Handeln einbeziehen."

Mit diesen Worten brachten im Januar 2020 die damaligen Vorsitzenden der DGSF Dr. Filip Caby und Anke Lingnau-Carduck und das Netzwerk Klimaschutz einen breiten Konsens innerhalb

DGSF-Verbandstag 2024 in Fulda

des Verbandes deutlich zum Ausdruck und riefen in einem Positionspapier zur aktiven Mitwirkung für mehr Klimaschutz auf. Und diesen Worten sind auch Taten gefolgt, so gab es unzählige Netzwerktreffen mit thematischen Schwerpunkten, jährliche Tagungen in Remscheid unter dem Namen „Systemik for Future“ mit DGSF-Beteiligung, einen DGSF-Klimafachtag unter der Überschrift „Es geht ums Ganze“ (2020). Die DGSF-Jahrestagung in Dresden „Navigieren in Zeiten von Unsicherheit und Wandel“ (2022) widmete sich dem Thema in seiner ganzen Breite und auch der Verbandstag „Teil der Lösung sein – Umwelt- und Klimaschutz in systemischen Arbeitsfeldern“ (2024) brachte Aktivitäten der DGSF zu diesem Thema in den Fokus. Ein wichtiger Schritt war der Beitritt zur Klima-Allianz Deutschland, einem breiten Bündnis aus zivilgesellschaftlichen Organisationen, der unserem Verband als wichtiger Stimme im Bereich Gesundheit und Soziales mehr gesellschaftspolitisches Gewicht verleiht und gute Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen bietet.

Ein entscheidender Schritt war der nahezu einvernehmliche Beschluss (eine Enthaltung) der Mitgliederversammlung 2023, dass die DGSF als Organisation bis 2030 klimaneutral werden soll. Inzwischen tagt eine Steuerungsgruppe, die diesen Weg für die DGSF genauer beschreiben und die Umsetzung im gesamten Verband begleiten wird. Dabei geht es nicht nur um die Verringerung des ökologischen Fußabdrucks, also die Vermeidung von Schädigungen, sondern vielmehr um die Erweiterung des sozialökologischen Handabdrucks (ein Maß für die Beteiligung an der dringend notwendigen sozialökologischen Transformation der Gesellschaft). Die soziale und ökologische Transformation hat eine lange Tradition, nicht nur im systemischen Denken, sondern auch im alltäglichen Handeln vieler Mitglieder und in systemischen Organisationen. Sie ist nichts, was andere irgendwo umsetzen, sie findet in und mit unserem Verband statt, und das ist gut so!



Plakat beim Klimastreik 2019 in Hamburg

Sebastian Funke
Netzwerk Klimaschutz

NETZWERK SYSTEMISCHE SOZIALARBEIT

DAS NETZWERK SYSTEMISCHE SOZIALARBEIT – AKTIV IM VERBAND (SAIV) GRATULIERT!

Als derzeit jüngstes NETZWERK gratulieren wir dem großen und großartigen Verband DGSF, blicken mit Respekt auf die vergangenen Jahre zurück und freuen uns auf die kommenden Entwicklungen.

Noch klein und fast noch im Krabbelstadium, ist SaiV bereits gut in der DGSF wahrnehmbar. Mit großen Träumen und dem Wunsch nach einem passenden Platz in der DGSF-Familie haben wir gemeinsam eine spannende Zeit vor uns. Während SaiV noch wächst, hat die DGSF längst ihre Kinderschuhe abgelegt und die Pubertät hinter sich gelassen – sie ist erwachsen geworden.

Der Anspruch auf Kindergeld ist erloschen. Nach 25 Jahren hat man viele Erfahrungen gesammelt und steht mitten im Leben. Wie fühlt sich das an? Ein Blick in die Entwicklungspsychologie zeigt: Ein 25-jähriger Mensch befindet sich an einem spannenden Punkt im Leben. Und genau das erkennen wir auch in der DGSF – zum Beispiel in folgenden Aspekten:

Reife und Identität: Ein*e 25-Jährige*r hat die turbulenten Jahre der Jugend hinter sich, hat ein klares Selbstbild entwickelt und bleibt dennoch offen für Veränderung. Die DGSF hat sich in

Abschluss des DGSF-Verbandstags 2025 mit der Vorbereitungsgruppe aus dem Netzwerk SaiV in Erfurt

25 Jahren als wichtiger Fachverband etabliert, ist sich ihrer Identität bewusst und entwickelt sich stetig weiter.

Ausbildung und berufliche Entwicklung: Mit 25 hat man oft eine Ausbildung oder ein Studium abgeschlossen und beginnt, sich beruflich zu verankern. Die DGSF hat mit der Anerkennung der Systemischen Therapie einen großen Meilenstein erreicht, richtet den Blick aber bereits auf neue Felder – zum Beispiel die Systemische Sozialarbeit.

Beziehungen und Netzwerke: Mit 25 hat man viele Kontakte geknüpft, sich stabil vernetzt und gestaltet aktiv soziale und berufliche Beziehungen. Die DGSF ist gewachsen, hat zahlreiche Mitglieder und Netzwerke – und arbeitet weiter daran, diese Verbindungen zu vertiefen.

Zukunftspläne und Visionen: Ein*e 25-Jährige*r steht vor neuen Möglichkeiten – Karriere, Reisen, neue Projekte, vielleicht sogar Familienplanung? Die DGSF hat große Entwicklungsschritte hinter sich und steht vor der Frage: Wie sieht die Zukunft der systemischen Praxis aus? Welche Themen und Herausforderungen prägen die nächsten 25 Jahre? Worauf wollen wir uns als Verband einigen und verbindlich festlegen?

Mit 25 gilt der Mensch als erwachsen, ist aber längst nicht am Ziel – im Gegenteil: Es ist die Zeit voller Energie, Ideen und Tatendrang. Genau so sehen wir die DGSF: gewachsen, gefestigt und bereit für die nächsten großen Schritte!

Das Netzwerk SaiV wünscht der DGSF, dass sie jung bleibt, und mit Kraft und Lust auf die kommenden Herausforderungen blickt. Und wir versprechen: Wir sind dabei!

Doing DGSF = Doing SaiV & Doing SaiV = Doing DGSF

Klaus Kupler und Jule Thermann
für das Netzwerk SaiV

PHILIPP STANG

PHILIPP STANG

SYSTEMISCHE THERAPIE UND BERATUNG IM KONTEXT VON SEXUALITÄT

Die SYSTEMISCHE THERAPIE hat sich als ein VIELSEITIGER und INTEGRATIVER ANSATZ u. a. in der (psycho-)therapeutischen Praxis und Beratung ETABLIERT (Retzlaff, 2021).

Sie legt besonderen Wert auf die Betrachtung des Individuums in seinem sozialen Kontext und versteht psychische Herausforderungen als Ausdruck von dysfunktionalen Interaktionen und Kommunikationsmustern innerhalb von Systemen. Diese Perspektive hat auch weitreichende Implikationen für die Sexualtherapie und Sexualberatung, da auch Sexualität als facettenreiche und interaktive, intime Dimension mit sozialen, kulturellen und kommunikativen Dynamiken verknüpft ist. Die systemische Sichtweise und damit einhergehend auch die Allozentriertheit kann ein tieferes Verständnis für die wechselseitigen Beeinflussungen fördern, die z. B. zwischen individuellen Erfahrungen und – unrealistischen oder idealisierten – Erwartungen sowie zwischenmenschlicher Kommunikation bestehen (Asen & Scholz, 2019).

Ein zentraler Aspekt in der Systemischen Therapie ist die Beachtung der Kommunikation. Kommunikation wird nicht nur als Austausch von Informationen verstanden, sondern als ein dynamischer Prozess, der durch die Interaktion mittels kommunikativer Merkmale, wie beispielsweise Sprache, Sprechen, nonverbalen und paraverbalen Signalen, in sozialen Kontexten geprägt sein kann (Clement, 2024; von Schlippe & Schweitzer, 2016a). Im Kontext der menschlichen Sexualität zeigt sich, dass Kommunikationsstörungen häufig der Ursprung von Herausforderungen und Konflikten sind. Kommunikationsmuster, die durch Missverständnisse, Schweigen oder Vermeidung geprägt sind, können zu einem Teufelskreis von Frustration und Entfremdung führen. Gleichzeitig kann im Sinne des konstruktivistischen Ansatzes darauf hingewiesen werden, dass Probleme – auch im Kontext von Sexualität – keine objektiv, feststehende Realität oder gar universelle Wahrheit darstellen, sondern als etwas verstanden werden können, was in der Kommunikation und den Interaktionen innerhalb des Systems konstruiert wird.

In der systemischen Sexualtherapie und -beratung kann daher auch Kommunikation als Schlüssel zu einer erfolgreichen Aufarbeitung von sexuellen Problemen betrachtet werden. Hier geht es nicht ausschließlich darum, über Bedürfnisse und Wünsche zu kommunizieren, sondern z. B. auch darum, die eigenen Werte und Moralvorstellungen, die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die sexuelle Identität in einem dialogischen Kontext zu reflektieren oder um Bewusstwerdung für die selektive Informations-Aufnahme

Einladungsflyer zum gemeinsamen SG-/DGSF-Fachtag „Systemisch auf Rezept" (2017)

und -Interpretation. Eine Ausarbeitung kreativer Differenzen zwischen Partner*innen vermag beispielsweise den Spannungsbogen zu erhöhen (von Schlippe & Schweitzer, 2016b). Systemiker*innen arbeiten beispielsweise darauf hin, eine offene, wertfreie und respektvolle Kommunikation zwischen den Akteuer*innen und die individuelle und die gemeinsame Bedeutung von Sexualität zu differenzieren, zu fördern sowie neue, (gesündere) Narrative zu entwickeln. Akteur*innen können nicht nur Personen in einem sozialen System sein, sondern auch innere Anteile einer Person mit einem beobachteten Teil (Schwing & Fryszer, 2015; von Schlippe & Schweitzer, 2016a). Bedeutungsvoll kann im therapeutischen und beraterischen Setting auch die Reflexion, das Hinterfragen und Differenzieren subjektiver Narrative im Spannungsfeld

gesellschaftlicher und kultureller Konstruktionen sein (Clement, 2024; Schnarch, 1995; Stang, 2024; von Schlippe & Schweitzer, 2016b).

Die Sexualwissenschaft, als wissenschaftliche Disziplin des Sexuellen und Geschlechtlichen, setzt sich mit ihren Gegenständen auch mit sozialen und kommunikativen Strukturen auseinander. Systemisches Denken ist daher einerseits für die Sexualwissenschaft förderlich, andererseits können sexualwissenschaftliche Erkenntnisse für die Systemische Therapie und Beratung von zentraler Bedeutung sein, da sie ein tieferes Verständnis für vielfältige Dimensionen von Sexualität vermitteln können. Sexualwissenschaft kann in der Bundesrepublik Deutschland neben der Hochschule Merseburg und der MSH Medical School Hamburg auch an der SRH University, Campus Fürth, studiert werden. Der Studiengang vermittelt den Studierenden vertiefte Kenntnisse über sexuelles Erleben und Verhalten sowie die Anwendung sexualwissenschaftlicher Theorien und Methoden in Handlungsfeldern, wobei ein besonderer Fokus je nach Studienort auf sexuelle Beratung und Bildungsarbeit oder Therapie gelegt wird und systemische Aspekte integriert.

In der Praxis bedeutet dies, dass auch systemisch Arbeitende Wissen über sexualwissenschaftliche Konzepte nutzen können, um Klient*innen zu begleiten, sexuelle Probleme und Herausforderungen zu verstehen und zu bearbeiten (Stang, 2024). Der interdisziplinäre Austausch zwischen Systemischer Therapie und Sexualwissenschaft kann darüber hinaus ein integratives Verständnis von Sexualität ermöglichen, dass sowohl die individuellen Bedürfnisse als auch die relationalen Kontexte berücksichtigt. Das Zertifikat Systemische*r Paartherapeut*in und -berater*in (DGSF) kann in diesem Zusammenhang eine wertvolle Ergänzung darstellen, indem es Fachkräfte auszeichnet, die individuelle wie auch relationale Aspekte sexueller Themen in Therapien berücksichtigen. Durch eine systemische Ausbildung, die ein tiefgehendes Verständnis für kommunikative Dynamiken und vielfältige Kompetenzen vermittelt, in Kombination mit einer sexualwissenschaftlichen Aus-, Fort- und/oder Weiterbildung, können Therapeut*innen und Berater*innen befähigt werden, auch sexualtherapeutisch bzw. -beratend tätig zu werden.

Systemische Prinzipien und Beachtung von Dialog, Reflexion und Narrativen spiegeln sich auch in der Lehre und Praxis am Studienstandort Fürth wider, an dem die systemische Perspektive integraler Bestandteil der sexualwissenschaftlichen Ausbildung ist. Hier zeigt sich exemplarisch, wie eng Sexualwissenschaft und systemische Praxis miteinander verflochten sind – ein Dialog, der auch die Entwicklung neuer, integrativer Konzepte ermöglicht und maßgeblich vom Gedankengut und Netzwerk der DGSF profitiert.

Gerade im Jubiläumsjahr der DGSF – 25 Jahre nach ihrer Gründung – wird deutlich, welchen nachhaltigen Einfluss der Verband auf die Etablierung Systemischer Therapie, Beratung und Fortbildung genommen hat. Die Möglichkeit, das Zertifikat Systemische*r Paartherapeut*in und -berater*in (DGSF) zu erwerben, stellt nicht nur eine Qualifizierung dar, sondern auch ein Bekenntnis zu einer wertebasierten, interdisziplinären und praxisorientierten Haltung. Für viele Fachkräfte – wie auch für die Studierenden in Fürth – ist die DGSF nicht nur ein Verband, sondern eine Wegbegleiterin in der Professionalisierung, ein Netzwerk für fachlichen Austausch und eine Impulsgeberin für Innovationen in Therapie und Beratung.

Das 25-jährige Jubiläum bietet daher nicht nur Anlass zur Rückschau, sondern auch zur Würdigung jener Entwicklungen, in denen die DGSF mit ihrem systemischen Fokus neue Standards gesetzt und die Praxis vieler Mitglieder geprägt hat – sei es durch Zertifizierungen, Fortbildungsangebote oder die aktive Mitgestaltung eines modernen, pluralen Verständnisses von Therapie. In Fürth, wie an vielen anderen Standorten, wird dieses Wirken sichtbar – in der Lehre, im (sexual-)therapeutischen und (sexual-)beraterischen Handeln und in der Haltung, die das systemische Denken auszeichnet: offen, allozentriert und lösungsorientiert.

Prof. Dr. Philipp Stang
Professur für Psychologie I
Studiengangsleiter Sexualwissenschaft (M. Sc.)
SRH University, Campus Fürth
Merkurstraße 19
90763 Fürth
T +4991176606947
philipp.stang@srh.de

LITERATURVERZEICHNIS

Asen, E. & Scholz, M. (2012). Praxis der Multifamilientherapie. Carl-Auer.

Clement, U. (2024). Systemische Sexualtherapie (3. Aufl.). Klett-Cotta.

Retzlaff, R. (2021). Systemische Therapie - Fallkonzeption, Therapieplanung, Antragsverfahren: Ein praktischer Leitfaden. Carl-Auer.

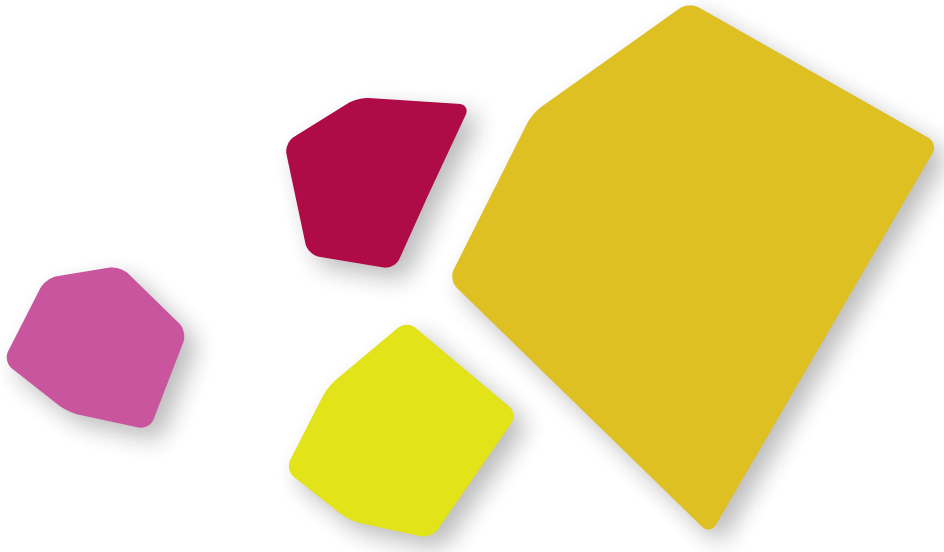
Schnarch, D. M. (1995). A family systems approach to sex therapy and intimacy. In R. H. Mikesell, D.-D. Lusterman & S. H. McDaniel (Eds.), Integrating family therapy: Handbook of family psychology and systems theory (pp. 239–257). American Psychological Association. https://doi.org/10.1037/10172-013

Schwing, R. & Fryszer, A. (2015). Systemisches Handwerk. Werkzeug für die Praxis (7. Aufl.). Vandenhoeck & Ruprecht.

Stang, P. (2024). Imagination in der systemischen Therapie einer sexuellen Reifungskrise. Kontext, 55(3), 272–283. https://doi.org/10.13109/kont.2024.55.3.272

von Schlippe, A. & Schweitzer, J. (2016a). Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung I: Das Grundlagenwissen. Vandenhoeck & Ruprecht.

von Schlippe, A. & Schweitzer, J. (2016b). Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung II: Das störungsspezifische Wissen. Vandenhoeck & Ruprecht.



REGION NORD
REGIONENRAT
RENATE ZWICKER-PELZER

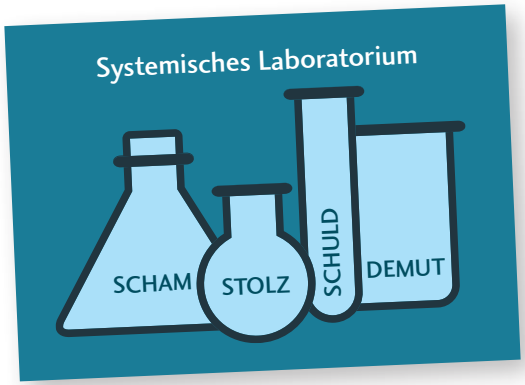
REGION NORD

WEITER SO – MIT UNS KÖNNT IHR RECHNEN!

Beachflag der Region Nord

BEGEGNUNGEN, miteinander LACHEN, sich AUSTAUSCHEN, VERBUNDENHEIT, NEUGIERDE, freudige SPANNUNG und GEWUSEL: Regionentag in der Region Nord.

Eine Möglichkeit Themen aufzugreifen und diese auf kreative Art und Weise und in Kombination von Input und Ausprobieren, Vortragen und Entdecken er- und bearbeiten. Die Vorbereitung dieser Tage haben im Team sehr viel Spaß – aber auch Arbeit gemacht. Als Teilnehmer*in eines Regionentages wurde unsere Neugierde auf die DGSF und insbesondere auf die Regionalgruppenarbeit geweckt. Wow, was da alles möglich ist! Als Teamer*in lernten wir die DGSF noch einmal viel intensiver kennen und waren immer wieder begeistert, mit was für einer Leichtigkeit sich die Zusammenarbeit zwischen Region, Geschäftsstelle und Vorstand gestaltete. Auch erfuhren wir im Team sehr viel Wertschätzung von den verschiedensten Menschen in der DGSF.



REGIONENTAG NORD (11/2019)

„Systemisches Laboratorium: Scham, Stolz, Schuld und Demut“ an der Medical School Hamburg – zum Video von Holger Lindemann:
https://www.youtube.com/watch?v=F8-LL17iefw

Eröffnung des Regionentages Nord im September 2022 in der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin

REGIONENTAG NORD (9/2022)

„Gerechtigkeit systemisch erkunden: Eine Frage des Erlebens?“, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

REGIONENTAG NORD (6/2023)

„Tied – de Seel bummeln laten“,
Graal-Müritz/Torfbrücke (Strand)

Das gute Miteinander unter uns Regionalgruppensprecher*innen intensivierten wir alle zwei Jahre im Rahmen einer Klausurtagung mit einer Übernachtung. Natürlich ließen wir es uns hier auch gut gehen, am Ende stand aber immer die Planung für die nächsten 2 Jahre in der Region. So waren wir im systemischen Sinne verbunden, konnten viel voneinander lernen und miteinander ausprobieren. Für die Region Nord haben wir uns den Leuchtturm als Symbol gewählt. Dieses Licht bekommt über das gemeinsame Tun, die Verbundenheit, die Freude und das

„Artgerechte Haltung? Gesundheit ins Spiel bringen!“ – Regionentag Nord (11/2024) an der Hochschule Hannover

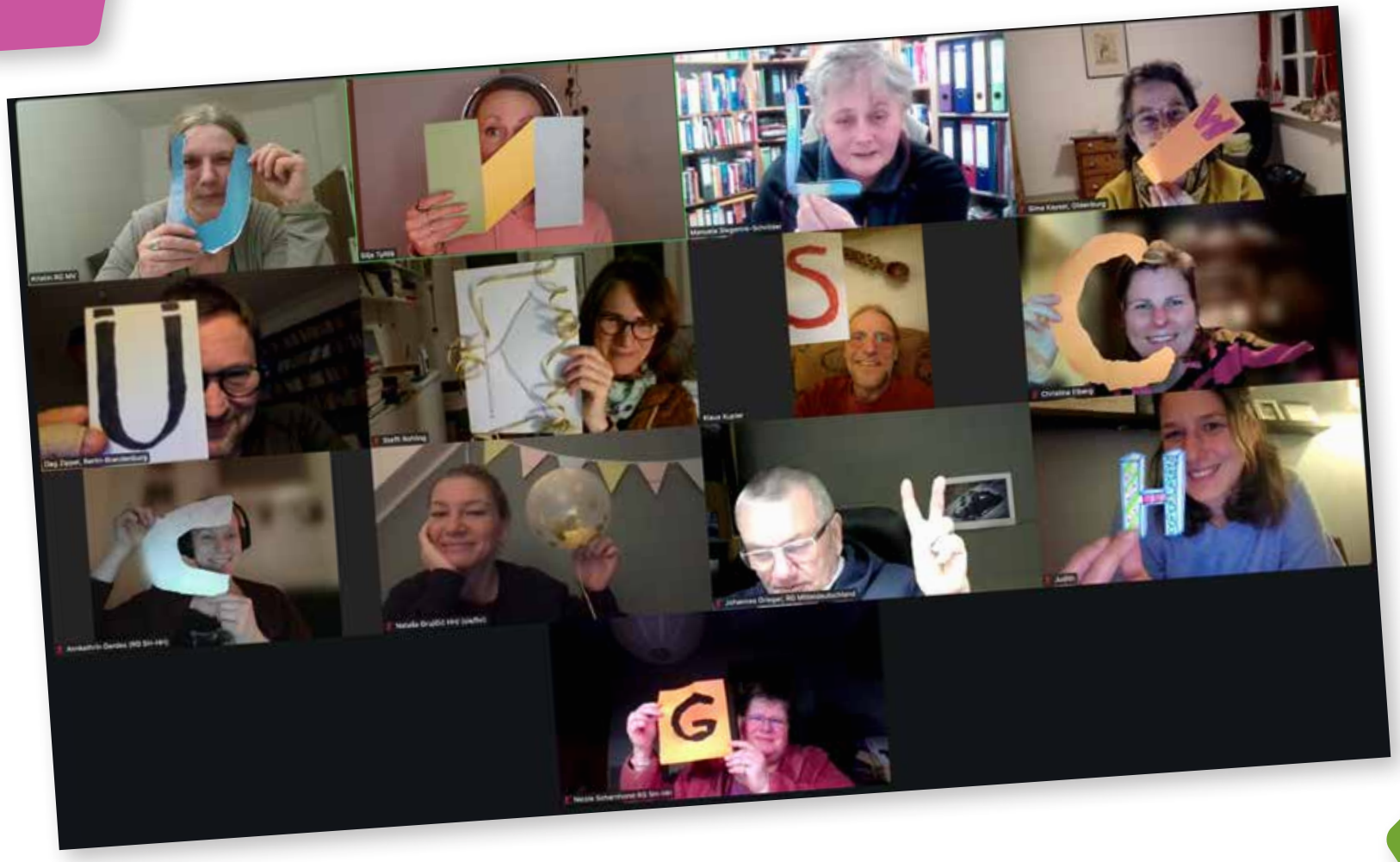
REGIONENTAG NORD (11/2024)

„Artgerechte Haltung? Gesundheit ins Spiel bringen!“,
Hochschule Hannover

„in Bewegung sein“ viel Energie und kann so in unserer Region überall Orientierung geben.

DANKE an die DGSF für die Möglichkeiten, die sich durch die Region als Erlebnisebene für uns erschlossen haben und DANKE für das Format REGIONENTAG. Herzlichen Glückwunsch zum 25. Geburtstag. Ihr/wir alle haben sooo viel auf den Weg gebracht – wir sind stolz darauf, ein Teil der DGSF zu sein. Weiter so – mit uns könnt Ihr rechnen!

*Die Regionalgruppensprecher*innen und Regionensprecher*innen der Region Nord im März 2025*



„Buchstabensalat“ – ein Geburtstagsgruß aus dem Norden von den Regionalgruppen- und Regionensprecher*innen

REGIONENRAT

DER REGIONENRAT IN DER DGSF – EIN PERSÖNLICHER BLICK ZURÜCK

25 Jahre DGSF – 9 Jahre davon gibt es den Regionenrat. Die „DEZENTRALISIERUNG“ über die zahlreichen Regionalgruppen bedeutete einen MEILENSTEIN in der DGSF.

In 4 Regionen (Nord, Süd, West, Mitte/Ost) aufgeteilt, wählt jede Region ihre Regionensprecher*innen, die gemeinsam den Regionenrat bilden.

Ich spüre noch die Spannung und gleichzeitig den Aufbruch der Frühjahrstagung 2017 in Leipzig, auf der der Regionenrat erstmalig das Treffen der Regionalgruppensprecher*innen leitete. Als damalige Regionalgruppensprecherin war ich etwas entsetzt, mit welcher Abwehr den neu gewählten Regionenrät*innen teilweise begegnet wurde. Das hatte ich nicht gedacht, dass so eine „Kampfstimmung“ auch in der DGSF zu Hause ist – zudem ich aus meiner Perspektive die Idee der Region klasse fand und sie für uns im Norden als eine echte Chance sah. Bin ich doch mal ehrlich: Wer fährt denn schon aus dem Norden für einen Tag südlicher als Frankfurt am Main – das ist einfach zu weit.

Über den ersten Regionentag der Region Nord kam ich mit dem Regionenrat in Kontakt. Interessant, wie unterschiedlich sich die Regionen darstellten. Jede Region hatte etwas ganz Eigenes und die Treffen des Regionenrates wurden vom Vorstand und der Geschäftsstelle begleitet. Für mich faszinierend, wie viele Ressourcen in die Begleitung des Regionenrates flossen – war anscheinend ein wichtiges Gremium.

Frühjahrstagung 2017 in Leipzig: Treffen der Fach- und Regionalgruppensprecher*innen mit dem Vorstand

Heute sage ich „Super und danke!“, dass sich der damalige Vorstand für den Regionenrat so stark gemacht hat. Mit der Einführung der Regionen wurde nicht nur eine Erlebnisebene für die Mitglieder (z. B. Regionentage) geschaffen. Die Regionalgruppenarbeit kam ganz anders in den Blick. Die Regionalgruppen, durch die viele Mitglieder ihren ersten Kontakt zur DGSF haben, leisten eine hervorragende Arbeit vor Ort, die im Regionenrat gebündelt wird und so auf der Vorstandsebene ankommt. Die Anliegen des Vorstands können die Regionalgruppen über den Regionenrat gezielter erreichen. Ein wichtiges Partizipations- und Kommunikationsinstrument.

Damit sich der Regionenrat im Verband etablierte, brauchte es nach meinem Empfinden einen langen und manchmal steinigen Prozess. Die DGSF hat diese Herausforderung angenommen und mit viel Power und Ressourcen begleitet. Gemeinsam haben wir auf dem Weg viel gelernt und es ist gelungen, den Partizipationsgedanken, der durch das Gremium Regionenrat in der DGSF gelebt wird, durch die Einführung des Fachgruppenrates und des Verbandsrates in die aktuell gültige Satzung weiter im Verband zu verankern.

Herzlichen Glückwunsch für diesen Schritt in der Verbandsgeschichte, und ich bin fest davon überzeugt, dass der Regionenrat ein gutes Gremium ist, um die für uns alle wichtige Regionalgruppenarbeit zu stützen, zu vernetzen und im Verband nachhaltig sichtbar werden zu lassen. Hierfür wünsche ich dem Regionenrat weiter alles Gute und der DGSF für die nächsten Jahre einen starken und kreativen Regionenrat.

Herzlichen Glückwunsch zum Verbandsjubiläum!

Manuela Siegerink-Schröder
Mitglied im Regionenrat von 2019–2025
Sprecherin des Regionenrates 2024–2025

RENATE ZWICKER-PELZER

PROFILENTWICKLUNG VON SYSTEMISCHER BERATUNG

Als Hochschullehrerin SEIT 1994 ausgestattet mit der Lehrgebietsbeschreibung „Systemische Arbeit mit Familien“ und „Systemische Beratung“ war ich fachlich gut geübt und mittlerweile in der „SYSTEMISCHEN SZENE“ bekannt.

Sowohl in den Hochschulen als auch in der Weiterentwicklung der Fachverbände bezüglich deren Weiterbildungsangebote war viel in Bewegung gekommen. Einigen Fachverbänden war die kassenrechtliche Anerkennung ihrer therapeutischen Schwerpunkte gelungen, d. h. sie wanderten (munter) ins Gesundheitssystem mit allen Begehrlichkeiten und Sicherheiten. Sie begaben sich damit einerseits in finanzielle Sicherheiten und gleichzeitig aber wechselten sie von der über Jahre gepflegten Weiterbildung ins Ausbildungssystem mit all den dazu notwendigen Vorgaben.

Fortan war allen bereits anerkannten Verbänden wichtig, zweigleisig vorzugehen, schließlich war die Zahl der erfahrenen Weiterbildungsinstitute in den jeweiligen Verbänden angestiegen. Den Weiterbildungsinstituten lag daran, ihre psychosoziale Expertise für Beratung in den alten wie den neuen Freiheiten zu platzieren und sie nicht komplett dem Gesundheitssystem zu unterwerfen.

Einige Fachverbände (in Therapie anerkannte wie nicht anerkannte) schlossen sich in einer AG Beratungswesen zusam-

men. So ereilte mich 2003 der „Ruf“ des damaligen DGSF-Vorstandes in Person von Dr. Wilhelm Rotthaus. Als historisches Dokument möchte ich an dieser Stelle das Original einfügen.

DGSF
Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie

Frau Prof. Zwicker-Pelzer
Katholische Fachhochschule NW
Abt. Aachen
Robert-Schuman-Str. 25

52066 Aachen

02.01.2003
Dr. Roth /Lee

Liebe Frau Zwicker-Pelzer,

nachdem ich über sechs Wochen der festen Überzeugung war, Ihnen ein Brief geschrieben zu haben und dementsprechend auf Antwort wartete, bin ich inzwischen unsicher geworden und beginne, meine Anliegen (noch einmal ?) zu formulieren.

Wie Sie wissen, wollen wir uns innerhalb der DGSF nicht nur auf das Gebiet der systemischen Therapie konzentrieren, sondern uns berufen, auch andere Felder, in denen systemisches Denken wichtig, nötig und erfolgreich ist, zu besetzen. Ein wichtiges Thema dürfte in Zukunft die Beratung werden. Deshalb haben wir uns Gedanken darüber gemacht, wer uns berufspolitisch in diesem Bereich vertreten könnte. Bislang hat Anni Michelmann diese Aufgabe für die beiden Verbände SG und DGSF gemeinsam übernommen. In Abstimmung zwischen den Vorständen der beiden Gesellschaften sind wir nun der Meinung, dass jede Gesellschaft eine Person benennen sollte, die diese Aufgabe übernimmt. Und da fiel nun mehrfach Ihr Name. Deshalb möchte ich Sie fragen, ob Sie sich vorstellen könnten, im Hinblick auf das Thema Beratung die DGSF nach außen zu vertreten und an entsprechenden Arbeitsgruppensitzungen teilzunehmen. Im Augenblick finden in diesem Bereich eine ganze Reihe an Aktivitäten statt, und es besteht der Plan, eine sogenannte "Bundeskonferenz Beratung (BKB)" zu gründen. Ein Selbstverständnispapier, das ich Ihnen beilege, ist in einer Arbeitsgruppe der "Arbeitsgemeinschaft Beratungswesen", an der Anni Michelmann teilgenommen hat, entwickelt worden. Die beigelegte 5. Version wird im Laufe des nächsten Monates mit nur geringfügigen Änderungen zur 6. und damit (vorläufig) endgültigen Version werden.

Ich würde mich freuen, wenn Sie sich in der Lage sehen, diese Aufgabe zu übernehmen. Auf Seiten der SG hat Kurt Pelzer aus Köln sich dazu bereiterklärt. Wir müssten dann im Weiteren über die Formen der Zusammenarbeit miteinander sprechen. Vielleicht rufen Sie mich in der nächsten Zeit einmal zurück, entweder tagsüber in Viersen unter [redacted], oder abends zu Hause unter [redacted].

Herzliche Grüße und einen guten Start in ein freundliches 2003!

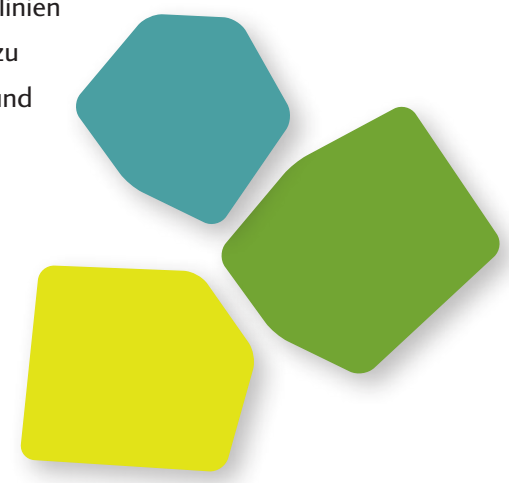
W. Rotthaus

Dr. W. Rotthaus
1. Vorsitzender

Nach Gesprächen zum Anliegen des Vorstandes kam es zu einem Auftrag: Ich vertrete die DGSF ab sofort in Sachen systemischer psychosozialer Beratung (während Anni Michelmann sich weiterhin für die Anerkennung der Familientherapie als kassenrechtliches Verfahren einsetzt).

In der Folgezeit passierte eine Menge. Die Zahl der beratungsfachlich involvierten Verbände stieg an, die arbeitsweltlich-orientierte Beratung war mit im Boot und es entstanden zwei Arbeitsgruppen: eine AG arbeitete an den Standards für psychosoziale Beratung und eine andere AG erarbeitete eine gemeinsame Satzung, die in einen gemeinsamen Dachverband mündete. Dies geschah dann bereits 2004. Der Deutsche Dachverband für Beratung/Counseling formierte sich mit ca. 25 Verbänden.

Auf unendlich viele Sitzungen in Berlin, Frankfurt und Köln schaue ich zurück und etliches Missverstehen brauchte kooperative Rahmungen, um zu gemeinsamen Leitlinien sowie Essentials für die Beratungs-Weiterbildung zu kommen. Ich persönlich konnte mich in guter bi- und multilateraler Zusammenarbeit üben und habe die zwei ersten Amtszeiten des neuen Dachverbandes als Beisitzerin mitgestalten können.



Eine mir bedeutsame Tradition entwickelte sich: Die DGSF-Vorstände luden mich einmal jährlich zum Austausch ein. Dies ermöglichte Orientierung und den notwendigen Rückhalt. Schließlich war ich ja nicht um meiner

selbst willen in der Verbändewelt unterwegs. Verbandsintern standen jährliche INTERN-Berichte an und die Berichterstattung in der Instituteversammlung und der Mitgliederversammlung.

Manchmal blieb es mir ein leichtes Rätsel, ob die DGSF wirklich um die Bedeutsamkeit eines eigenständigen Profils von Beratung als Counseling wusste. Zweifel nährten sich hinsichtlich des Bildes von „Beratung als kleine Schwester der (richtigen) Familientherapie". So wurde doch über viele Jahre hinweg die Weiterbildung zur Familienberater*in als Grundkurs für die Aufbau-Weiterbildung in Familientherapie verstanden, manch alte Institutszertifikate wurden genauso ausgestellt.

Heute – 25 Jahre später – ist die systemische Familientherapie im Gesundheitssystem angekommen. Viele Kräfte sind aktiv, das familientherapeutisch fundierte Profil der Systemischen Beratung in anderen gesellschaftlichen Systemen (Kinder- und Jugendhilfe, Pflege usw.) neu zu begründen. Die Entwicklung der DGSF mit ihrer neuen Satzung und den neuen Gremien wird sicher der Profilentwicklung von systemischer Beratung als Counseling Raum geben. Dazu braucht es auch die Personen, die zur nationalen und internationalen Anschlussfähigkeit beitragen.

Während meiner eigenen DGSF-Vorstandszeit (2012–2018) gab es intern diesen Raum im Vorstand selbst. DGSF-Mitglied Marc Weinhardt war in dieser Zeit eine Wahlperiode im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Beratung (DGfB e. V.) / German Association for Counseling aktiv. 2016–2019 war zudem Dirk Rohr (unser derzeit neues Aufsichtsratsmitglied) Vorstandsmitglied

Die DGSF-Vorstandsmitglieder im Dezember 2012 (v. l. n. r.): Björn Enno Hermans, Renate Zwicker-Pelzer, Susanne Altmeyer, Liz Nicolai, Jochen Schweitzer

der DGfB und seit 2019 war dies DGSF-Mitglied Carsten Hennig. Seine Amtszeit ist mit der Fertigstellung dieses Beitrags beendet. Im Herbst d. J. wählt die DGfB einen neuen Vorstand, der sich mit dem Profil von Coaching und dem deutschen Qualifikationsrahmen von Beratung/Counseling vorwiegend beschäftigen wird. Der erste Aufschlag für einen Qualitätsrahmen psychosoziale Beratung liegt als gemeinsames Verbändewerk vor. Es wäre wünschenswert, wenn sich möglichst viele Aktive, Gremien sowie Fachgruppen der DGSF aktiv dafür interessieren und die Weiterentwicklung forcieren.

Renate Zwicker-Pelzer (Prof. Dr.)
Köln, im Mai 2025

SOPHIE SPANN-BRONIECKI
SUSANNE ALTMEYER
SYSTEMISCHE GESELLSCHAFT

SOPHIE SPANN-BRONIECKI

TIEF VERWURZELT, WEIT VERZWEIGT – MEIN SYSTEMISCHER WEG ZUR DGSF

Mein persönlicher Weg in die SYSTEMISCHE WELT DER DGSF wurzelte früh und WUCHS STETIG, wenn auch langsam, zu einer Perspektive heran, die schließlich vieles in mir und meinem (Berufs-)Leben sprießen und verzweigen ließ.

Als Kind verbrachte ich ein Jahr in Berkeley, wo meine Mutter bei Paul Watzlawick eine Vorlesung besuchte und versuchte, systemische Ansätze wie den Familienrat in unser Familiensystem zu integrieren. Diese ersten Erfahrungen haben womöglich schon früh einen Unterschied für mich gemacht und mein Interesse an Kommunikation und Beziehungssystemen geweckt.

Im Verlauf meines Studiums vertiefte sich mein Interesse für Kommunikationstheorien insbesondere durch Ansätze wie die von Schulz von Thun und dem NLP. Nach einigen Jahren im Schuldienst unternahm ich die Ausbildung als systemische Beraterin am KIS – Kölner Institut für Systemische Beratung und Therapie unter der Leitung von Hanna Kerkhoff-Horsters, die lange Zeit im Vorsitz des Fort- und Weiterbildungsausschusses der DGSF tätig war. Diese Weiterbildungszeit war reichhaltiger Dünger für mein Wachstum im Privaten wie auch Beruflichen als Gymnasiallehrerin. Denn durch Frau Kerkhoff-Horsters Anstoß begann ich, mich im Runden Tisch „Systemisches Arbeiten verändert Schule“ unter der Leitung von Birgit Averbeck (DGSF) und Stefan Vielmuth (SG) zu engagieren. Viele wertvolle Erkenntnisse aus der Weiterbildung und dem Austausch am Runden Tisch haben mein zuvor

eher enges Verständnis für das System Schule, deren Mitglieder darin und deren Herausforderungen entscheidend verändert – ja geradezu erleichtert. Die zunehmend systemische Haltung ermöglichte es, beruflich relevante systemische Ideen zu explorieren und neue (Lösungs-)Ansätze zu entwickeln, die möglicherweise dazu beitrugen, Schule mehr aus der ressourcenorientierten Perspektive zu betrachten und zu begegnen, in dem auch vermeintlich kleine Systemmitglieder einen Unterschied machen können, der einen Unterschied macht.

So entstehen durch die Ausbildenden und Mitglieder der DGSF Energien und Räume, in denen sich Menschen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands und Österreichs beruflich, systemisch und persönlich über ihre Erfahrungen, Methoden und Ideen austauschen und voneinander lernen können. Und so entstehen immer wieder synergetische Effekte, die beispielsweise zu einer systemischen Podcastfolge zu systemischem Arbeiten im Feld Schule (Nr. 93) bei „Erdbeerfrösche und Teppichäpfel“ führten und daraus in eine Gründung einer WhatsApp-Community für Lehrkräfte mündeten.

Heute bin ich selbst aktives Mitglied der DGSF und erfreue mich an den vielen Plattformen, Vernetzungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die die systemische Haltung immer weiter ausbauen und in die Welt wachsen lassen; auf dass diese noch tiefer in unserer Gesellschaft (und mir) wurzelt und sich weitreichend verzweigen kann.

„Systemisch Schule machen“ - ein Tischaufsteller von SG und DGSF

Sophie Spann-Broniecki
systemische Beraterin
Gymnasiallehrerin in Köln und DGSF-Mitglied

SUSANNE ALTMEYER

MEINE LIEBE DGSF!

Ich möchte dir VON GANZEM HERZEN zum 25. GEBURTSTAG gratulieren!

Deine Geschichte ist eine Erfolgsgeschichte und ich bin ganz stolz darauf, dass wir von diesen 25 Jahren einige miteinander gegangen sind.

Unser gemeinsamer Weg begann im Jahr deiner Geburt im September 2000 in Berlin. Marie-Luise Conen hatte mich eingeladen, auf deinem Geburtskongress einen Vortrag zu halten über „Arme Kranke, reiche Kranke“ und ich erinnere mich noch sehr gut an die Aufbruchsstimmung, das Flirren in der Luft, das die Fusion der beiden Verbände DAF und DFS begleitete. 2004, wieder in Berlin, hast du mit deiner Schwester SG den großen EFTA-Kongress ausgerichtet, und spätestens ab diesem Jahr hast du mein Leben 12 Jahre lang maßgeblich mitbestimmt. Ich trat in diesem Jahr in den Fort- und Weiterbildungsausschuss ein und lernte das Innenleben eines Verbandes kennen, der inzwischen schon weit über 1.000 Mitglieder hatte. Faszinierend für mich waren von Anfang an die Menschen, mit denen ich dort zusammenarbeitete: Marie-Luise Conen, Renate Weihe-Scheidt, Johannes Herwig-Lempp, Rainer Schwing, Helmut Brinkmann und andere mehr, die wir die Aufgabe hatten, die entstandenen Richtlinien auf Anträge als Anerkennung von Lehrenden und Weiterbildungsgängen anzuwenden. Ich merkte schnell, wie schwierig es ist, der Wachs-Wut des Regeldschungels etwas entgegenzusetzen und lernte verstehen, wieso Ent-Bürokratisierung so selten gelingt. Für den Fort- und Weiterbildungsausschuss blieb ich auch weiter zuständig, als ich 2007 als Schatzmeisterin und Nachfolgerin von Friedebert Kröger in den Vorstand gewählt wurde. Mit Jochen Schweitzer als Vorsitzenden, Rainer Schwing, Michaela Herchenhan und Heliane Schnelle begann eine Zeit von sechs Jahren, die sehr intensiv wurde.

Liebe DGSF, du warst damals neben meiner Tochter die wichtigste Frau in meinem Leben, das du täglich begleitet hast. Es gab zahlreiche Treffen, Veranstaltungen, viele Mails und Telefonate, die wir im Vorstand untereinander aus-

tauschten. Der Verband wuchs enorm, von im Jahr 2007 2.700 Mitgliedern auf das Doppelte im Jahr 2013, und es war faszinierend, hautnah mitzuerleben, wie dieses Wachstum organisiert werden konnte. Daran wesentlich mitbeteiligt waren die Mitglieder der Geschäftsstelle – Bernhard Schorn, Miee Park, Caroline Keuser, Eva Hanowski, Almut Ingelmann, Ruth Wiedemeyer – mit denen zusammenzuarbeiten eine wahre Freude war.

Der Hauptakteur, diese große systemische Organisation weiterzuentwickeln, war unser Vorsitzender Jochen Schweitzer, fachkräftig unterstützt von Rainer Schwing, Michaela Herchenhan, Heliane Schnelle und mir und später Enno Hermans, der 2010 zu uns stieß und 2013 Vorsitzender wurde. Ab 2012 waren Renate Zwicker-Pelzer und Liz Nicolai dabei – es war sehr inspirierend und schön für mich, mit diesen wunderbaren Menschen so eng zusammenzuarbeiten!

Dreigroschenoper-Auftritt bei der DGSF-Jahrestagung am Fluss in Potsdam (2009): Susanne Altmeyer (mittig im Bild), Hans Reinhardt (rechts im Bild)

Jochen betrieb mit uns eine professionelle Teamentwicklung; wir durften unsere Lieblingsideen entwickeln, eine Strategielandschaft gestalten, um uns klarer darüber zu werden, woraufhin wir arbeiten und wie wir arbeiten möchten. Wir fühlten uns wie das Herz von dir, liebe DGSF, und wir schlugen sehr kraftvoll und freudvoll!!!

Susanne Altmeyer und Jochen Schweitzer zum Abschluss der DGSF-Jahrestagung 2008 in Essen

Nach meiner Zeit im Vorstand war ich dann noch drei Jahre im Instituterat der Instituteversammlung und der sog. Richtlinien-Flussauen-Kommission tätig, bis ich mich dann 2016 ganz aus den Gremien verabschiedete. Ich durfte Doro Hanswille, Matthias Richter und später Rainer Orban als Kolleg*innen im Instituterat kennenlernen und genießen und auch diese Facette der Gremienarbeit mitgestalten.

Neben der Verbandsarbeit gefielen mir die musikalischen Aktionen und die – nennen wir es einmal – Wassergeschichten, die ich in dir erleben durfte. Jochen Schweitzer spielte nämlich Gitarre und Akkordeon, Rainer Schwing Saxofon, Enno Hermans war ein begnadeter Sänger; so gab es bei den Jahrestagungen immer wieder musikalische Einlagen.

Ich erinnere mich zum Beispiel an unsere Gesangseinlage beim Kassenbericht der Schatzmeisterin in Essen, als wir auf der Mitgliederversammlung „Wir wären so gerne Millionär“ angelehnt an einen Song von den Prinzen intonierten, an einen gemeinsamen

Dreigroschenoper-Auftritt mit Hans Reinhardt in Potsdam bei der „Jahrestagung am Fluss“ und an viele musikalische Verabschiedungen von scheidenden Vorstandsmitgliedern, nicht zuletzt an die musikalische Einlage von Enno Hermans in gold-glitzender Schlagersängerjacke mit Liz Nicolai und Renate Zwicker-Pelzer, als Jochen und ich aus dem Vorstand ausschieden.

Die Wassererlebnisse, die ich vorher erwähnt habe, fanden am Rande von Jahresveranstaltungen statt. So erinnere ich mich daran, dass ich mit Helmut Brinkmann, Klaus Osthoff und Friedebert Kröger 2005 bei der Jahrestagung in Oldenburg nach Wilhelmshaven ans Meer fuhr und dass wir im Oktober ein kleines „Schwimmchen“ im Meer wagten. Baden gingen wir auch in Potsdam bei der Jahrestagung am Fluss und zwar in den Fluss – mit einigen Leuten aus Vorstand und Fort- und Weiterbildungsausschuss und in Friedrichshafen 2014, als wir mit einer großen Gruppe von DGSF-Funktionär*innen in zugegebenermaßen schon etwas alkoholisiertem Zustand in tiefer Nacht pudelnudelnackt im Bodensee schwammen.

Oben:
Musikalische Einlage der Vorstandsmitglieder 2010, v. l. n. r.: Jochen Schweitzer, Susanne Altmeyer, Rainer Schwing
Rechts:
Die DGSF-Vorstandsmitglieder im Juli 2012 (v. l. n. r.): Björn Enno Hermans, Susanne Altmeyer, Michaela Herchenhan, Jochen Schweitzer

Liebe DGSF, du hast mich sehr häufig beseelt und begeistert, und auch wenn ich nach meinem Ausscheiden aus den Gremien im Jahr 2016 nicht mehr aktiv bei dir mitmache, so hat mich die Zeit in dir und mit dir doch sehr geprägt und beeinflusst, und die Erfahrung und das Wissen, das ich in dir gewonnen habe, fließen ein in meine tägliche Arbeit in der Klinik, die ich als Chefärztin mit den Erfahrungen, die ich in deinen Gremien gemacht hatte, ganz bewusst sehr systemisch aufgebaut habe. Gerade die sechs Vorstandsjahre, die ich in dir erlebte, gehören zu den besonderen und wichtigsten meines beruflichen Lebens und ich werde dich nie, nie, nie vergessen! Es war mir eine große Ehre, dich so lange mitzugestalten und für die nächsten 25 Jahre kann ich dir nur wünschen:

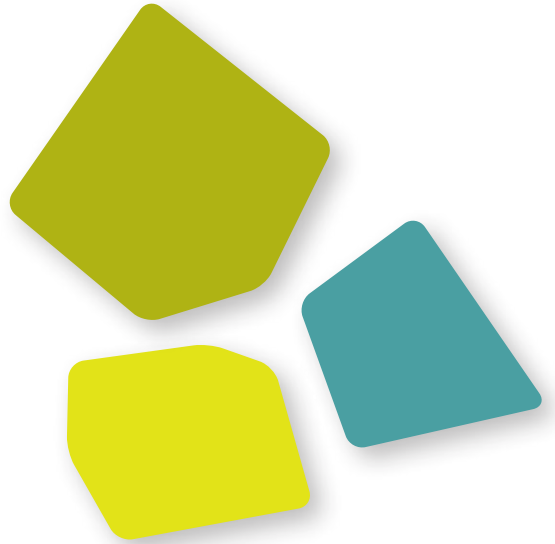
Lass deine Stimmen(n) laut erklingen,
geh nicht unter und WEITER SO!

Von Herzen

Deine Susanne Altmeyer

SYSTEMISCHE GESELLSCHAFT (SG)

<DOING* DGSF> – 25 JAHRE SYSTEMISCHES WIRKEN IM WANDEL DER ZEIT



D anke, für die jahrelange
G elungene Kooperation der Verbände, das
S ympathische Miteinander-Ringen für die systemische Sache und daher, lasst uns
F eiern,
sagt die ältere, wenn auch nicht größere
S chwester, mit ganz herzlichen
G lückwünschen!

Es gibt für die Vorstandskolleg*innen einen festen Termin im Kalender: Anfang des Jahres treffen sich die Vorstände der Schwesterverbände DGSF und SG zu einem gemeinsamen Vorstandstreffen.

Dieses wichtige Geschwistertreffen haben die Verbände in der Vergangenheit genutzt, um gemeinsame Aufgaben anzugehen, Perspektiven zu erörtern, und auch wenn es mal zu geschwisterlichen Differenzen kam, ist dies ein Ort des gegenseitigen Respekts und des Suchens nach gemeinsamen Lösungen. Dieses kleine Beispiel kann stellvertretend für 25 gemeinsame Jahre für die systemische Sache in Deutschland stehen.

EIN KLEINES, FEINES SYSTEMISCHES INTERVIEW MIT DEN AKTUELLEN VORSITZENDEN DER SG

Was ist die größte Stärke, die Du an der DGSF besonders schätzt und die sich in den letzten 25 Jahren immer wieder gezeigt hat?

DGSF- und SG-Vorstandstreffen in Kassel 2024, v. l. n. r. – vordere Reihe: Ilke Crone, Tom Küchler, Astrid Beermann, Maria Herting, Julia Hille; hintere Reihe: Sascha Kuhlmann, Lars Anken, Matthias Richter, Gerd Janke, Maren Hild, Matthias Ochs, Wolfgang Dillo

Maren Hild: „Wenn ich an die DGSF denke, kommt in mir sofort das Bild von einem großen Kreuzfahrtschiff, welches über die Jahre immer weitergewachsen ist – es sind neue Decks dazugekommen, andere wurden ab- und umgebaut und auch das Angebot für die Passagiere hat sich stetig erweitert. Dabei hat es sich schon in dem einen oder anderen Sturm bewährt und ist folglich aus dem richtigen Holz geschnitzt, um einen tragbaren Rumpf zu haben. Gleichzeitig bietet es auch die Wendigkeit eines Segelschiffs, um auf verschiedene Winde reagieren zu können – es lässt sich aber auch nur mit verschiedenen aktiven Segler*innen steuern und beherbergt gerne die eine oder andere Mannschaft für die verschiedensten Aufgaben und Herzensangelegenheiten."

Sascha Kuhlmann: „Die Fähigkeit der Menschen auf dem Schiff, um in der Metapher zu bleiben, auch das Schwesterschiff mitzudenken. Einige sind als Passagiere, als Crewmitglied, im Maschinenraum und auf jeden Fall in den Entwicklungsabteilungen beider Kreuzfahrtschiffe beteiligt. Auch wenn es hin und wieder andere Routen gibt, so ist es doch ein ständiger Austausch. Bemerkenswert finde ich, wenn ich an die DGSF denke, das Engagement in vielfältigen Bereichen."

Worauf kannst Du Dich als Vorstand der SG bei der DGSF immer verlassen und soll sich auch in Zukunft auf keinen Fall ändern?

Sascha Kuhlmann: „Den kurzen Draht zwischen den Verbänden auf vielen Ebenen. Die schnelle Erreichbarkeit unter den gewählten Mitgliedern in ihren Aufgaben – genauso wie der Austausch zwischen den hauptamtlichen Mitarbeitenden. Das Arbeiten an gemeinsamen Projekten und das Interesse an den Projekten, die federführend von einem Verband betrieben werden."

Maren Hild: „Auf die Vertretung der gemeinsamen Grundidee, den systemischen Gedanken in die Welt zu tragen und damit möglichst viele Menschen zu erreichen, zu berühren."

Wenn Du der DGSF ein Tiersymbol zuordnen würdest, welches wäre es und warum?

Maren Hild: „Ein Bienenvolk – ich verrate aber nicht, wer der/die König*in ist ;-)."

Sascha Kuhlmann: „Mir fällt gar kein Tiervolk ein, das einen König hat ;-), auch wenn ich ebenfalls nicht verraten würde, wen ich

für diesen halten würde! Mir fallen Webervögel ein und das sehr beeindruckende Bauwerk, welches sie für ihre Kolonie erschaffen."

Geschwister stehen in guten wie in herausfordernden Zeiten Seite an Seite … An welchen gemeinsamen schönen Moment denkst Du gerne zurück?

Maren Hild: „Beim letzten gemeinsamen Treffen von beiden Fachverbänden auf der Ebene Vorstand/Aufsichtsrat/Geschäftsführung hatten wir es mit einem Reframing der besonderen Art bei unserem gemeinsamen Abendessen zu tun. Offensichtlich hatte das Restaurant gerade irgendeinen Übergang der besonderen Art zu gestalten, sodass wir mehr oder weniger geschwisterlich die letzte und einzige Flasche Wein des Ladens geteilt haben, unser zum Teil interessantes Essen nach ca. 1,5 Stunden Wartezeit auf jeden Fall zu schätzen wussten und definitiv so viel gelacht haben, wie ich es zuvor bisher nicht erleben durfte. Danke für diesen Rahmen!"

Sascha Kuhlmann: „Meine erste gemeinsame Vorstandssitzung mit der DGSF im Jahr 2016 in Köln, ich war der absolute Neuling zwischen sehr gestandenen Persönlichkeiten und ich fühlte mich sehr schnell sehr warmherzig aufgenommen und es gab ein echtes Interesse der Verbände aneinander und an den beteiligten Personen, das ich in der Form vorher nicht erwartet hatte."

Und welche drei Fähigkeiten bringt aus Deiner Sicht die SG mit, um auch zukünftige Herausforderungen gut miteinander meistern zu können?

Maren Hild: „Zum einen die Beharrlichkeit, Narrationen immer wieder zu überprüfen und ggf. neu zu erzählen, um einen gemeinsamen gangbaren Weg zu finden. Zweitens die Bereitschaft, füreinander einzustehen für die gemeinsame Sache. Und drittens die Lust und die Freude, die Vielfalt im positiven Sinne zu nutzen und es nicht in einem Geschwister-Konkurrenz-Kampf enden zu lassen."

Und welche drei Fähigkeiten beobachtest Du bei der DGSF, auf die Du keinesfalls verzichten möchtest?

Sascha Kuhlmann: „Die Fähigkeit, sich breit aufzustellen und, im Sinne des Webervogels, dort anzubauen, wo es passt, ohne die Statik des Ganzen aus dem Blick zu verlieren. Ganz im Gegensatz zum Webervogel, das Feuer, um für Projekte zu brennen und die Akzeptanz, sich auf gemeinsame Wege einzulassen, auch wenn das Tempo, die Wahl der Schuhe und des Gepäcks mal unterschiedlich sind. In diesem Sinne: Wir freuen uns, dass es Euch gibt, und freuen uns auf 25 weitere gemeinsame Jahre, auch wenn eure ältere Schwester dann schon auf die 60 zugeht ;-)."

Sascha Kuhlmann (1. Vorsitzender der SG) und Maren Hild (2. Vorsitzende der SG)

TIDO CAMMENGA

TIDO CAMMENGA

Vor über 30 JAHREN begann meine ERSTE THERAPIEAUSBILDUNG im NIK in Bremen.

Tido Cammenga beim Praxistag der DGSF-empfohlenen Einrichtungen im November 2022 in der Stadthalle Papenburg.

Im Laufe meines beruflichen Lebens habe ich dann unterschiedliche Ausbildungen zum Supervisor, Organisationsberater und Lehrtherapeuten machen dürfen. Mit der Gründung der DGSF habe ich daher von Beginn an einen Verband aus unterschiedlichen Blickwinkeln kennen- und schätzen lernen können, der für mich vor allem für „hohe systemische Fachlichkeit", „partizipative Beteiligung" und „großen Einsatz für seine Mitglieder, wie auch die Menschen, die wir unterstützen dürfen", steht.

Diese Fachlichkeit bezieht sich auch auf Veröffentlichungen oder schriftliche Ausführungen, wie beispielsweise die Ethik-Richtlinien. Unsere „Familientherapeutische Einrichtung flientje" trägt das DGSF-Gütesiegel „Empfohlene Einrichtung". Dahinter steht die intensive Beschäftigung mit der eigenen systemischen Qualität mit klaren Qualitätskriterien. Die Empfehlung ist daher eine Auszeichnung für Erreichtes und gleichzeitig auch eine Verpflichtung, nicht stehen zu bleiben, sondern die eigene systemisch-lösungsfokussierte Prozessqualität immer weiter voranzubringen. Mich verbindet auch die gemeinsame Ausrichtung von Veranstaltungen, wie den Fachtag von 2022 in Papenburg, wo ich mit Jugendlichen unserer Einrichtung zusammen auf die Bühne gegangen bin. Das bedeutet für mich, auch den Mut zu haben, Menschen, die wir begleiten dürfen, eine Plattform zu bieten.

Ich wünsche der DGSF für die nächsten 25 Jahre, weiterhin so kreativ, bunt und offen zu sein.

Mit den allerbesten Grüßen

Tido Cammenga

VERBANDSRAT
VORSTAND

VERBANDSRAT

LIEBE DGSF!

ZUM 25. Geburtstag möchten wir, dein VERBANDSRAT, dir herzlich gratulieren!

Obwohl wir noch nicht lange miteinander „verbändelt“ sind, fühlen wir uns bereits tief verbunden und voller Freude, ein wichtiger Teil deiner Gemeinschaft zu sein. Aus der neuen Satzung heraus sind wir entstanden und bilden nun ein zentrales Herzstück unseres Verbandes.

Wir verstehen uns als fluide Einheit, die ihre Fühler weit ausstreckt, hinein in all jene vitalen Gefilde, die unser Verbandsleben ausmachen. Unser Selbstverständnis ist geprägt von Zuversicht, Kreativität und Vernetzung. Gerade weil wir durch unsere Einbindung in die verschiedenen Organe und Bereiche der DGSF einen umfassenden Einblick besitzen, können wir kompetent beraten und zugleich am Puls der Zeit bleiben. Wir öffnen dazu Diskurs- und Resonanzräume, in denen wir uns verantwortungsvoll mit den verschiedenen Eindrücken und Bedürfnissen der Mitglieder auseinandersetzen. Wir wollen den innerverbandlichen Diskurs und den Informationsfluss fördern. Dies alles gibt uns die Möglichkeit, auf die Strategieentwicklung des Verbandes einzuwirken und so Bewährtes wertzuschätzen und zugleich neue Entwicklungen aufmerksam zu begleiten.

Mit deinem Geburtstag leitest du, liebe DGSF, eine neue Ära ein – eine Ära voller Zuversicht, Energie und Tatendrang. Es fühlt sich für uns ein wenig an wie ein bedeutender Schritt ins eigenständige Leben: das Ausziehen aus dem vertrauten Elternhaus oder der erste richtige Job nach einem intensiven Studium. Dieser Schritt ist aufregend und birgt zugleich die Verantwortung, die vielen unterschiedlichen Interessen unseres Verbandes im Blick zu behalten. Diese Herausforderungen wollen wir gerne gemeinsam mit dir angehen. Im Januar 2025 haben wir uns dazu intensiv mit unseren zukünftigen spezifischen Aufgaben und mit unserer Rolle auseinandergesetzt.

Wir freuen uns darauf, dich auf deinem spannenden Weg begleiten und unterstützen zu dürfen. Gemeinsam wollen wir die kommenden Jahre gestalten, voller Vertrauen in die Kraft unserer gemeinsamen Ideen und Projekte. Es erfüllt uns mit großer Freude, Teil dieser dynamischen und engagierten Gemeinschaft zu sein und gemeinsam mit dir weiter wachsen zu dürfen.

Liebe DGSF, wir danken dir für dein bisheriges Wirken, deinen Mut zu Innovation und Veränderung, und gratulieren von ganzem Herzen zu diesem wunderbaren Jubiläum.

Auf die Zukunft, die voller Potenzial
und gemeinsamer Erfolge vor uns liegt!

Herzliche Grüße

Der Verbandsrat in Aktion beim ersten Präsenztreffen im Januar 2025 in Hannover

Dein Verbandsrat im März 2025
Birgit Averbeck, Frank Baumann-Habersack, Michaela Herchenhan, Johannes Herwig-Lempp, Julia Hille, Kerstin Lambert, Stuart Massey Skatulla, Martina Nassenstein, Birgit Salewski, Manuela Siegerink-Schröder, Nikola Siller, Georg Singe, Julia Thermann, Sabine Wellmann-Schillinger

(GRÜNDUNGS-)VORSTAND

ERINNERUNGEN AN DIE ZEIT DES 1. DGSF-VORSTANDS

SEPTEMBER 2000

2 Jahre haben die Vertreter*innen der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie“ (DAF) und des „Dachverband für Familientherapie und Systemisches Arbeiten“ (DFS) verhandelt und nun den Zusammenschluss zur „Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie“ beschlossen.

Abstimmung über den Fusionsbeschluss in Berlin und die Ernennung des Gründungsvorstands der DGSF mit Wilhelm Rotthaus, Friedebert Kröger, Anne Valler-Lichtenberg, Carmen Beilfuß und Klaus Osthoff. Eine zentrale Aufgabe: Die Zusammenführung der sehr unterschiedlichen Kulturen der beiden Vorgängerverbände.

Hier stehend: Marie-Luise Conen (1. Vorsitzende der DAF – dritte von links) und Gisal Wnuk-Gette (1. Vorsitzende des DFS – vierte von links).

Aufbau der Geschäftsstelle – Bernhard Schorn wird als Geschäftsführer gewonnen.

Zunächst der etwas bange Blick auf die Mitgliederzahlen. Und dann das Aufatmen: Die Mitglieder – beim Start ca. 1.300 – bleiben dem Verband treu. Aber die Finanzsituation ist nicht rosig. Die Devise des Schatzmeisters Klaus Osthoff: Die Fixkosten so niedrig wie möglich halten und Zusatzausgaben möglichst nur für zeitbegrenzte Projekte. Die Folge: Eine in vielerlei Hinsicht ‚bescheidene', aber gemütliche Geschäftsstelle, in der man das Fenster als Tür benutzen konnte und deren bedrückender Altersheimkontext uns auf unsere Vergänglichkeit hingewiesen hat. Die Aufwandspauschale für die Vorstandsmitglieder: 25 € pro Tag.

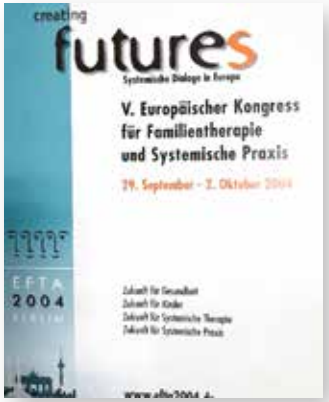
Außenansicht der ersten DGSF-Geschäftsstelle in der Pohlmanstraße in Köln

Die ersten Richtlinien für die Zertifizierung der systemischen Weiterbildungen wurden erarbeitet. Die Arbeit im Mehrpersonensetting war damals so selbstverständlich, dass niemand auf die Idee kam, dieses Kriterium in den Weiterbildungsrichtlinien als zentrales Unterscheidungsmerkmal in Abgrenzung zu anderen Therapieverfahren festzuschreiben.

In diesen Jahren der DGSF war die wissenschaftliche Anerkennung der Systemischen Therapie ein wichtiges Anliegen. Zusammen mit der SG und von Anni Michelmann souverän durch den für uns nahezu undurchschaubaren Verbände- und Gremiendschungel geführt, wurde dieses Ziel dann 2008 nach Ablauf unserer Vorstandszeit – nicht zuletzt durch den Einsatz von Prof. Jürgen Kriz – erreicht.

Nach der 1. Wissenschaftlichen Jahrestagung der DGSF in Dresden (Prof. Balck) hier 2002 der Auftakt zur 2. Tagung in Freiburg (FFAK), nicht zuletzt symbolisiert durch den Hut von Klaus Osthoff (links).

Zukunftswerkstatt im Januar 2005 in Göttingen



Das große Highlight: Die EFTA-Tagung 2004 in Berlin! Der Kongress wurde nicht zuletzt mithilfe der Mitglieder beider Verbände (SG und DGSF) mit knapp 3.500 Teilnehmenden ein unglaublicher Erfolg und eine eindrucksvolle Demonstration der Bedeutung der systemischen Beratung und Therapie in Deutschland.

Das Organisations-Team: Anni Michelmann, Gisal Wnuk-Gette, Friedebert Kröger, Tom Levold, Kurt Ludewig, Wilhelm Rotthaus und Arist von Schlippe.

In den Fusionsverhandlungen war es nicht gelungen, die Stellung der Institute in dem neuen Verband zu klären. Darüber gab es dann in den ersten Jahren heftige Diskussionen. Nach vielen Arbeitstreffen zwischen dem Instituterat und dem Vorstand wurde auf der MV 2006 in Leipzig beschlossen, der Instituteversammlung per Satzung einen Organstatus und damit einen angemessenen Platz im Verband zuzuordnen.

Vorbereitung einer Tagung zur systemischen Supervision in Heidelberg 2006 mit dem Ziel, die Anerkennung systemischer Supervision, die von vielen Trägern damals noch abgelehnt wurde, durchzusetzen (von links im Uhrzeigersinn: Rainer Schwing, Anne Valler-Lichtenberg, Karin Bongers, Friedebert Kröger angedeutet, Wilhelm Rotthaus und Michaela Herchenhan in Rückenansicht).

Vorstandssitzung auf dem Schauinsland nahe Freiburg. Im Mittelpunkt stand ein Treffen mit Prof. Michael Wirsching, um seine Möglichkeiten auszuloten, den Antrag auf wissenschaftliche Anerkennung zu unterstützen.

Vorstandssitzung in der neuen Geschäftsstelle in der Christophstraße im Jahr 2007. Anne Valler-Lichtenberg und Klaus Osthoff waren vorzeitig zurückgetreten, um Nachfolger*innen (hier: Michaela Herchenhan und Rainer Schwing) Platz zu machen und damit einen reibungslosen Übergang zu dem nächsten Vorstand zu gewährleisten.

Jochen Schweitzer nimmt an einer Vorstandssitzung teil, um auszuloten, ob er unserem Werben folgen wird, für die Nachfolge als 1. Vorsitzender zu kandidieren.

Verabschiedung des ersten Vorstands auf der Jahrestagung 2007 in Neu-Ulm.

Nach den Wissenschaftlichen Jahrestagungen 2003 in Magdeburg (Carmen Beilfuß), 2005 in Oldenburg (Joseph Rieforth) und 2006 in Leipzig (FamThera) fand die Verabschiedung des ersten Vorstands auf der Jahrestagung 2007 in Neu-Ulm (Gisal Wnuk-Gette und Werner P. E. Wnuk) statt.

V. l. n. r.: Friedebert Kröger, Klaus Osthoff, Anne Valler-Lichtenberg, Wilhelm Rotthaus

Wilhelm, Friedebert, Anne und Klaus blicken gerne auf die Zeit ihrer gemeinsamen Vorstandsarbeit zurück – und bedauern, dass Carmen und Heliane in den Folgejahren „verloren gegangen“ sind. Seit 2007 treffen sie sich jedes Jahr zu einem Wanderurlaub und diskutieren die Entwicklung der DGSF.

Wilhelm Rotthaus,
Friedebert Kröger,
Anne Valler-Lichtenberg,
Klaus Osthoff

IMPRESSUM

Herausgegeben durch:
DGSF e. V.
Jakordenstraße 23
50668 Köln
Telefon: 0221 168860-0
E-Mail: info@dgsf.org
Internet: www.dgsf.org

Redaktion
Miee Park

Gestaltung
www.blickpunkt-x.de

Bildnachweis

Soweit hier nicht anders angegeben verzeichnet: © DGSF, Autor*innen

Titel, Kapiteltrenner: © ArpPSIqee – stock.adobe.com
Seite 22: © Anke Lingnau-Carduck
Seite 23 oben: © Claudia Lintner
Seite 24: © Frank Sagel – www.blickpunkt-x.de
Seite 25 unten: © NZFH/KLINKEBIEL GmbH
Seite 26: © Anke Lingnau-Carduck
Seite 28: © Astrid Beermann, Uni Oldenburg
Seite 32 rechts unten + Seite 34: © Astrid Beermann
Seite 40 + 41: © Lern-Planet
Seite 49: © Julia Hille
Seite 53: © Dream-Emotion – stock.adobe.com
Seite 70: © Zarya Maxim - stock.adobe.com
Seite 81: © Susanne Bourgeois
Seite 84: © Gunda Busley
Seite 104: © Nikola Siller
Seite 105: © Julia Hille
Seite 121: © Matthias Ochs
Seite 131 rechts: © Julia Hille
Seite 142 unten: © Sandra Brauer
Seite 143 rechts: © Johannes Grieger
Seite 153 rechts: © Julia Hille
Seite 160: © Holger Lohmann
Seite 163: © Silja Tyllilä

DGSF
Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie